

Die

Festtage Wiens

vom 22. bis 30. April 1854.

Vollständige und getreue Beschreibung

aller Hof-, städtischen und Privat-

Fest- und Feierlichkeiten,

welche bei der allerhöchsten Vermälung Seiner Majestät
des Kaisers

in Wien und dessen Umgebungen

stattgefunden haben.

Sammt der neuen Volkshymne

und den besten, aus Anlaß des freudenvollen Ereignisses
verfaßten Gedichten.

Mit dem Porträt Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth

und einer

Abbildung der festlich geschmückten Elisabethenbrücke.

Nach Originalen und den besten Zeitungsberichten bearbeitet
von

Anton Werner.

Zweite Auflage.

Wien, 1854.

Verlag von Jasper's Wwe. und Hügel.

Druck von U. Klopf s. und Alex. Eurich.

Inhalt.

Inhalt

Einleitung.

Die Völker Oesterreichs, seit Jahrhunderten gewohnt, an den Familienereignissen ihres geliebten Herrscherhauses mit kindlicher Pietät einen innigen Antheil zu nehmen, wurden am 20. August v. J. plötzlich durch eine hocherfreuliche Kunde überrascht. Die Linzer und Salzburger Zeitungen brachten nämlich die wichtige Nachricht, daß Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser Franz Josef I. sich in Ischl mit Ihrer königl. Hoheit, der Prinzessin Elisabeth Amalie Eugenie, zweiten Tochter des Herzogs Max in Baiern, verlobt habe.

Der Kaiser war erst am 14. August um 5 Uhr Abends in Ischl eingetroffen, und schon am 19. August Vormittags erschien Se. Apostolische Majestät mit Seiner jugendlichen Braut inmitten Seiner erhabenen Aeltern, des Herrn Erzherzogs Franz Karl und der Frau Erzherzogin Sophie, so wie der Frau Herzogin Ludovika in Baiern, in der dortigen Pfarrkirche, um die heilige Messe zu hören, bei deren Beginn die österreichische Volkshymne gesungen und am Schlusse der Segen ertheilt wurde. Um die Mittagszeit fuhr Se. Majestät mit dem ganzen Hofe und den anderen anwesenden höchsten Personen nach Hallstadt, wo ein großes Diner stattfand, und bei der Rückkunft strahlte Ischl in festlicher Beleuchtung.

Wie damals unter dem Badepublikum Ischl's allgemein verlautete, war der rasche Entschluß Sr. Majestät unseres allergnädigsten Herrn, der Jugend und Anmuth strahlenden Fürstin die kaiserliche Hand zu reichen, erst während dieser kurzen Zeit zur vollen Reife gediehen, und diese segensvolle Ver-

bindung, welche nicht der Politik, sondern einer innigen Herzensneigung ihr Dasein verdankte, wurde von der ganzen Monarchie mit einstimmiger Freude begrüßt.

Ihre königliche Hoheit, die Prinzessin Elisabeth Amalie Eugenie, Herzogin in Baiern, ist am 24. December 1837 geboren und stammt aus der, dem regierenden königlichen Hause nahe verwandten herzoglich baierischen, ehemals pfalz-zweibrücken-birkenfeld'schen Linie. Die Aeltern der durchlauchtigsten Braut sind: Se. königliche Hoheit, der durch Geist und Gemüths-Eigenschaften in ganz Süddeutschland gefeierte Maximilian Josef, Herzog in Baiern, geboren am 4. December 1808 und vermält seit 9. September 1828 mit der Prinzessin Ludovika Wilhelmine, Tochter des verstorbenen Königs Maximilian von Baiern und jüngste Schwester Ihrer kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Sophie. Die Geschwister der Herzogin Elisabeth sind: die Prinzen Ludwig Wilhelm und Karl Theodor, dann die Prinzessinnen Caroline Therese Helene, Marie Sophie Amalie, Mathilde Ludovika und Charlotte Augusta.

Unter den Augen Ihrer durchlauchtigsten Aeltern, abwechselnd in der Residenz München und während der schönen Jahreszeit meistens auf dem reizend gelegenen Possenhofen, dem herzoglichen Landsitze, blühte gleich einer Alpenblume die mit jeder weiblichen Tugend reich geschmückte Prinzessin bescheiden und stille empor, welche durch die Rathschlüsse der Vorsehung dazu auserkoren sein sollte, mit Ihrem kaiserlichen Gemale einen der mächtigsten Throne der Welt zu besteigen.

Die Herzogin Elisabeth ist nicht die erste fürstliche Braut dieses Namens aus dem altberühmten Hause Wittelsbach, welche ein Sprosse des Habsburg'schen Cäsarengeschlechtes heimführt, denn schon im Jahre 1334 wurde Elisabeth, die Tochter des Herzogs Stephan von Baiern, Otto dem Fröhlichen

angetraut. Ueberhaupt haben seit dem Jahre 1273 bis zum Jahre 1844 nicht weniger als 21 eheliche Verbindungen zwischen diesen beiden erlauchten Häusern Deutschlands stattgefunden, und bis auf die neueste Zeit, wo sich die Prinzessinnen Adelgunde und Hildegarde, Töchter des Königs Ludwig von Baiern, erstere mit Erzherzog Franz V., regierendem Herzog von Modena, und letztere mit Erzherzog Albrecht, dem Sohne des Siegers von Aspern, vermälten, schien der Segen des Himmels mit besonderem Wohlgefallen auf diesen Ehebündnissen zu ruhen.

Noch waltet die edle baierische Königstochter Caroline Auguste gleich einem milden Genius unter uns, welche vom Jahre 1816 bis zum März 1835 als treue Gefährtin ihrem Gemale, dem Kaiser Franz zur Seite stand, und deren ganzes Leben nur eine ununterbrochene Kette von Wohlthätigkeit und der edelsten Selbstaufopferung bildet.

Auch die erlauchte Mutter unseres Monarchen ist dem edlen Stamme der Wittelsbache entsprossen, jene klarblickende, willensstarke Fürstin, welche es verstand, schon in zarter Jugend dem künftigen Beherrscher von 40 Millionen jenes tiefe Pflichtgefühl und den ausdauernden Ernst einzuflößen, wodurch Franz Josef befähigt wurde, noch im Jünglingsalter während einer stürmischen Zeit die Zügel der Regierung mit kräftiger Hand zu fassen, und den Staat mit der weisen Besonnenheit des gereiften Mannes zu lenken.

Nachdem der allerhöchsten Entschließung Seiner Majestät gemäß, der Tag zur kaiserlichen Vermälung auf den 24. April d. J. bestimmt worden war, hat am 27. März Nachmittags 3 Uhr am k. bairischen Hofe in München, in Gegenwart der allerhöchsten Herrschaften, der bei Vermälung von Prinzes-

sinnen des königlichen Hauses ins Ausland übliche feierliche Act der Renunciation Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Elisabeth, Braut Sr. Majestät des Kaisers, auf ihre sämmtlichen eventuellen Erbansprüche in Baiern stattgefunden. Den darauf bezüglichen Eid hat Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Elisabeth in die Hände Sr. Excellenz des hochwürdigsten Erzbischofes von München-Freising abgelegt.

Hierauf erfolgte zu Wien am 7. April im Ministerium des Aeußern und des k. Hauses die Auswechslung der Allerhöchsten und höchsten Ratificationen der zwischen Sr. k. k. Apostolischen Majestät Franz Joseph I. und Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth Amalie Eugenie, Herzogin in Baiern, errichteten Ehepacten, welche von den respectiven Bevollmächdigten, nämlich: dem ersten Obersthofmeister, Hrn. Karl Fürsten zu Liechtenstein, und dem Minister des Aeußern und des kaiserl. Hauses, Hrn. Grafen von Buol-Schauenstein, Namens Sr. k. k. Apostolischen Majestät, und von dem königl. baierischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlichen Hofe, Herrn Grafen von Lerchenfeld-Köfering, Namens Sr. königlichen Hoheit des Herrn Herzogs Max in Baiern, am 4. März l. J. unterzeichnet worden waren.

Inzwischen wurden in der ganzen Monarchie Vorbereitungen getroffen, um diesen, für die Völker Oesterreichs so hochwichtigen Tag auf eine würdige und sinnige Weise zu feiern. Besonders wollte W i e n, die Residenz des geliebten Herrschers, einen Glanz entfalten, wie er seit den Zeiten des Congresses noch nicht gesehen ward, und es wurden daher sowol von Corporationen als Privaten Berathungen gepflogen, und Künstler und Kunstverständige aufgefordert, Vorschläge, Pläne, Zeichnungen &c. einzureichen. Schon viele Wochen vor der Vermälung waren tausende von Händen beschäftigt, welche Decorationen, Transpa-

rente, Guirlanden, Tribunen 2c. verfertigten, und Sitzplätze für die letzteren, so wie einzelne Fenster wurden um enorme Preise bis zu 200 fl. erstanden. Doch nicht nur auf eine äußerliche, auf eine bleibende Weise sollte dieser Tag in den Annalen Wiens verherrlicht werden, und daher hatte die Commune Wiens nebst anderen Wohlthätigkeitsacten beschlossen, denselben dadurch zu verherrlichen, daß an dem Hochzeitstage Sr. Majestät eine Anzahl armer aber braver Brautleute mit einer Aussteuer bis zu 500 fl. beglückt würde. Wie immer, so beeilten sich auch hier, die mildthätigen und hochherzigen Wiener beizusteuern, und schon in den ersten Tagen nach der Aufforderung waren an 10,000 fl. eingegangen, wobei sich besonders der Freiherr v. Sina und Fürst Dietrichstein mit je 2000 fl.; die Herren Großhändler Reyer und Schlick, Se. Durchl. der Fürst Stirbey, die priv. Nationalbank mit je 1000 fl.; der Herr Großhändler Todesko, die Direction der Nordbahn, die Direction der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, das Gremium des Handelsstandes mit je 500 fl.; Herr Großhändler M. v. Wodianer mit 300 fl., Herr Ritter v. Coith und der Bürgermeister Ritter v. Seiller mit je 250 fl.; Herr Großhändler Ritter v. Henikstein, Herr C. Galler, Großhändler S. Biedermann, Herr B. Bock, Herr A. Schöller, je mit 200 fl.; Freiherr v. Puthon, Großhändler L. Lippmann, Großhändler J. Landauer, Großhändler W. Figdor, Herr Voigt & Comp., und viele andere mit 100 fl., und tausende von Bürgern mit geringeren Beiträgen sich betheiligten.

Die Festlichkeiten selbst sollten die ganze Vermälungs-Woche einnehmen, und es wurde demzufolge mit allerhöchster Entschließung folgendes

Programm

festgesetzt:

Samstag den 22. April, 4 Uhr Nachmittags. Ankunft der Kaiserbraut und Höchstihrer Begleitung in **Nußdorf.** Se. Majestät der Kaiser, dann Ihre kais. Hoheiten Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie werden Ihre königl. Hoheit daselbst empfangen. Von dort werden Sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, ohne die Vorstädte zu berühren, in die k. k. Sommerresidenz Schönbrunn begeben, allwo die übrigen Mitglieder des allerdurchlauchtigsten Kaiserhauses zur Bewillkommnung versammelt sein werden.

Sonntag den 23. April, 4 Uhr Nachmittags, erfolgt der feierliche Einzug der Kaiserbraut. Der Zug nimmt den Weg vom Theresianum über die **Favoriten-** und **Wiedner-Hauptstraße** herab, über die **Elisabethbrücke** durch das alte Kärntnerthor, die **Kärntnerstraße,** über den **Stock-im-Eisenplatz, Graben, Kohlmarkt, Michaeler-,** inneren und äußeren **Burgplatz,** zur **Bellaria.** Die neue Brücke über den Wienfluß, welche über erfolgte Allerhöchste Genehmigung den Namen „Elisabeth-Brücke" erhält, wird bei dieser feierlichen Gelegenheit zum ersten Male befahren.

An den beiden Enden derselben sind je zwei Tribunen, nur für Damen, errichtet. Die ganze Brücke ist mit Blumen verziert, über dem Kärntnerthore befindet sich eine allegorische Figur: die Huldigung der Stadt Wien darstellend.

Der Gemeinderath und der Magistrat der Reichshauptstadt Wien, den Herrn Bürgermeister an der Spitze, machen der durchlauchtigsten Prinzessin am Eingange der Brücke beim Vorüberfahren die Aufwartung.

Auf der Strecke zwischen dem k. k. Theresianum und dem alten Kärntnerthore bilden zu beiden Seiten des Weges die Vorstände der Vorstadtgemeinden, so wie sämmtliche Gremien und Innungen mit ihren Fahnen und den eigens zu diesem Zwecke angefertigten Panieren Spalier.

Montag den 24. April, ½7 Uhr Abends. Feierliche Vermälung Sr. Majestät des Kaisers mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Elisabeth, Herzogin in Baiern, in der **Augustiner-Hofkirche.** Der Zug

bewegt sich aus der k. k. Hofburg über den Augustinergang in die Hofkirche, in welche jedoch dem Publikum der Eintritt nicht gestattet ist.

Dienstag den 25. April. Glänzende Beleuchtung der Stadt und der Vorstädte. Von der Gemeinde werden insbesondere die städtischen Brunnen und zwar jene auf dem hohen Markte, am Hofe, auf der Freiung und auf dem neuen Markte theils mit Gas, theils mit Lampen, theils mit farbigen Ballons und Transparenten beleuchtet.

Außerdem ist der Kohlmarkt mit in der Mitte freihängenden transparenten Kronleuchtern und färbigen Ballons und das Kärntnerthor an der inneren Seite mit einer Brillant-Sonne verziert. Sämmtliche Gaskandelaber tragen Aufsätze mit den gekrönten Namenszügen Ihrer Majestäten in Gasflammen. Die Façade der Stephanskirche wird mit einem kolossalen Kreuze glänzend erleuchtet.

Mittwoch den 26. April. Große Truppen-Revue auf dem Exercierplatz vor dem Schottenthor, und Abends Theater paré im k. k. Hoftheater nächst dem Kärntnerthor.

Donnerstag den 27. April. Ball bei Hofe.

Freitag den 28. April finden keine Festlichkeiten statt.

Samstag den 29. April. Volksfest im Prater. Für dasselbe sind außer den gewöhnlichen Erlustigungen ein festlicher Umzug der Kunstreitergesellschaft des Hrn. Renz um 4 Uhr durch die Jägerzeile und die Haupt-Fahr-Allee bis zum Feuerwerksplatze, wo eine Produktion stattfindet, dann das Aufsteigen mehrerer Luftballons und bei eintretender Dunkelheit das Abbrennen eines großen Feuerwerks durch Herrn **Stuwer** bestimmt.

In der Zwischenzeit werden akrobatische Spiele aufgeführt; für die Tanzlustigen sind zwei große Tanzsalons errichtet, welche Abends transparent beleuchtet werden.

Die Fahr-Allee im k. k. Prater ist vom sogenannten Pratersterne angefangen bis zum Rondeau mit Fahnen und Bändern geschmückt und wird Abends mit 15.000 färbigen Ballons und 73 Lampenlustern erleuchtet.

Am Rondeau werden die Namenszüge Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin, umgeben von einer Brillantsonne, im elektrischen Lichte erglänzen.

Sonntag den 30. April. Städtischer Festball in den mit der Winterreitschule vereinigten Redoutensälen.

I.

Die Ankunft.

Nachdem wir zur besseren Orientirung für unsere Leser das Programm der sämmtlichen Festlichkeiten vorausgehen ließen, schreiten wir zur Beschreibung der einzelnen eben so erhebenden als glanzvollen Momente, und beginnen zunächst mit dem

Empfang der Kaiserbraut in Nußdorf.

Nachdem die durchlauchtigste Prinzessin Elisabeth in Begleitung Höchstihrer Aeltern, des Herzogs **Maximilian Josef** und der Herzogin **Ludovika Wilhelmine**, und Ihrer Geschwister, des Herzogs **Ludwig** und der Herzogin **Helene**, am 20. April München verlassen und in Straubing übernachtet hatte, traf dieselbe am 21. um 2¼ Uhr Nachmittags in Passau ein und empfing an Bord des Dampfschiffes die Landesdeputation aus Oberösterreich. Am uralten Kreitelstein wehte der Herzogin die erste schwarzgelbe Fahne grüßend entgegen.

Die Fahrt der Prinzessin auf der Donau bis Wien glich einem Triumphzuge. An beiden Ufern, so weit vom Donaustrome das Auge reichte, prangten die Ortschaften, Schlösser und Höhenpunkte in festlichem Schmuck. Die Bevölkerung begrüßte die hohe Braut mit dem herzlichsten, begeistertsten Jubel.

Am 21. April, 6 Uhr Abends empfing der Kaiser, welcher der durchlauchtigsten Prinzessin bis Linz entgegen geeilt war, unter unendlichem Jubel der Bewohner Allerhöchstseine Braut in dieser festlich geschmückten Landeshauptstadt, welche sie am 22. April um 8 Uhr Morgens wieder verließ, um die Fahrt nach Wien fortzusetzen.

Die Bewohner der Residenz und Umgebung waren an diesem Tage in der freudenvollsten Erwartung. Vom frühesten Morgen an waren alle Straßen, welche nach Nußdorf führen,

mit Menschenmassen dicht bedeckt; alle Häuser waren auf das festlichste mit Tapeten, Blumenguirlanden und Festons geziert und Triumphbögen errichtet, auf denen die Namenschiffre des Allerhöchsten Brautpaares prangte. Gegen Mittag waren sämmtliche Häuser bis an die Giebel, alle Berge, Weingärten, das ganze Ufer der Donau zu beiden Seiten mit Menschen übersäet. Der Landungsplatz der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft war abgeschlossen, und auf demselben eine prachtvolle, mit Gold verzierte Triumphhalle errichtet, die geschmackvoll mit Fahnen in den kais. österreichischen und bairischen Farben, mit den Landeswappen aller kaiserl. österreichischen und königlich bairischen Provinzen, mit Draperien und Blumenguirlanden geschmückt war; das gegen das Ufer zu liegende Plateau, auf welches die Prinzessin Braut zuerst den Fuß setzen sollte, war mit kostbaren Teppichen bedeckt und in einen Blumengarten verwandelt; zu beiden Seiten desselben waren Tribunen angebracht, die schon am frühen Morgen mit Schaulustigen besetzt waren.

Schlag zwölf ein Viertel Uhr kam plötzlich die „Austria", mit unserem allergnädigsten Herrn und Kaiser an Bord, angefahren, welcher, der durchlauchtigsten Braut voraneilend, Linz schon um 4 Uhr Morgens verlassen hatte.

Seine Majestät wurde mit rauschenden Acclamationen empfangen und bestieg nach sehr kurzem Aufenthalt einen bereitgehaltenen Hofwagen, um sich einstweilen nach der Stadt zu begeben.

Während dieser Zeit hatte sich sowol unter dem Peristyl der Empfangshalle als zu beiden Seiten derselben eine glänzende und zahlreiche Gesellschaft versammelt. Sämmtliche Damen waren in den feinsten Morgentoiletten, und nur die in amtlicher Eigenschaft anwesenden Herren erschienen in Uniform. Außer vielen Mitgliedern des hohen Adels und den Chefs der obersten Staatskörper, welche als Gäste der Donaudampfschifffahrtsge-

sellschaft größtentheils auf der Estrade der Säulenhalle Platz genommen hatten, war besonders das diplomatische Corps sehr stark vertreten.

Von der Höhe des Leopoldsberges entfaltete sich dem Beschauer ein imposantes Schauspiel. So weit das Auge reichte, waren alle Anhöhen, Landungsplätze und Ueberfuhren mit Menschen besetzt. Um 3¼ Uhr Nachmittags erblickte man von dort aus zuerst den Dampfer „Franz Joseph." Pöllerschüsse verkündeten von der Höhe des Leopoldsberges dessen Erscheinen.

In der Nähe von Klosterneuburg waren Truppenabtheilungen in Parade ausgerückt, von allen Thürmen und hervorragenden Häusern am Ufer wehten Fahnen, begeisterter Jubelruf donnerte durch die Luft.

Um 3 Uhr waren vom a. h. Hofe zum Empfange der Kaiserbraut auf der Terrasse versammelt: Se. **Majestät der Kaiser** in Feldmarschalls-Uniform, mit dem Großkreuze des königl. bairischen St. Hubertus-Ordens geschmückt; Ihre kais. Hoh. Erzherzog **Franz Karl** und die Frau Erzherzogin **Sophie**, die Erzherzoge **Ferdinand Max** und **Karl Ludwig**; ferner waren anwesend der Fürsterzbischof von Wien, Othmar Ritter von Rauscher, der Militär-Gouverneur von Wien FML. Freiherr v. Kempen, der General der Kavallerie Graf Schlick, der Statthalter von Nieder-Oesterreich Dr. Eminger, und der Bürgermeister Dr. Ritter von Seiller mit einer größern Deputation des Gemeinderathes und Magistrates.

Die durchlauchtigsten Eltern Sr. Majestät geruhten mit dem Statthalter Dr. Eminger, Bürgermeister Ritter von Seiller und dem Vice-Bürgermeister von Bergmüller sich längere Zeit zu unterhalten.

Punkt 4 Uhr verkündeten die von ferne tönenden Freudensignale das Herannahen des Dampfers **Franz Josef**, und

das vom jenseitigen Ufer herüberschallende Vivat fand auf der Nußdorfer Seite ein tausendstimmiges Echo. Das an den Masten mit buntflatternden Wimpeln verzierte und auf dem Verdecke in einen Blumengarten verwandelte Schiff war vom Kapitän J. Mayer geführt, und schoß zuerst pfeilschnell am Landungsplatze vorüber. Die Prinzessin **Elisabeth** trat aus dem Kreise Ihrer Umgebung hervor, und erwiederte die enthusiastischen Begrüßungen, welche sich ohne Unterlaß erneuerten, mit ununterbrochenem Wehen des Tuches.

Unter dem Donner der Kanonen und dem feierlichen Klange der österreichischen Volkshymne hatte der Dampfer Anker geworfen. Se. Majestät der Kaiser schritten rasch auf das Verdeck, umarmten Allerhöchstseine Braut auf das herzlichste und begrüßten sodann gleich herzlich die durchlauchtigsten Aeltern und Geschwister der Prinzessin. Die Frau Erzherzogin **Sophie** und der Erzherzog **Franz Karl** folgten Sr. Majestät auf das Verdeck zur gleichen Bewillkommnung, und es war ein tief ergreifender, unendlich schöner Moment, als die erhabene Mutter des Monarchen die in Anmuth strahlende Prinzessin in Ihre Arme schloß, und Sie sodann dem Kaiser zuführte, Allerhöchstwelcher die Prinzessin Braut am Arme auf die Terrasse führte. Die Prinzessin **Elisabeth** trug ein Rosa-Seidenkleid, eine weiße Cachemir-Mantille und einen Rosa-Seidenhut mit weißem Schleier.

Seit die kaiserliche Braut auf dem festen Lande erschienen, wurden um Sie immer festere Kreise gezogen, weil sich alles zusammendrängte, um diese reizend schöne Gestalt in der Nähe nach Herzenslust betrachten zu können.

Se. Majestät hatte hierauf die Allerhöchste Gnade, der Prinzessin den Fürsterzbischof Ritter v. Rauscher, FML. Freiherrn v. Kempen und Grafen Schlick, den Statthal-

ter Dr. Eminger und Bürgermeister Ritter v. Seiller einzeln vorzustellen, an welche Ihre k. Hoheit huldvolle Worte richtete.

Nachdem Se. Majestät der Kaiser die Prinzessin **Elisabeth** am Arme zum Wagen geleitet hatte, setzte sich der Zug zur

Fahrt nach Schönbrunn

in folgender Ordnung in Bewegung: voraus fuhr im zweispännigen offenen Wagen Se. Majestät mit dem Herzog **Max** in Baiern, hierauf gleichfalls im offenen zweispännigen Wagen die Frau Erzherzogin **Sophie** mit der Prinzessin **Elisabeth**, im dritten Wagen Erzherz. **Franz Karl** mit der Frau Herzogin **Ludovika** in Baiern, in den folgenden Wagen die durchlauchtigsten Geschwister Sr. Majestät und der durchlauchtigsten Prinzessin Braut.

Der Zug nahm seinen Weg gegen die Nußdorfer-Linie, auf der Döblingerstraße, am Währingerspitz vorüber, durch Währing, Hernals, über den Exercierplatz, an der Lerchenfelder-Linie vorbei, über die Schmelz bis an die Mariahilfer-Linie, und sodann auf der Hauptstraße nach Schönbrunn. Auf dieser ganzen 5/4 Meilen langen Strecke waren zu beiden Seiten die Geistlichkeit im Ornate, die Gemeindevorstände, dann die Schuljugend mit geschmückten Fahnen, und eine ungeheure Menschenmenge versammelt, die den vorbeifahrenden Festzug mit enthusiastischen Zurufen begrüßten. Die Prinzessin **Elisabeth** erwiederte diese herzlichen Freudenäußerungen mit tiefer Rührung.

Auf der ganzen Strecke hatte jede Ortschaft sich freudig beeilt, den Beginn ihres Weichbildes mit Triumphbögen zu bezeichnen.

An der festlich geschmückten Triumphpforte der Gemeinde Nußdorf hatten sich die Gemeindevorstände, die hochw. Geistlichkeit und eine Menge weiß und blau gekleidete Mädchen aufgestellt. Ein Mädchen überreichte der durchlauchtigsten Kaiserbraut folgendes Gedicht:

Oesterreichs Jubelgruß der erhabenen Kaiserbraut

Elisabeth Amalie Eugenie,

Herzogin in Baiern, königlichen Hoheit, bei Höchstihrer Landung zu Nußdorf am 22. April 1854, ehrerbietigst dargebracht von der Gemeinde Nußdorf.

Mit scheuem Zagen tritt mein Gesang vor **Dich**,
Erhabne Fürstin, um **Dir** den Jubelgruß,
Den **Deinem** Kommen Oesterreich weiht,
Den Millionen **Dir** weih'n, zu bringen.

Wo sich der Alpen Kamm mit den Wolken eint,
Wo ans Gestade Adria brandend schlägt,
Wo seine letzte Hütte der Hirt
Kaum noch auf einsamer Höhe baute,

Und wo in sich das bunte Gewoge Wiens
Des Völkerlebens Fülle zusammendrängt,
Denkt dieses längst erwarteten Tags,
Wer nur zu Oesterreichs Söhnen zählet.

Sei uns willkommen! Siehe, es schlagen **Dir**
All' uns're Herzen. Wonniger Zukunft Glanz
Verklärt **Dein** Nahen. Segen und Glück
Wirst **Du** um **Dich** und um uns verbreiten.

Ihm, den die hehre Austria mit dem Gold
Der höchsten Würde krönte, gehörst **Du** an;
Für Habsburgs gottgeweihtes Geschlecht
Bist **Du** die dritte der Gründerinnen.

Die neue Heimat huldigt jubelnd **Dir**,
Das ruhmbekränzte blühende Oesterreich,
Dir, des zunächst verschwisterten Lands
Der Bojaren erlauchter Tochter.

Dein harrt die alte herrliche Kaiserstadt,
Wo Habsburgs Rieseneiche sich Wurzeln schlug,
Mit Wittelsbachs gefeiertem Stamm
Vielfach verzweigt durch das Band der Liebe.

So eile freudig hin zu dem hohen Ziel,
Für das **Du**, edle Fürstin, erkoren bist;
Denn Millionen flehen für **Dich**:
Möge der Herr **Deinen** Eingang segnen!

Nicht weit von dem Triumphbogen in Nußdorf, an der Gartenmauer des Kaffeehauses, hatte der Bräumeister Posch einen reich verzierten Baldachin anbringen lassen, der mit Blumen, Fahnen und Medaillons geziert war. In der Mitte desselben war folgende Inschrift zu lesen:

Freudig trägt der Donau Welle
Dich, geliebte Kaiserin,
Nimm die Grüße an der Schwelle
Von dem großen schönen Wien,
Jubelnd seh'n wir Dir entgegen,
Denn, wo Du bist, ist der Segen.

An der Ecke der Kirchengasse war ebenfalls eine Ehrenpforte aufgestellt. Die Gemeinde Heiligenstadt hatte eine Triumphpforte errichtet, welche die Bildnisse des kaiserlichen Brautpaares, von Blumen, Fahnen und Reisig umgeben, zierten.

Unter den Fenstern des ersten Stockwerkes des Gasthauses zum „Währingerspitz" war eine reiche Draperie von rothem Sammt mit Goldstickereien ausgespannt. Aus allen Fenstern des Gebäudes wehten Fahnen, und ober dem Thore waren die Porträts Sr. Majestät des Kaisers und der durchlauchtigsten Kaiserbraut inmitten einer Blumenlaube aufgestellt.

Die Straße von da nach Währing, welche ganz neu hergerichtet wurde, zeigte auf allen Straßenpfeilern die bairischen Landesfarben. Wo dieselbe nach Währing einmündet, stand ein prachtvoller Triumphbogen mit drei Pforten. Ober der Hauptpforte befand sich die Inschrift:

„Alle Herzen rufen laut:
Gott segne uns're Kaiserbraut!"

Ober der Seitenpforte links standen die Worte:

„Die Tugend und die Herzensgüte
Begrüßen wir in uns'rer Mitte."

Oberhalb der rechten Pforte las man:

„Dein von Gott gelenkter Schritt,
Bringe Glück und Segen mit!"

Auf der Spitze des Bogens thronte ein mächtiger Kaiseradler und Fahnen wehten darüber. Ober den Inschriften der Seitenpforte war rechts ein E., links F. J., von Blumenkränzen umgeben und selbst aus Blumen gebildet, sichtbar. Vor dem Bogen standen zu beiden Seiten Orangenbäume und Blumen aller Art. Die Straße durch Währing bot Haus für Haus eine höchst mannichfaltige Ausschmückung. Alle Fenster waren mit Teppichen, grünen Zweigen und Blumen versehen, und zu beiden Seiten der Straße waren junge Tannen aufgestellt worden, was dem Ganzen einen besonders festlichen Charakter verlieh.

Auf der andern Seite von Währing stand abermals ein Triumphbogen, von dem auf blauem Grunde mit weißen Lettern die Inschrift:

„Des Himmels reichster Segen
Geleite Dich auf allen Wegen!"

der hohen Kaiserbraut einen Segensgruß zubrachte.

Tribunen wiederholten sich auf der ganzen Wegstrecke sehr häufig, es dürften an hundert größere und kleinere erbaut worden sein; die größte Tribune hatte ein Herr Reinhard auf dem Exercierplatze bei Hernals errichtet. Sie war bei 50 Klafter lang.

Eine höchst geschmackvolle Triumphpforte war an der Straße errichtet, die vom „Ganserlberg" nach Hernals einbiegt. Sie war in altdeutschem Style errichtet. Auf der Spitze prangte eine reichvergoldete Krone, unter dieser innerhalb eines Lorbeerkranzes ein goldener Kaiseradler. Der Bogen trug an der Vorderfronte in lateinischen Lettern die Inschrift:

„Der erhabenen Kaiserbraut Elisabeth, Herzogin in Baiern,
die getreue Gemeinde Hernals."

Die Straßen von Hernals, durch welche die hohe Kaiserbraut fuhr, waren alle mit Alleen von jungen Tannen, mit Blumenkränzen, Teppichen, Draperien, Fahnen und Porträts des Allerhöchsten Brautpaares geschmückt. Einen Triumphbogen in antikem, römischem Style hatte die Gemeinde Ottakring aufgerichtet. Acht kolossale kanellirte Säulen stützten ein mächtiges Gesimse, mit der Inschrift in Goldbuchstaben:

„Alle Völker Oesterreichs begrüßen Dich!“

Auf der Höhe des Baues befand sich der Habsburgs-Aar mit weitausgebreiteten Schwingen, und zahllose Fahnen flatterten von dort in die Luft hinein.

In dem gemüthlichen Lerchenfeld stand ein Triumphbogen aus grünem Reisig und Blumen, der, so wie ein ähnlicher vor Schönbrunn, ein einfaches aber herzliches „Willkommen!“ als Inschrift trug. Noch stand ein solcher Bogen auf der Straße vor der Bierhalle in Fünfhaus, woselbst unter den Gebäuden besonders das „Etablissement Schwender“ glänzend ausgestattet und mit den Wappen der österreichischen Kronländer, den Büsten des Allerhöchsten Brautpaares und den Inschriften: „**Willkommen!**“ „**Oesterreichs Zukunft**“ „**Mit vereinten Kräften!**“ geschmückt war.

Nachdem die Fahrt auf diesem Wege mit rapider Schnelligkeit beendet war, erfolgte um halb 6 Uhr die

Ankunft in Schönbrunn.

Der Platz vor dem Portale der kais. Sommerresidenz Schönbrunn, die breiten freien Treppen, die zu dem kaiserlichen Empfangsaale führen, und die Eintrittsterrasse selbst waren mit Bäumchen, Sträuchen und Blumen geziert. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich daselbst eingefunden.

Gegen 4 Uhr trafen zuerst die Erzherzoge **Maximilian, Ludwig** und **Johann** und bald darauf fast alle Mitglieder der

kaiserlichen Familie, sowie der Großherzog von Toscana mit seinen beiden Söhnen und Prinz Gustav Wasa ein.

Die erwähnten höchsten Personen verfügten sich über die große Stiege hinauf in den großen Saal. Als nun die Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften signalisirt wurde, begab sich sogleich die kaiserliche Familie wieder herab an den Fuß der Stiege. Zugleich schmetterten die Hörner der im Schloßhofe die Wache versehenden Jäger ihren freudigen Gruß, und ein zweispänniger offener Wagen rollte rasch mit Sr. Maj. dem Kaiser heran. Gleich darauf folgte ein anderer geschlossener Wagen mit der durchlauchtigsten Braut und der Frau Erzherzogin Sophie, hierauf weitere Carrossen mit den Mitgliedern der herzogl. baierischen Familie. Ein endloser stürmischer Jubel erscholl, nachdem er in der Ferne schon auf der Straße seinen Anfang genommen hatte. Der Kaiser, mit dem Staub des durcheilten Weges bedeckt, erhob sich rasch; Freude und innige Befriedigung glänzten in seinem Auge, das stolz und freundlich die ungeheure Menschenmasse überflog. Mit der ihm eigenen ritterlichen Anmuth schwang er sich aus dem Wagen, um aus dem unterdessen angehaltenen Wagen mit der Kaiserbraut aus den Händen seiner erhabenen Mutter die hohe Ersehnte zu empfangen. In den Zügen der Letzteren sprach sich tiefe, innige Bewegung aus. Die Blicke des Volkes aber hingen mit hoher Bewunderung und Verehrung an den schönen edlen Zügen, an der anmuthigen Gestalt der künftigen Landesmutter.

Als hierauf Se. Majestät mit der hohen Braut am Arme die Stiege betrat, um sich in den Saal zu begeben, erhoben sich nochmals zahllose herzliche Zurufe und Vivats, bis das hohe Paar, gefolgt von der kaiserlichen Familie, den Augen der unten Versammelten entschwand.

II.

Der Einzug.

Am 23. April fand mit außerordentlichem Gepränge der feierliche Einzug der durchlauchtigsten Prinzessin **Elisabeth** in die Kaiserburg statt. Vom frühen Morgen durchzog ein festlich frohbewegtes Leben die Stadt und die Vorstädte. Allüberall waren in angemessenen Entfernungen großartige Tribunen erbaut, deren größte und am prachtvollsten geschmückte an folgenden Orten aufgestellt waren:

1. Auf der Wieden am Platze vor der Paulanerkirche. 2. Auf der Wieden vor dem Starhemberg'schen Freihause. 3. An der Elisabethenbrücke. 4. Am Graben. 5. Am Michaelerplatz.

An allen Enden und Ecken der Haupt- und Nebenstraßen, der Plätze und Plätzchen waren tausend fleißige Hände in Bewegung, welche um so rascher fertig zu werden sich bestrebten, als tausend Augen des glänzenden Schauspiels ungeduldig harrten. Hier verzierten zarte Finger den Balkon mit Eichenblättern, während man im nachbarlichen Hause die Aufstellung der Kaiserbilder vor den Fenstern sich angelegen sein ließ. Dort senkten sich Teppiche, hier erschien ein ungeheurer Korb, dem dichter Epheu entquoll; Vasen und Blumentöpfe, wohlgefällig geordnet, ruhten auf türkischen überhängenden Shawls, brokatne goldgestickte Decken wetteiferten mit dem eben so das Auge erfreuenden Tannenreisig, das sich um Simse und Fensterbogen geschlungen; wohin man blickte, überall helle blendende Farben, nirgends leere weiße Wände, oben und unten, rechts und links an den Gebäuden schützende Engelsbilder, gestickte Namenszüge, Sprüche und Verse, Wappen und Kronen, Schilder, Helme und Fähnlein.

Die Ausschmückung des ganzen Weges, den der Festzug passiren sollte, war eine großartige, an Ueberraschungen reiche.

Ceremoniel

bei dem feierlichen Einzuge Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Braut.

„Sonntag, den 23. April 1854, zu der auf der Hofansage angegebenen Stunde, finden diejenigen, welche bei dem Einzuge die Begleitung leisten, sich in dem Gebäude der Theresianischen Ritter-Akademie ein, nämlich der Obersthofmeister Ihrer königl. Hoheit der durchlauchtigsten Braut, der Obersthofmeister Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin Louise in Baiern, die für diesen Tag zum Dienste benannten sechs k. k. Kämmerer und zwölf Palastdamen, dann jene k. k. geheimen Räthe und Kämmerer, welche dem Einzuge in ihren sechsspännigen Gala-Equipagen oder zu Pferde beizuwohnen beabsichtigen, endlich sechs k. k. Edelknaben, die zu der bevorstehenden Feierlichkeit commandirten k. k. Leibgarden und Militär-Abtheilungen, ein Kammerfourier, drei Hoffouriere und die erforderliche übrige Hofdienerschaft, alles in großer Gala, die Damen in reichen runden Kleidern.

Die Straßen und Plätze, wo der Zug seinen Weg nimmt, werden rechtzeitig von dem k. k. Militär, den Zünften, Innungen, Gremien und Vertretern der Vorstadtgemeinden besetzt.

In der Hofburg dagegen, und zwar in den sogenannten Alexanderzimmern im Amalienhofe, versammeln sich der dem Zuge nicht beiwohnende männliche k. k. Hofstaat, die nicht im Dienste befindlichen Palastdamen, die apartementmäßigen Damen, die k. k. Generalität und das Officiercorps der Garnison.

Vor der für den Einzug festgesetzten Stunde erscheinen Ihre königl. Hoheiten die Frau Herzogin Louise in Baiern und Höchstderen Prinzessin Tochter, die durchlauchtigste Braut,

von Schönbrunn kommend, in einem sechsspännigen Leibwagen, von Höchstihren Obersthofmeisterinnen in einem zweiten Wagen begleitet, in der Theresianischen Ritter-Akademie. Die durchlauchtigsten Frauen fahren incognito, jedoch unter Vorreitung einiger k. k. Bereiter im Campagne-Dienstkleide.

Unter der Haupteinfahrt des Akademiegebäudes wird gehalten. Die beiden Obersthofmeister empfangen an der Spitze der sechs dienstthuenden k. k. Kämmerer die höchsten Frauen und sind denselben beim Aussteigen behülflich.

Ihre königlichen Hoheiten begeben sich unter Vortretung der k. k. Kämmerer, dann in Begleitung der Obersthofmeister und Obersthofmeisterinnen durch den mit Tapeten geschmückten und mit einem Trabanten-Leibgarde-Spalier besetzten Gang in die vorgerichteten Säle, in welchen die Palastdamen vom Dienste, dann die zum Mitfahren und Mitreiten erschienenen k. k. geheimen Räthe und Kämmerer die Aufwartung machen. Die durchlauchtigsten Frauen ziehen sich in das innere Apartement, an dessen Thüre ein Doppelposten der k. k. Arcieren-Leibgarde aufgestellt ist, zurück und lassen daselbst Höchstihre Toilette, wenn selbe etwa einer Nachhülfe bedürfen sollte, durch die zu diesem Ende anwesenden weiblichen Kammer-Individuen für den Einzug herstellen.

Mittlerweile wird der Zug geordnet.

Wenn es an der Zeit ist, wird Ihren königlichen Hoheiten die Stunde des Einzugs angesagt und Höchstsie geruhen, von den Obersthofmeistern geführt, in Begleitung der Obersthofmeisterinnen und der zwölf Palastdamen, unter Vortretung zweier Hoffouriere, der Edelknaben und der sechs k. k. Kämmerer vom Dienste, Sich zu dem in der Haupteinfahrt haltenden Prachtwagen zu begeben, in welchen Höchstdieselben unter Beihülfe der Obersthofmeister einsteigen.

Die in dem ausspalierten Gange aufgestellt gewesenen k. k. Trabanten-Leibgarden nehmen zu beiden Seiten des Wagens die Stellung zur Nebenbegleitung — die sechs k. k. Kämmerer vom Dienste eilen zu den für sie bereits in den Vorauszug eingereihten Hofwagen — eben so, nachdem die durchlauchtigsten Frauen eingestiegen sind, die beiden Obersthofmeister — die Edelknaben begeben sich an ihren Platz im Zuge und sitzen auf — die zwei Obersthofmeisterinnen und die zwölf Palastdamen verfügen sich in die bei der Abfahrt des Prachtwagens nachrückenden Hofwagen.

Sobald der Zug sich in Bewegung setzt, wird dies von dem auf den Basteien aufgestellten Geschütze durch Kanonenschüsse angekündigt und fängt das Glockengeläute aller Vorstadtkirchen an. Die Ordnung des Zuges ist folgende:

Eine Division leichte Cavallerie, ein k. k. Hofeinspanier zu Pferde, ein k. k. Hoffourier zu Pferde, ein k. k. Kammerfourier zu Pferde, der zur Begleitung erschienene männliche k. k. Hofstaat und zwar zuerst die reitenden k. k. Kämmerer und geheimen Räthe, paarweise unter Nebengehung ihrer Diener, dann die in ihren sechsspännigen Gala-Equipagen fahrenden k. k. Kämmerer und geheimen Räthe, mit ihrer vor und neben den einzelnen Wagen gehenden Dienerschaft —

jede dieser Abtheilungen nach dem Hofrange geordnet,

sechs k. k. Hoftrompeter zu Pferde, die k. k. Hoflivree, paarweise, zwei k. k. Hoffouriere zu Fuß, sechs k. k. Edelknaben zu Pferde, die sechs diensthuenden k. k. Kämmerer in sechsspännigen Hofwagen — an jedem Schlage sowol dieses Wagens, als auch aller folgenden sechsspännigen Hofwagen geht ein k. k. Leiblakai, die beiden Obersthofmeister in einem sechsspännigen Hofwagen, die k. k. Garde-Gendarmerie zu Pferde, die k. k. Trabanten-Leibgarden mit der Fahne und klin-

gendem Spiele, der achtspännige Prachtwagen, in welchem Ihre königlichen Hoheiten die durchlauchtigste Braut und die Frau Herzogin in Baiern sitzen.

Zur Rechten geht der k. k. Hof-Equipagen-Inspektor — an jedem Wagenschlage zwei k. k. Leiblakaien — von außen leisten an jeder Seite acht k. k. Trabanten-Leibgarden die Nebenbegleitung, eine Abtheilung der k. k. Arcieren-Leibgarde zu Pferde, die beiden Obersthofmeisterinnen in einem sechsspännigen Hofwagen, die zwölf Palastdamen vom Dienste in sechsspännigen Hofwagen, eine Compagnie Grenadiere, eine Division Cürassiere. Die Privat-Dienerschaft, wie auch sämmtliche k. k. Leiblakaien, Kammer- und Hof-Büchsenspanner, der k. k. Hof-Equipagen-Inspektor und die k. k. Hoffouriere gehen mit entblößtem Haupte.

Der Zug nimmt unter dem Donner der Kanonen den Weg vom Theresianum über die Favoriten- und Wiedner-Hauptstraße herab, dann über die bei diesem Anlasse zum erstenmale befahrene, mit Fahnen und Blumen geschmückte neue Wienbrücke (an welcher der Gemeinderath und Magistrat der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien unter Anführung des Bürgermeisters aufgestellt ist und beim Vorüberfahren die Aufwartung macht), hierauf durch das alte Kärntnerthor und die Kärntnerstraße, über den Stock-im-Eisen-Platz, Graben, Kohlmarkt, Michaeler-, inneren und äußeren Burgplatz zur Bellaria.

So wie sich der Zug den Stadtwällen nähert, verstummen die Artilleriesalven, damit die Pferde nicht scheu werden. Bei dem Eintritte in die innere Stadt beginnt das Glockengeläute der Stadtkirchen.

Am Stadtthore erwartet der Militär-Gouverneur Ihre königlichen Hoheiten und begleitet Höchstsie, mit gesenktem Degen am Prachtwagen reitend, bis zur Einfahrt in die Hofburg beim sogenannten Theater-Schwibbogen.

Wenn der Zug auf dem innern Burgplatze anlangt, reitet der k. k. Hoffourier aus der Reihe ab, um den k. k. Ober-Ceremonienmeister von der Annäherung Ihrer königlichen Hoheiten zu benachrichtigen. Letzterer begibt sich mit dieser Anzeige zu dem k. k. Ersten Obersthofmeister, welcher Seiner k. k. Apostolischen Majestät hievon die Meldung erstattet.

Bei der Ankunft auf der Bellaria wendet sich der Vorauszug links auf die Bastei, die k. k. Edelknaben, dann die reitenden k. k. Kämmerer und geheimen Räthe sitzen auf dem dortigen Platze ab, desgleichen steigen die fahrenden k. k. geheimen Räthe wie auch die sechs dienstthuenden k. k. Kämmerer daselbst aus, und begeben sich dann alle unverweilt durch den Seitengang in die Hofburg zu dem in den Alexander-Zimmern versammelten Hofstaate — die beiden Obersthofmeister verlassen gleichfalls auf dem erwähnten Platze den Hofwagen und verfügen sich zum Haupteingange, um Ihren königlichen Hoheiten beim Aussteigen hülfreiche Hand zu leisten — die k. k. Garde-Gendarmerie und die k. k. Trabanten-Leibgarde schwenken sich links gegen die Bastei — der Prachtwagen fährt in die Halle — die Abtheilung der k. k. Arcieren-Leibgarde endlich wendet sich ebenfalls links, um den Obersthofmeisterinnen und Palastdamen im Nachfahren und Aussteigen nicht hinderlich zu sein.

Se k. k. Apostolische Majestät und die gesammte kaiserliche Familie, wie auch Se. königliche Hoheit der Herr Herzog in Baiern und die durchlauchtigsten Geschwister der Allerh. Braut empfangen Ihre königlichen Hoheiten an dem Eingange, vor welchem der Prachtwagen hält, und verfügen sich hierauf mit Höchstdenselben durch das Amalienhof-Apartement, in welchem die k. k Generalität und das Officiercorps, dann der männliche k. k. Hofstaat und die Damen im Vorübergehen die Aufwartung machen, in die inneren Gemächer, womit die Feierlichkeit beendet ist."

In Einklang mit diesem Ceremoniel stellten sich um 1 Uhr vom Theresianum bis zum Kärntnerthore die sämmtlichen Gremien und Innungen, 9000 Personen an der Zahl, in dreifachen Colonnen auf, um das ihnen übergebene Spalier zu bilden. Jede Korporation fand sich mit ihrer Standarte und überdieß mit einem Banner ein, welch letzteres die verschiedenen Gewerbszweige charakterisirte. An dem Spalier gegenüber dem polytechnischen Institute standen die Zöglinge des polytechnischen Institutes; an der linken Vorstadtseite der Brücke waren die Repräsentanten der Vorstadtgemeinden, 400 an der Zahl, gegen die Wieden zu an 40 weißgekleidete Mädchen mit blauen Kränzen aufgestellt; an der rechten Seite der Brücke hatte sich der Bürgermeister der Stadt Wien mit dem gesammten Gemeinderathe und Rathsgremium des Magistrats aufgestellt, um beim Vorüberfahren des Zuges die durchlauchtigste Prinzessin Braut ehrfurchtsvoll zu begrüßen.

Um $1/4$ 4 Uhr Nachmittags verließ die Prinzessin **Elisabeth** in Begleitung der Frau Herzogin **Louise** in Baiern in einem sechsspännigen Hofwagen Schönbrunn, und begab sich incognito durch Fünfhaus, bei der Mariahilfer-Linie herein bis zum „goldenen Kreuz" über den Kaunitzberg, durch die Kothgasse über die Kettenbrücke, durch die Kettenbrück- und Maierhofgasse in das k. k. Theresianum, in die für Höchstdieselbe daselbst bereit gehaltenen Apartements.

Nachdem hierauf Ihrer königl. Hoheit die Stunde des Einzuges angesagt worden war, geruhte die Prinzessin, von den Obersthofmeistern geführt, in Begleitung der Obersthofmeisterinnen und der zwölf Palastdamen Sich zu dem in der Haupteinfahrt haltenden Prachtwagen zu begeben, und unter Beihülfe der Obersthofmeister einzusteigen.

Den Prachtwagen führten 8 kostbare milchweiße Schimmel, die Mähnen mit rothen und goldenen Schnüren eingefloch-

ten, in rothem, reich mit Gold gesticktem Geschirre, auf den Köpfen weiße Federbüsche; die breiten goldenen Zügel liefen in der Hand des Kutschers zusammen, der in der reich betreßten Hofgalalivree auf dem schwarzsammtenen, mit schweren goldenen Fransen und Quasten behängten Kutschbocke saß.

Der Wagen, der durchaus vergoldet, inmitten des Daches mit der goldenen Kaiserkrone geschmückt war, und zwischen dessen hintern zwei Rädern ein goldener Reichsadler mit Apfel und Scepter prangte, war mit schwarzen, goldgestickten Sammtpolstern belegt; alle Seitenwände waren mit schwarzem Sammt austapeziert und reich mit goldenen Arabesken gestickt. Im Fond des Prachtwagens saßen Ihre kön. Hoheiten die durchlauchtigste Braut und die Frau Herzogin Louise in Baiern. Ihre königl. Hoh. die Prinzessin trug ein rundes Rosa-Atlaskleid mit weißem Aufputz, um den Nacken eine Spitzenecharpe, in den Haaren ein Diadem von Diamanten, umgeben von einem Kranz von weißen und rothen Rosen. Begeisterter Zuruf und unendlicher Jubel scholl der durchlauchtigsten Prinzessin Braut auf dem ganzen Weg entgegen und Höchstdieselbe erwiederte sichtlich erfreut und tief bewegt über den innigen Empfang die dargebrachten Huldigungen der Liebe, Ergebenheit und Verehrung auf's freundlichste und huldvollste.

Die sechsspännigen Hofwagen, grün mit Gold lackirt, in welchen die beiden Obersthofmeister, die Obersthofmeisterinnen, die diensthuenden k. k. Kämmerer und die Palastdamen fuhren, waren mit Rappen, Braunen und Schwarzschimmeln bespannt. Die Mähnen waren mit rothen Seidenschnüren und Quasten eingeflochten, Geschirre, Zügel und Zugstränge mit Gold gestickt. Alle Kutscher, Vorreiter und Lakaien trugen weiße Perrücken.

Als sich der Zug nach der im Ceremoniel bestimmten Ordnung in Bewegung setzte, donnerten von den auf den Basteien

aufgestellten Geschützen Kanonenschüsse, und das Glockengeläute aller Vorstadtkirchen kündigte den feierlichen Moment des Einzuges an. Der zur Begleitung erschienene männliche k. k. Hofstaat bestand aus den reitenden k. k. Kämmerern: Graf Kesselstadt Franz, Graf Waldstein Josef, Graf Sacramoso Peter, Graf Thun Oswald, Graf D'Orsay Alfred, Graf Strachwitz Alfred, Graf Thun Theodor, Graf Zichy Ferdinand, Graf Zierotin Zdenko, Graf Clam-Martinitz Heinrich, Graf Pálffy Johann, Baron Hackelberg Rudolf, Baron Puteani Rudolf, Baron Berlichingen Rudolf, Graf Pálffy Paul, Graf Pimodan Georg, Graf Apponyi Julius, Baron Hammerstein Gustav, Graf Kinsky, Graf Bawarowsky Josef, Graf Nako, Graf Coppi Heinrich, Graf Trauttmansdorff Ferdinand, Graf Taroucca August, Graf Schaaffgotsche Friedrich, Graf Széchényi Coloman, Graf Montenuovo Wilhelm, Graf Collalto Eduard, Graf Lodron Konstantin, Graf Hoyos Rudolf, Graf Wickenburg Eduard, Graf Wrbna Rudolf, Graf Waldstein Ernst, Graf Wallis Karl, Graf Daun Ottokar, Baron Haan Leopold, Graf Chotek Otto, Graf Zichy Adalbert, Graf Spangen Ludwig, Graf Bombelles Ludwig, Graf Nostitz Hermann, Graf Goeß Anton, Graf Seldern Gustav, Graf Bubna Vinzenz, Graf Mensdorff Alfons, Graf Kinsky Oktavian, Graf Arco Heinrich, Baron Vernier Johann, Graf Enzenberg Franz, Baron Wernhardt Stefan, Graf Neipperg Erwin, Graf Sternberg Zdenko, v. Jeszensky Karl, Graf Vetter Ferdinand, Graf Hompesch Wilhelm, Marquis Pallavicini Alfons, Graf Bethlen Dominik, Graf Zichy Camillo, Luczinsky Karl Freiherr, Graf Harrach Franz, Fürst Clary, Fürst Esterházy Nikolaus, Fürst Auersperg Vinzenz, Fürst Khevenhiller und die k. k. geheimen Räthe: Graf Clam-Gallas, Feldmarschall-Lieutenant; Baron Sallaba, Feldmarschall-Lieutenant; Baron Kreß, General der Kavallerie;

Graf Schlick, General der Kavallerie; Graf Gyulai, Feldzeugmeister; Baron Augustin, Feldzeugmeister; Graf Jellacic, Banus von Kroatien, Feldzeugmeister; Baron Heß Heinrich, Feldzeugmeister; Graf Pálffy Leopold, Graf Károly Ludwig, Graf Waldstein Christian, Graf Wratislaw, General der Kavallerie; Graf Caboga; ferner aus den in sechsspännigen Gala-Equipagen fahrenden k. k. Kämmerern: Graf Bouquoy, Fürst Trauttmannsdorff, Fürst Lobkowitz, und den k. k. geheimen Räthen: Bischof Ranolder von Wesprim; Graf Wickenburg; Fürst Batthyanyi; Kardinal-Erzbischof und Primas von Ungarn; Kardinal-Fürsterzbischof von Prag; Fürsterzbischof von Wien; Fürst Salm, Fürst Eszterhazy Paul, Fürst Schwarzenberg Johann Adolf, Fürst Auersperg Karl. Die sechs diensthuenden k. k. Kämmerer: Graf Jaromir Czernin, Graf Josef Kinsky, Graf Casimir Lanckoronski, Graf Otto Fünfkirchen, Fürst Palffy, Fürst Paar, fuhren in sechsspännigen Hofwägen; ebenso der erste Obersthofmeister Sr. Maj., General der Kavallerie Fürst Karl Liechtenstein, und der k. baierische Obersthofmarschall Freiherr von Freiberg. Dem Prachtwagen der Prinzessin Braut folgten die 6spännigen Hofwägen der Obersthofmeisterin Sophie Gräfin Eszterhazy, geborene Fürstin Liechtenstein, und der k. baierischen Obersthofmeisterin Gräfin Rottenhann, und die der zwölf Palastdamen: Marquise Pallavicini-Fürstenberg, Gräfin Dietrichstein-Wratislaw, Gräfin Batthyan-Batthyan, Gräfin Grünne-Trauttmansdorff, Gräfin Festetits-Sandor, Gräfin Taaffe-Brezenheim, Fürstin Liechtenstein-Wrbna, Fürstin Auersperg-Colloredo, Fürstin Trauttmansdorff-Liechtenstein, Fürstin Salm-Salm, Fürstin Schwarzenberg-Liechtenstein, Fürstin Marie Lobkowitz-Liechtenstein.

Der Zug nahm unter dem Donner der Kanonen den Weg vom Theresianum über die Favoriten- und Wiedner

Hauptstraße, dann über die neue Wienbrücke, hierauf durch das alte Kärntnerthor und die Kärntnerstraße, über den Stock-im-Eisenplatz, Graben, Kohlmarkt, Michaeler-, inneren und äußeren Burgplatz zur Bellaria.

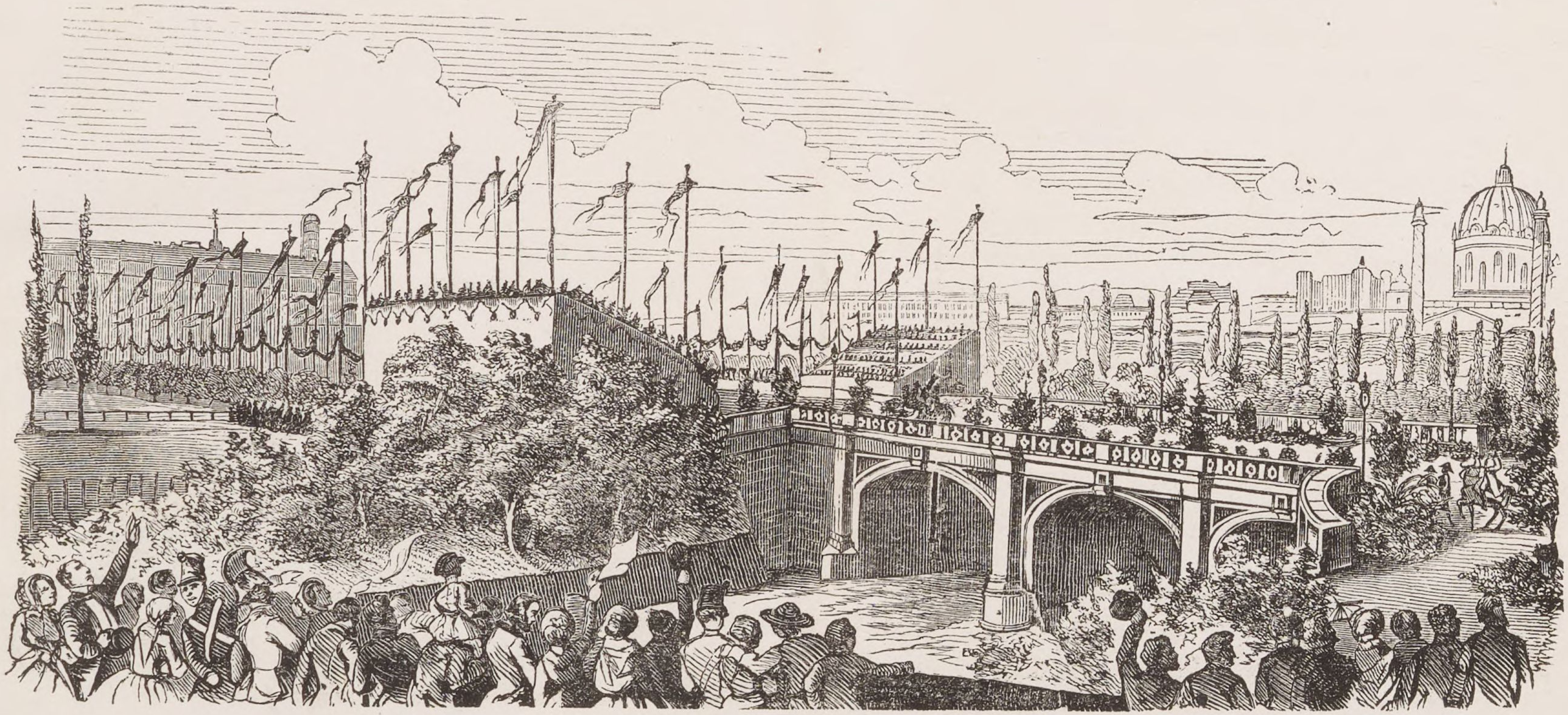
Als sich der Zug den Stadtwällen näherte, verstummten die Artilleriesalven und bei dem Eintritte in die innere Stadt begann das Glockengeläute der Stadtkirchen.

Von den Paulanern bis zum Glacis wetteiferte Reichthum der Ausschmückung mit Geschmack und es zogen vorzüglich das Haus des Apothekers Lamatsch und jenes am Eingange der Adlergasse, die Hotels zur Stadt Triest, zu den drei Kronen und zum goldenen Lamm, dann das Starhembergische Freihaus, an welchem aus allen Fenstern der langen Façade blauweiße Fahnen gleichmäßig hervorwehten, die Aufmerksamkeit auf sich. Die Gemeinde hatte auf dem kleinen Adlerplatze eine decorative Fontäne errichtet, aus der zwischen Tannenreisig ein Löwenkopf Wasser spie, das über natürliche Blumen cascadenartig herabfiel, während am oberen Theile auf rothem Hintergrunde die Büsten des durchlauchtigsten Brautpaares mit der Ueberschrift:

„Gott segne das Allerhöchste Kaiserpaar!“

prangten, und von dem verschlungenen Namenszuge im blauen Medaillon und zuhöchst von der Kaiserkrone überragt waren.

Am Glaciswege zu beiden Seiten der Wienbrücke bis zum alten Kärntnerthore erhoben sich hohe schlanke Säulen mit mächtigen Wimpeln in den Farben des Kaiserreiches, der Erzherzoge von Oesterreich und des bairischen Königshauses, zwischen welchen je zwei kleinere standen, die in grüner Fassung abwechselnd das österreichische und bairische Hauswappen trugen, und welche alle mit frischen bebänderten Tannengewinden verbunden waren.



Die festlich geschmückte **Elisabethenbrücke in Wien**, bei dem feierlichen Einzuge am 23. April 1854.

Der neuen, an diesem Tage [illegible] für den Verkehr
geöffneten „Elisabethbrücke" [illegible] war es vorbehalten, den
Glanzpunkt der Herrlichkeiten zu [illegible] buntbemalteste Kinder
aller Zonen und Welttheile [illegible] über diese Brücke
aus, welche in den anmuthigsten [illegible] verwandelt zu sein
schien, und es hatte in [illegible] schönen Sym-
bole der [illegible] künftige Kaiserin erwar-
tete, [illegible] Braut an den Pforten
der [illegible]

Um [illegible] von Kiefern, Fichten, Buchs und
Lorbeer [illegible] theils auf dem
Steinelande [illegible] theils auf dem Boden [illegible]
kam [illegible] auf dem [illegible]
[illegible] Blumen [illegible]
[illegible]

Die festlich geschmückte Elisabethbrücke in Wien.

[illegible]

Der neuen, an diesem Tage zum erstenmale für den Brautzug geöffneten „Elisabethbrücke" aber war es vorbehalten, der Glanzpunkt der Herrlichkeiten zu sein. Floras buntduftendste Kinder aller Zonen und Welttheile streuten ihre Reize über diese Brücke aus, welche in den anmuthigsten Garten verwandelt zu sein schien, und es hätte in der That mit keinem schöneren Symbole der Gemeinderath, der hier die künftige Kaiserin erwartete, die in reizender Jugend strahlende Braut an den Mauern der Residenz begrüßen können.

Um hohe Baumgruppen von Kiefern, Pinien, Buchs und Lorbeer gewunden, in blauweißen Körben theils auf dem Steingeländer, theils auf dem Boden zu Gruppen vereinigt, dann wieder einzeln auf dem Rasen stehend, sproßten und blühten die lieblichsten Blumen hervor, und ließen nur den nöthigen Raum für die Brautfahrt frei. Rose und Hyacinthe in den zartesten Farbennüancen, Rhododendron und Azalee, Tulpe und Narcisse, die zarte Erika und die stolze Camelie, das Geschlecht der Cinerarien mit dem saftigen Blau, der Flieder und die Akazie entfalteten einen wundervollen Zauber, welcher von den im Vordergrunde stehenden Palmen, die ihre schlanken Stengel und schmalen Blätter wie huldigend herabbogen, bis zum feenhaften gesteigert wurde.

Vier hochanstrebende Tribunen an den Brückenköpfen, welche über Einladung des Gemeinderathes ausschließend von Damen in den gewähltesten Toiletten besetzt waren, trugen das Ihrige zur Vollendung eines Anblickes bei, der wol bei allen Festlichkeiten der Welt seinesgleichen suchen darf.

Der Zug bewegte sich im Schritte über die Brücke. Der Herr Bürgermeister mit dem Gemeinderathe und Magistrate brachte die Huldigung der Stadt Wien dar, welche Ihre königl.

Hoheit mit anmuthigstem Neigen des Hauptes gnädigst entgegenzunehmen geruhten.

Am Stadtthore erwartete Se. Excellenz der Militärgouverneur Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Kempen Ihre kön. Hoheiten und begleitete Höchstdieselbe, mit gesenktem Degen am Prachtwagen reitend, bis zur Einfahrt in die Hofburg beim sogenannten Theater-Schwibbogen.

Bei der Ankunft auf der Bellaria verließen die beiden Obersthofmeister den Hofwagen und verfügten sich zum Haupteingange, um Ihren königlichen Hoheiten beim Aussteigen hülfreiche Hand zu leisten.

Se. Majestät der Kaiser und die gesammte kaiserliche Familie, wie auch Herzog Max in Baiern und die durchlauchtigsten Geschwister der Kaiserbraut, empfingen Höchstdieselbe an dem Eingange, vor welchem der Prachtwagen hielt und verfügten Sich hierauf mit der Prinzessin Braut durch das Amalienhof-Apartement, in welchem die k. k. Generalität und das Officiercorps, dann der männliche k. k. Hofstaat und die Damen beim Vorübergehen die Aufwartung machten, in die inneren Gemächer, womit die Feierlichkeit beendigt war.

Das Kärntnerthor war mit seiner gegen die Vorstadt Wieden gewendeten Façade mit Festons, Standarten und Wappen reich dekorirt. Auf der Brüstung oberhalb des Thores war von einem Baldachin überwölbt eine von dem Bildhauer Herrn Hanns Gasser geistvoll aufgefaßte, in Stein ausgeführte Figur aufgerichtet, die „Huldigung der Stadt" durch eine jugendliche weibliche Gestalt vorstellend, die sich, auf Fittigen getragen, am Eingange der Stadt niedergesenkt hat, wie um den goldenen Blumenkranz zu den Füßen der Kaiserbraut niederzulegen. In der linken Hand hielt die Figur die Wappenschilde der Stadt Wien. Diese Statue bildete

einen ausgezeichneten, rein künstlerischen Schmuck des Thores und der Umgebung. Das Innere des Thores war mit grünen Festons geziert.

Ein dichter Pflanzenteppich deckte den Boden und die Wände waren gleichfalls mit grünem Reisig überzogen. Von dem, was die Liebe und Begeisterung der Bewohner der innern Stadt aufgeboten hatte, um die Straßen des Einzuges würdig zu schmücken, gaben die schon außerhalb der Stadtmauern sichtbaren höhern Stockwerke die ersten Proben. Haus um Haus wetteiferte, um mit Fahnen und Teppichen, mit Dekorationen aus Blumen und grünem Laubwerke, mit Draperien, zu denen theilweise die kostbarsten Stoffe das Material geliefert hatten, mit den höchsten Namenschiffern und sinnigen Sprüchen die lange Kärntnerstraße in einen Festkorridor umzuwandeln. Da war kein Vorsprung, der nicht zierlich überkleidet, kein Vordach, das nicht als Unterlage reicher Ausschmückung benützt worden wäre. Die Schaulustigen, die sich Tribunen unter den Thorwegen erbauten, hatten ebenfalls nicht unterlassen, dieselben passend zu dekoriren; manche derselben, namentlich in Kaufläden und Gewölbern, waren in ihrer Art zierliche Schaustücke und werth, als solche in dem großen Festkranze zu prangen.

In gleicher Weise zog sich die reiche Toilette, mit der die Stadt den beglückenden Tag feierte, über den Stock-im-Eisenplatz, Graben, Kohlmarkt und Michaelerplatz fort. Namentlich waren es überall die Balkone, an denen die reichste Pracht ersichtlich war; einen sehr gefälligen Eindruck machten auch die großen Fahnen in den österreichischen und bairischen Landesfarben, welche von allen Häusern herabwehten, an denen der Festzug sich vorbeibewegte.

Ueber die Ausschmückung der inneren Stadt meldete die Wr. Ztg. folgende Details: Gleich inner dem Kärntnerthore machte sich das Eckhaus links, wo sich die Kanzlei des Hofoperntheaters befindet, durch eine gewählte dekorative Ausschmückung des ersten Stockwerkes bemerkbar. Die Wappen der österr. Kronländer, mit andern Sinnbildern abwechselnd, an der Mitte von einem großen österreichischen Wappenschild mit der Kaiserkrone überragt, und von weiß-rothen Draperien umfangen, deckten die Zwischenräume der Fenster. An der Ecke der Krugerstraße wehten im ersten Stockwerke von dem Rundbalkon vier große Fahnen in den verschiedenen Landesfarben. Der Balkon des Hauses Nr. 1004 in der Kärntnerstraße, wo sich die königl. preußische Gesandtschaft befindet, zeigte zwei Fahnen, deren eine die baierischen, die andere die preußischen Farben trug. Der Balkon selbst war mit dunkelrothen Draperien überhangen, unten mit Goldstickerei verziert, oben mit grünen Lorbeerguirlanden eingefaßt. Im Hotel zum Erzherzog Karl war in der ganzen Länge die Façade mit Blumenteppichen dekorirt; von dem Dache des Hauses Nr. 943 herab wehten vier riesige Fahnen, weißblau und schwarzgelb. Im Hotel Meißl hingen vor den Fenstern reiche Teppiche, mit goldenen Schleifen und Rosetten befestigt. An der Wohnung des Großhändlers Perissutti, im Hause Nr. 1049, waren sämmtliche Fenster mit grünem Reisig dicht umgeben — der Balkon war in eine mit Blumen geschmückte Nische verwandelt, in welcher die Büsten Ihrer Majestäten unter einer kolossalen goldenen Kaiserkrone aufgestellt waren. Das Haus Nr. 1072 war mit einer Krone, Wappenschildern, Fahnen und den Anfangsbuchstaben F. J. und E. verziert. Der erste Stock des Eckhauses gegen die Weihburggasse wies einen zum Blumengarten umgeschaffenen Vorsprung, der sich über

die ganze Fronte erstreckte und welche hunderte von den verschiedensten Pflanzen bedeckten. In dem Hause Nr. 1073 machte sich im ersten Stocke die Wohnung des Herrn Todesco durch eine sehr geschmackvolle Dekorirung bemerklich; an dem Hause Nr. 905 fiel im ersten Stock die Wohnung des Herrn Theyrer, mit weiß-blauen und weiß-rothen Draperien geschmückt, besonders durch ihren reichen bunten Farbenschmuck auf. Das Haus Nr. 901 war mit reichen Stoffen, Blumen und Guirlanden reich behangen. An der Strecke über den Stock-im-Eisenplatz trat vornehmlich das Haus Nr. 673 durch reichen Dekorirungsschmuck hervor. Am Graben prangte das Doblhoff'sche Haus, schön verziert mit einfachen aber geschmackvollen Tapeten und Draperien, weiß und roth, mit Gold verbrämt; eine besonders sinnige und prachtvolle Ausschmückung hatte die Wohnung des Fürsten Bibesco aufzuweisen, dunkle Schilder, ritterliche Abzeichen tragend, wechselten mit runden Feldern, auf welchen die Wappen der verschiedenen Kronländer zu sehen waren, jedes von einer Figur in der entsprechenden Landestracht gehalten. Den mit Teppichen und Kunstblumen reich bedeckten Balkon überragte eine schön ausgeführte Krone. Von dem reichverzierten Balkon des Herrn Gunkel flatterten zwei große weiß-blaue und schwarz-gelbe Fahnen. Ober dem 3. Stockwerke des Eckhauses der Jungferngasse begrüßte ein „Willkommen" den Festzug; das Gebäude der österreichischen Sparkasse zeichnete sich durch eine einfache, aber höchst anmuthige Dekorirung mit farbigen Draperien und Blumenguirlanden aus, welche sich zwischen allen vier Stockwerken zeigte. Das Liebenberg'sche Haus Nr. 1145 ragte durch eine imposante Umhüllung von rothen Stoffen hervor, zwischen welcher Blumenvasen, Fahnen und Guirlanden abwechselten. Die Musikalienhandlung des Herrn Has-

linger war mit Fahnen und Laubwerk bedeckt; am Kohlmarkt waren die Häuser Nr. 279 rechts und Nr. 1148 links vom ersten Stocke bis zum Giebel mit Teppichen reich behangen. In dem Hause Nr. 278 fiel Daum's Kaffeehaus durch eine äußerst freundliche Dekorirung in weißer Farbe auf, der erste Stock desselben Hauses war mit Teppichen, um welche sich künstliches Laub anmuthig schlang, der zweite Stock mit Tannenreisig dicht bedeckt. Das andere Eckhaus gegen die Wallnerstraße war rings um das runde Thurmgemach des ersten Stockes mit einer rothen Decke umgeben, mit Reisig verziert, und große weiß-blaue, weiß-rothe und schwarz-gelbe Fahnen neigten sich zur Straße herab.

Einen auffällig-sinnigen Schmuck wies das ehemals Hollauer'sche Haus Nr. 1149—1150. Der Mittel-Balkon desselben zeigte weiße und grüne Draperien, auf welchen goldene Sternchen gestickt waren, die rechte und linke Seite war mit weiß-blau und rothen Stoffen bedeckt, und mit Blumen überdeckt. Im Hause Nr. 256 war Herrn Minichsdorfer's Modesalon äußerst hübsch geschmückt. Die schmale Fronte des Hauses verschwand unter einer Last von Teppichen und sonstigen Festzierden. Der Balkon des Hauses Nr. 257 war mit dem Adler und einer rothen goldeingefaßten Draperie verziert. Das Portal der Silberwaaren-Niederlage von Mayerhofer und Klinkosch im sogenannten Drei-Lauferhause zeigte in der Mitte den Namenszug des Allerhöchsten Brautpaares, links das österreichische, rechts das bairische Wappen auf einer reichen dunkelrothen goldgeränderten Decke. Ueber diesen Emblemen erhoben sich Fahnen und Standarten, gefällig und mit trefflicher Wirkung aufgestellt. Das Haus des Zuckerbäckers Dehne prangte im festlichsten Blumenschmucke, das Michaelerhaus war mit Fahnen und Wappen reich behangen, auch die am Burgtheater auf-

gestellte Tribune gewann durch eine Guirlande von Papierblumen ein recht freundliches Ansehen.

Der Totaleindruck, den diese Festlichkeit im Allgemeinen hervorrief, war ein wahrhaft großartiger. Die unübersehbare Menschenmenge, die sich auf dem Wege, den der Festzug nahm, zusammendrängte, die prachtvolle Ausschmückung und der herzliche Jubel der Bevölkerung, der sich allenthalben kundgab, gestalteten diesen Tag zu einem der schönsten und freudigsten der Residenz. Oesterreich entfaltete an diesem Tage, um seine künftige Kaiserin zu feiern, eine außerordentliche Pracht. Besonders malerisch nahmen sich die ungarischen Magnaten in ihrer von Gold und Edelsteinen strotzenden Nationaltracht aus, und die den berühmtesten Geschlechtern des Reiches angehörige hohe Aristokratie entwickelte sowol in der kostbaren Livree ihrer Dienerschaft als in den sechsspännigen Wägen eine außerordentliche Pracht, wie man sie vielleicht in der österreichischen Hauptstadt mit Ausnahme des Kongresses noch niemals gesehen hat.

III.
Die Trauung.

Der 24. April 1854 war endlich jener denkwürdige Tag, an welchem das Flehen von Millionen Erhörung finden und den Völkern Oesterreichs das heißersehnte Glück zu Theil werden sollte, neuerdings eine Landesmutter zu besitzen, deren erhabenes Vorbild aneifernd und belebend allen Ständen, allen Stämmen vorleuchtet. Es war dies ein großer und ernster Tag, der Oesterreichs altberühmten Stamm zu neuen Ehren, zu neuer Macht erheben wird; ein Tag, welcher weit außerhalb der Grenzen des großen Kaiserreiches noch die wärmsten Segenswünsche hervorzurufen, die Hoffnung zu stärken, die Liebe und Hingebung zu entflammen geeignet ist.

Vormittags um 10 Uhr wurde in sämmtlichen Kirchen der Residenz unter dem weithin schallenden harmonischen Festgeläute aller Glocken feierlicher Gottesdienst abgehalten, um von dem allmächtigen Geber alles Guten Glück und Segen für das erhabene Brautpaar zu erflehen. In der Metropolitankirche zu St. Stephan celebrirte der hochwürdigste Herr Erzbischof Ritter von Rauscher das Hochamt, zu welchem die sämmtlichen Herren Minister, die Staatsbeamten, der Gemeinderath und Magistrat sich eingefunden hatten, und wobei ein besonders zahlreiches und andächtiges Publikum die weiten Räume des Domes füllte. Dem Gottesdienste in der Hofburgpfarrkirche wohnten Se. Majestät der Kaiser, die durchlauchtigste Kaiserbraut und die sämmtlichen Mitglieder der kaiserlichen und herzoglichen Familie bei

Zur selben Stunde wurde auch in allen übrigen Kirchen der ganzen Monarchie und in den Bethäusern aller Confes-

sionen unter großem Zudrange der Andächtigen ein auf die Feier des Tages Bezug nehmen der Festgottesdienst abgehalten.

Stadt und Vorstädte durchzog schon vom frühen Morgen an ein festliches frohbewegtes Leben. Um Mittag hatte bereits ein zahlreiches Publikum den Augustinerplatz und die Basteien besetzt, und bald entstand ein größeres Gedränge, so daß nach 5 Uhr die Zufahrten zur Kirche abgesperrt werden mußten. Bis um diese Zeit waren über 130 zweispännige Galawägen vorgefahren.

Am Augustinerplatz paradirte ein Grenadierbataillon; auf verschiedenen Punkten der Basteien waren Geschütze aufgestellt, um die Salven zu geben.

Vor halb 7 Uhr versammelte sich der männliche k. k. Hofstaat und die Palastdamen in großer Gala in dem Ceremoniensaale. Die apartementfähigen Damen und die Frauen der Herren Gesandten, wie die Generalität und das Officiercorps der Garnison, nahmen aber früher schon auf den in der Kirche errichteten Tribunen ihre Plätze ein.

Nachdem in der Sakristei der Hofpfarrkirche zu den Augustinern, *) wo die Trauung vor sich ging, Se. fürstlichen Gnaden der Fürst-Erzbischof von Wien, Herr Dr. Ritter von Rauscher, und die sämmtlichen hier befindlichen Erzbischöfe und Bischöfe der österreichischen Monarchie, mehr als zwanzig an der Zahl, sich versammelt und ihre reichen

*) Dieses Gotteshaus, in welchem seit mehreren Jahrhunderten die großen kirchlichen Feierlichkeiten unsers Kaiserhofes stattgefunden haben, ward zuerst in Folge eines frommen Gelübdes erbaut, das Friedrich der Schöne von Oesterreich machte. Kaiser Ferdinand II. übergab es später den Augustiner-Barfüßern und erhob es zur Hofkirche. Unter Kaiser Josef II., welcher der Kirche im Jahre 1783 die jetzige Gestalt verlieh, wurde sie zu einer eigenen Pfarre erhoben.

mit Gold gestickten Kirchengewänder angelegt hatten, meldete der Obercerenonienmeister dem Obersthofmeister Fürst Karl Liechtenstein, daß die hohe Geistlichkeit das kaiserliche Brautpaar erwarte, worauf sich Allerhöchstdieselben erhoben, mit den anwesenden höchsten Herrschaften die Apartements verließen und sich nach der Kirche begaben. Der Zug (siehe weiter unten) bewegte sich aus den Apartements über den mit rothem Damast und goldverziertem Sammt austapezierten Augustinergang, welcher bekanntlich zwischen der Kirche und den kaiserlichen Gemächern in der Burg eine ununterbrochene Verbindung bildet, und bis zu der in die Kirche herabführenden Stiege in einen duftenden Frühlingsgarten verwandelt war. Die jugendlich frischen Gestalten der Zöglinge aus der Neustädter-Militär-Akademie und der hiesigen Artillerie- und Infanterieschule standen inmitten eines prangenden Blumenflors welcher, mit einer Allee von Orangen- und Citronenbäumen eingefaßt, unter der an den Wänden und dem Plafond angebrachten magischen Beleuchtung sich wirklich feenhaft ausnahm.

Die Ausstattung des Gotteshauses war, der Feier angemessen, großartig und glänzend. Viele herrliche Luster in überreicher Beleuchtung ließen ihre Lichtstrahlen auf die vielen pompösen Toiletten der Damen, die reich gestickten und mit Orden jeden Staates geschmückten Uniformen der hohen Generalität, sämmtlicher Minister, Reichsräthe, Gesandten, des Hofstaates, der Militär- und Civilvorstände der gesammten Kronländer, sowie der Magnaten fallen. Einen Begriff von der außerordentlichen Pracht der Beleuchtung des Gotteshauses mag die Thatsache bieten, daß in mehr als 100 größern und kleinern Lustern an 10,000 Kerzen brannten.

Der obere Theil des Hochaltars, so wie die Wände des Presbyteriums waren bis zur höchsten Wölbung mit

rothsammtenen, golddurchwirkten Stoffen verziert und der Hauptaltar selbst reich mit Blumen ausgeschmückt. Auf der Evangeliumseite stand der mit der kaiserlichen Reichskrone versehene Thronhimmel für Se. Majestät, wozu mehrere glänzend ornamentirte Stufen führten. Das Schiff der Kirche war mit Vorhängen von rothem Damaste ausgestattet, und rund um die Wände liefen kostbare Gobelin-Teppiche, mit kunstvollen Darstellungen aus der heiligen Schrift. Dicht vor dem Altare befand sich unter einem von der Decke des Presbyteriums herabreichenden Baldachin der für das Allerhöchste Brautpaar bestimmte Betschämel, mit goldgesticktem weißem Sammt überzogen.

Hinter diesem standen unter einem Thronhimmel die Armstühle für die Mitglieder der kaiserlichen und herzoglichen Familie. Links davon war das Oratorium für den hohen Clerus aufgestellt und demselben gegenüber eine geräumige Tribune für das diplomatische Corps, dann eine zweite für die verschiedenen Landesdeputationen und den Herrn Bürgermeister von Wien; für den Apostolischen Nuntius Monsignore Viale Prela war ein eigener Fauteuil in Bereitschaft gehalten. Auf der Chorseite stiegen amphitheatralisch die für die apartementfähigen Damen, für die Kämmerer und geheimen Räthe bestimmten Sitze empor. Die hohe Generalität und das Officiercorps füllten den Hintergrund. Für die Obersthofmeisterinnen der höchsten Frauen waren nahe am Hochaltare Kniebänke aufgestellt.

Unmittelbar hinter dem Betschämel waren überdies noch zwei Armstühle für Se. Majestät und die durchlauchtigste Kaiserbraut angebracht.

Den Trauungszug eröffneten zwei Hoffouriere, hierauf kamen die dienstfreien Edelknaben, zwei Kammerfouriere, die

Truchsessen, die Kämmerer, Magnaten, Landstände, die geheimen Räthe, die Obersthofämter, alle in großer Uniform mit ihren Ordensdekorationen geschmückt.

An diese schlossen sich die sämmtlichen hier befindlichen männlichen Mitglieder der k. k. Familie, worunter Se. kais. Hoheit der Großherzog von Toscana mit seinem Sohne, dann Se. k. Hoheit Herzog Max in Baiern und Höchstdessen Söhne, sämmtlich von Höchstihren Obersthofmeistern zur Seite begleitet.

Die Herren Erzherzoge, wie deren Obersthofmeister, waren gleichfalls in den ihrem Range entsprechenden Gala-Uniformen mit den Ordens-Colanen geziert.

Nun kam Se. k. k. Apostol. Majestät in Feldmarschall-Uniform und mit sämmtlichen Orden des österreichischen Kaiserreiches geziert. Einige Schritte rückwärts gingen Se. Exc. der Oberstkämmerer Graf Lanckoronski, der Trabanten-Leibgarde-Hauptmann FML. Graf Falkenhayn und der erste Generaladjutant Sr. Majestät FML. Graf Grünne.

Hierauf kamen Ihre k. k. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie mit der durchlauchtigsten Braut Prinzessin Elisabeth, zu deren Linken Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin Louise in Baiern. Die kaiserliche Braut trug ein weißes, reich in Gold und Silber gesticktes Kleid von Moire antique und einen schweren gleichfalls goldgestickten Mantel mit Schleppe; Taille und Aermel waren reich mit Silberblonden garnirt. Ein kostbarer Brüßlerschleier wallte von dem schönen Haare der durchlauchtigsten Prinzessin herunter.

Der aus frischen Myrthen und Orangenblüten gewundene Brautkranz wurde von einem prachtvollen Brillant-Diadem

gehalten, welches Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie an Höchstihrem Vermälungstage getragen hatte.

An den Schultern hielten kostbare Brillant-Agraffen den Mantel.

An der linken Seite trug Ihre k. Hoheit die Insignien des k. baierischen Theresien-, des kaiserlich russischen und des k. k. österreichischen Sternkreuzordens.

Die allerhöchsten Herrschaften wurden bei ihrem Eintritte in die Kirche unter Trompeten- und Paukenschall von dem hochwürdigsten Herrn Fürsterzbischofe Ritter Othmar von Rauscher, welcher sich, umgeben von der hohen Geistlichkeit, am Eingange aufgestellt hatte, mit dem Asperges feierlich empfangen, und verfügten sich hierauf in die Nähe des Hochaltars, wo Se. Majestät und die durchlauchtigste Braut an den Betschämeln niederknieten und ein kurzes Gebet verrichteten, während die übrigen höchsten Personen sich auf ihren Plätzen unter dem Baldachin niederließen.

Nachdem die anwesenden Erzbischöfe, Bischöfe und infulirten Prälaten sich im vollen Ornate zu beiden Seiten des Hochaltares aufgestellt hatten, schritt der hochwürdigste Copulant zur ritualmäßigen Vornahme der Trauung, welche, so wie überhaupt auch die ganze Ordnung des Zuges vor und nach der Trauung, gemäß dem seinerzeit hierüber amtlich veröffentlichten nachfolgenden Ceremoniel stattfand.

Ceremoniel bei der Allerhöchsten Trauung:

„Montag den 24. April, Abends vor halb 7 Uhr, versammeln sich der männliche k. k. Hofstaat und die Palastdamen in großer Gala bei Hofe, um die Begleitung in die Augustiner-Hofkirche zu leisten. — Die apartementmäßigen Damen aber, wie auch die k. k. Generalität und das Officiercorps der Garnison,

begeben sich unmittelbar in die genannte Kirche. Eben so der apostolische Nuntius. Für die übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps endlich, welche bei der Trauungsfeierlichkeit zuzusehen wünschen, sind Oratorien bestimmt, in welchen man sich etwas früher einfindet. Sobald alles bereit ist, wird Sr. k. k. Apostolischen Majestät über Meldung des k. k. Ober-Ceremonienmeisters der Kirchendienst durch den k. k. ersten Obersthofmeister angesagt und Allerhöchstdieselben erheben sich nun mit den anwesenden höchsten Herrschaften aus den inneren Gemächern in die Kirche.

Der Zug geht durch das von den k. k. Leibgarden besetzte Apartement über den decorirten und stark beleuchteten Augustiner-Gang — in welchem, so wie in den Corridors nächst der Kirche, Zöglinge aus Militär-Akademien zu beiden Seiten aufgestellt sind — in folgender Ordnung: zwei k. k. Hoffouriere, die k. k. Edelknaben, zwei k. k. Kammerfouriere, die k. k. Truchsessen, die k. k. Kämmerer, die k. k. geheimen Räthe, die k. k. Obersthofämter.

Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten die durchlauchtigsten Herren, von Höchstihren Obersthofmeistern zur Seite begleitet.

Se. k. k. Apostolische Majestät. Der k. k. Oberstkämmerer, der k. k. Trabanten-Leibgarde-Hauptmann und der k. k. erste General-Adjutant leisten die Begleitung. Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie mit der durchlauchtigsten Braut, zu deren Linken Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin Louise in Baiern gehen, dann Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten, die übrigen höchsten Frauen. Die Obersthofmeister begleiten zur Seite etwas rückwärts gehend. Im innern Apartement tragen die Obersthofmeisterinnen, von dem Austritte aus der geheimen Rathsstube an aber bis in die Kirche k. k.

Edelknaben die Schleppen der durchlauchtigsten Frauen, auf welcher Strecke die Obersthofmeisterinnen Höchstdenselben folgen. In der Trabantenstube schließen sich sechs k. k. Arcieren-Leibgarden mit gezogenem Seitengewehr zu jeder Seite zur Nebenbegleitung der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften an.

Die Palastdamen machen den Schluß. In der Kirche angelangt, begeben sich die k. k. Truchsessen, Kämmerer und geheimen Räthe unverweilt auf die für sie bestimmten Plätze. Bei dem Eintritte Sr. Majestät in die Kirche erschallen Trompeten und Pauken — der als Copulant fungirende Fürsterzbischof von Wien, von seiner Assistenz umgeben, empfängt das Allerhöchste Brautpaar mit dem Asperges, welches ihm von dem k. k. Hof- und Burgpfarrer dargereicht wird. Die Obersthofmeisterinnen übernehmen die Schleppen der durchlauchtigsten Frauen. Der Copulant verfügt sich nun mit der Assistenz voraus zum Hochaltare, zu dessen beiden Seiten, so wie an der Seite der Sakristei die Erzbischöfe, Bischöfe und Prälaten aufgestellt sind. Dem Copulanten folgen, unter Vortritt der k. k. Obersthofämter, die höchsten Herrschaften in der oben angegebenen Ordnung und Begleitung.

Das Allerhöchste Brautpaar tritt zu dem vor dem Hochaltare unter einem schwebenden Baldachin befindlichen Betschämel, bis zu welchem die durchlauchtigste Braut von Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie und von Ihrer königlichen Hoheit der Frau Herzogin Louise in Baiern geleitet wird, worauf diese höchsten Frauen, so wie auch die übrigen durchlauchtigsten Herrschaften Sich auf Ihre Plätze verfügen. Die nächste Begleitung des Allerhöchsten Brautpaares nimmt die Stellungen rückwärts des Betschämels ein, die Obersthofmeisterin der durchlauchtigsten Braut schlägt Höchstderen Schleppe über den Armsessel, die k. k. Obersthofämter, die erzherzoglichen und her-

zoglichen Obersthofmeister und Obersthofmeisterinnen, wie auch die Palastdamen begeben sich in ihre Kniebänke; die begleitenden k. k. Arcieren-Leibgarden und die zum Schlepptragen bestimmten Edelknaben bleiben am Eingange zurück.

Nunmehr begibt sich der Copulant mit seiner Assistenz vor der Epistelseite in die Mitte der untersten Altarstufe und tritt dann mit dem k. k. Hof- und Burgpfarrer zu dem Altar hinan, auf welchem die Trauringe auf einer Goldtasse zur Weihung bereit liegen. Der k. k. Hof- und Burgpfarrer im Rochett mit umhängender Stola hält dieselben, nachdem er vorher das Asperges überreicht hat, dem Copulanten vor, welcher deren Einsegnung vornimmt, und hierauf mit ihm auf die dritte Stufe herabsteigt. Mittlerweile verrichtet das Allerhöchste Brautpaar, an dem Betschämel kniend, ein kurzes Gebet, erhebt sich nach der Weihung der Ringe auf eine Erinnerung des k. k. Hofceremoniärs und begibt Sich an die Stufen des Hochaltars, wo sich Se. Majestät rechts — die Allerhöchste Braut aber — von Höchstihrer Obersthofmeisterin begleitet, links stellen. Der Copulant hält eine kurze Anrede, und stellt hierauf zuerst an Se. Majestät, dann an die durchlauchtigste Braut die vorgeschriebenen Fragen.

Nach der Beantwortung dieser Fragen werden die Trauringe auf der Goldtasse von dem k. k. Hof- und Burgpfarrer dem Copulanten und von letzterem den Allerhöchsten Brautpersonen dargereicht, welche sie übernehmen, Sich dieselben gegenseitig an den Finger stecken und sodann Einander die Hände geben, worauf der Copulant ritualmäßig die kirchliche Einsegnung vornimmt. In diesem Momente wird von dem auf dem Josephsplatze aufgestellten Grenadier-Bataillon die erste Salve gegeben und werden die Kanonen auf den Basteien gelöst.

Die Allerhöchsten Neuvermälten kehren zum Betschämel zurück; der Copulant aber tritt mit dem k. k. Hof- und Burgpfarrer

vollends über die Stufen herab, und verrichtet, vor dem Altar kniend, die Trauungsgebete, wobei alles niederkniet. Am Schlusse derselben steht man auf, der Copulant besprengt die Allerhöchsten Neuvermälten mit Weihwasser und Ihre Majestäten begeben Sich zu dem auf der Evangeliumseite errichteten Throne, von Allerhöchstihrer Umgebung begleitet, welche daselbst die Stellung einnimmt. Ihre Majestäten lassen sich auf die Knie nieder.

Der vor dem Hochaltare stehende Betschämel sammt den Armsesseln und dem Teppiche werden weggetragen, und der Copulant, mit der Assistenz auf die Epistelseite tretend, stimmt nun das Te Deum an, welches von der k. k. Hofmusikcapelle abgesungen wird und wobei sechs k. k. Edelknaben mit brennenden Wachswindlichtern aufwarten. Die zweite Salve aus dem Kleingewehre und dem schweren Geschütze wird bei dem Beginne des Te Deum abgefeuert und werden die Kirchthurmglocken geläutet.

Nach Beendigung des ambrosianischen Lobgesanges intoniren zwei Hofcaplane als assistirende Diacone das Benedicamus Patrem — der Pontificant betet die Oration, und ertheilt sodann mit aufgesetzter Inful und dem Pastorale in der linken Hand, den Pontificalsegen vom Altar herab. Hierauf tritt derselbe cum Mitra et Pedo über die Stufen des Altars gegen die Mitte in das Presbyterium herunter; die bisher am Hochaltar und an der Sakristei gestandenen Erzbischöfe, Bischöfe und Prälaten schließen sich zu beiden Seiten im Halbkreise an und bleiben sämmtlich, nach einer Verbeugung gegen Ihre Majestäten, stehen. Allerhöchstdieselben erheben Sich und verlassen mit den durchlauchtigsten Herrschaften unter Trompeten- und Paukenschall und unter Abfeuerung der dritten Musketen- und Kanonensalve die Kirche, um in die Hofburg zurückzukehren. Der Zug dahin geht in der früheren Ordnung über den Augustinergang vor sich. Bei

dem Austritt aus der Kirche übernehmen die k. k. Edelknaben die Schleppen von den Obersthofmeisterinnen, und zwar bei Ihrer Majestät der Kaiserin zwei k. k. Edelknaben — bei dem Eintritte in die geheime Rathsstube aber werden die Schleppen wieder von den Obersthofmeisterinnen übernommen.

In dem Apartement angelangt, geruhen Ihre Majestäten und die übrigen höchsten Herrschaften Sich in die inneren Gemächer zurückzuziehen. Die Palastdamen, k. k. geheimen Räthe und Kämmerer bleiben zum Theile in der geheimen Rathsstube, einige k. k. Truchsessen aber in der zweiten Antekammer zurück, um später die Begleitung zu leisten. — Die Mehrzahl der Palastdamen und Cavaliere des k. k. Hofstaates begibt sich jedoch in den Ceremoniensaal, woselbst sich auch die inzwischen aus der Augustinerkirche kommenden apartementmäßigen Damen einfinden und man sich en cercle aufstellt. Die k. k. Generalität und das Officiercorps erscheint gleichfalls aus der Kirche in der zweiten Antekammer und verbleibt alldort.

Der apostolische Nuntius endlich, dann die übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps, nebst den zur Vorstellung bestimmten Fremden (und zwar sowol diejenigen, welche in den Oratorien der Augustiner-Hofkirche der Trauungsfeierlichkeit beigewohnt*), als auch jene, welche sich während letzterer unmittelbar bei Hofe versammelt haben) finden sich in der geheimen Rathsstube ein.

Wenn alles geordnet ist, wird es Seiner Majestät gemeldet und werden nun mit Allerhöchster Genehmigung zuerst

*) Auf dem Wege über den Augustinergang in die Hofburg begeben sich die in den Oratorien gewesenen Gesandtenfrauen durch die Thür nächst dem Mineraliencabinet auf die Bastei zu ihren dort aufgestellten Wagen und fahren zur Bellaria, wo sie aussteigen und sich in das Spiegelzimmer verfügen.

die Botschafter einzeln, dann die Gesandten miteinander (und zwar letztere mit dem k. k. Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses, welcher dieselben Ihrer Majestät vorzustellen hat) in das Audienzzimmer zur Audienz bei Ihren Majestäten eingelassen, worauf sie in die geheime Rathsstube zurückkehren, allwo diejenigen von ihnen, welche beabsichtigen, Fremde vorzustellen, verbleiben, während die übrigen in den Ceremoniensaal geführt werden, und sich daselbst in der Nähe des Baldachins zur Rechten aufstellen.

Nach diesen Audienzen verfügen Sich Ihre Majestäten in das Spiegelzimmer, um die Gesandtenfrauen miteinander zu empfangen, welche Ihrer Majestät durch Allerhöchstderen Obersthofmeisterin vorgestellt werden. Hierauf geruhen Ihre Majestäten mit den durchlauchtigsten Herrschaften, unter Vortritt und Begleitung, aus den innern Gemächern durch die geheime Rathsstube — in welcher die nicht in die Classe der Botschafter oder Gesandten gehörigen Mitglieder des diplomatischen Corps in corpore aufgestellt sind und die Fremden durch die betreffenden Botschafter und Gesandten vorgestellt werden — dann durch die zweite Antekammer — in welcher die k. k. Generalität und das Officiercorps die Aufwartung machen — Sich in den Ceremoniensaal zu begeben, wohin nun auch die Gesandtenfrauen, dann die in der geheimen Rathsstube befindlichen Botschafter, Gesandten und übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps, nebst den vorgestellten Fremden geführt werden und in welche sich ebenfalls die k. k. Generalität und das Officiercorps begeben.

Se. k. k. Apostolische Majestät, rechts neben Ihrer Majestät unter dem Baldachin stehend, so wie auch die anwesenden durchlauchtigsten Herrschaften, geruhen nun, sich mit den Botschaftern und fremden Ministern zu unterhalten, während

Ihrer Majestät der Kaiserin durch Allerhöchstderen Obersthofmeisterin die Palast- und die apartementmäßigen Damen und hierauf durch den k. k. ersten Obersthofmeister die Cavaliere des k. k. Hofstaates vorgestellt werden. Die Damen werden zum Handkuß zugelassen. Die nächste Umgebung Ihrer Majestäten hat hiebei die gewöhnliche Stellung am Throne. Nach Beendigung der Vorstellung geruhen Ihre Majestäten Sich unter Cortegirung aus dem Saale in die inneren Gemächer zurückzubegeben, worauf sich alles entfernt."

In dem Momente der Auswechslung der Ringe gab das auf dem Augustinerplatze aufgestellte Grenadierbataillon die erste Salve und der Donner der Kanonen verkündigte mit eherner Zunge der Hauptstadt, daß Oesterreich nunmehr eine regierende Kaiserin besitze.

Nach erfolgter Einsegnung verfügten sich die neuvermälten Majestäten zu dem auf der Evangelienseite befindlichen Throne und verharrten dort kniend längere Zeit im Gebete, während von der Hofcapelle der ambrosianische Lobgesang angestimmt wurde, wo die schweren Geschütze auf den Wällen zum zweitenmale erdröhnten. Nach dieser Andacht, gerade um 7½ Uhr, verließen Ihre Majestäten unter dem lebhaften Hochrufe der Anwesenden die kirchlichen Räume und der Rückzug des Cortege fand in derselben Ordnung wie früher, nur mit der einzigen Ausnahme statt, daß der Kaiser sich nun an der Seite seiner Gemalin befand.

Als der ganze Cortege bereits in die Gemächer der Burg zurückgekehrt war, wurden zuerst die fremden Botschafter und Gesandten Ihren Majestäten vorgestellt, und die Kaiserin empfing die Gesandtenfrauen, worauf die Generalität und die Officiere der Armee zur Aufwartung kamen.

Der Schluß der erhabenen Feier fand in dem Ceremoniensaale statt, in dessen glänzend erleuchteten Räumen bereits die hohen und höchsten Herrschaften versammelt waren.

Die Majestäten hatten unter dem Baldachin Platz genommen, und während der Kaiser mit mehreren auswärtigen Diplomaten sprach, wurden die Damen zum Handkusse zugelassen, wobei die allerhöchste Frau eine unbeschreibliche Anmuth und Liebenswürdigkeit entwickelte.

Hierauf verließen die kaiserlichen Majestäten den Saal, um sich später in die Apartements der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie zu begeben.

Und somit endete die Feier eines Tages, dessen gesegnetes Andenken in den treuen Herzen aller Oesterreicher fortleben wird von Generation zu Generation!

Es war ein tief ergreifendes Bild, in den erhabenen Räumen die gottgeweihte höchste Gewalt zu sehen, umringt von ihren treuesten, erprobtesten Stützen, umstrahlt von fast märchenhaftem Glanze, umkränzt von einem zauberischen Flor der reizendsten Schönheiten, geweiht von dem Himmelshauche, der durch das Gotteshaus zieht, von den Hoffnungen, von der Verehrung eines weiten Reiches. Und in diesem überreichen Gemälde bildete das in Jugend und Anmuth nicht minder wie in hehrer Majestät erstrahlende Kaiserpaar den Glanz- und Mittelpunkt.

Nachstehend lassen wir hier, um uns, wie wir hoffen, den Dank unserer schönen Leserinnen zu erwerben, die Beschreibung der Pracht-Toiletten folgen, welche bei der Allerhöchsten Vermälungsfeier von den Damen getragen wurden und die, namentlich was den Schmuck betrifft, an dem monatelang viele tausend Hände gearbeitet hatten, Alles über-

trafen, was die kühnste Einbildungskraft nur je ersinnen könnte.

Die Frau Erzherzogin Sophie trug ein weißes, reich mit Gold und Silber geziertes rundes Kleid, einen Hofmantel von amaranth-rothem türkischen Sammt, ebenfalls mit Gold und Silber gestickt; Leib und Aermel des Kleides waren mit Goldspitzen garnirt; auf dem Kopfe trug die hohe Frau ein Diadem, rückwärts war das Haupt mit Goldspitzen geschmückt.

Die Frau Erzherzogin Elisabeth trug ein Kleid und einen Hofmantel von himmelblauem Silber-Moire antique; der Mantel war mit einer reichen breiten Silber-Bordure ringsherum gestickt; das Kleid vorne mit Falben geziert. Leib und Aermel waren mit Silberspitzen garnirt; auf dem Kopfe trug Sie nebst dem Diadem eine reiche Silber-Barbe.

Die Frau Erzherzogin Marie trug ein ponceaufarbenes Kleid und Schlepp mit Silber reich gestickt; die Frau Erzherzogin Hildegard ein weißes Kleid mit Rosa-Schlepp.

Die Frau Fürstin Alois Liechtenstein trug einen maisgelben Mantel und ein weißes Kleid von Moire antique reich mit Lilien in Silber gestickt.

Der Anzug der Frau Fürstin Adolf Schwarzenberg bestand in einem Hofmantel und Kleid von weißem Silber-Moire antique, die Stickerei in Silber ungemein reich, der Schlepp hatte außer der sehr breiten Bordure noch sehr reich gestickte abgesetzte Bouquets in Silber.

Die Frau Fürstin Lobkowitz trug einen Mantel und Kleid von blauem Moire antique, reich mit Silber gestickt die Frau Fürstin Karl Liechtenstein einen blauen Mantel und ein weißes Kleid mit Silber; die Frau Fürstin Auers-

yerg einen Mantel von Rosa Moire antique und ein weißes Kleid mit Silber gestickt.

Die Frau Gräfin Batthyanyi trug ein lichtblaues ungarisches Schleppkleid von schwerem brochirten Silberstoff; dazu eine Schärpe und einen Schleier reich mit Silber gestickt.

Die Frau Gräfin Bellegarde ein weißes Atlaskleid mit pfirsichblüthfarbener Schleppe; die Gräfin Andrassy-Königsegg ein ungarisches Schleppkleid von Iris-Silber-Brocat; Gräfin Oetting, bairische Hofdame, trug ein rothes Schlepp-Tüll-Kleid mit Silber gestickt; Gräfin Rottenhan, ebenfalls bairische Hofdame, ein blaues Kleid, Schlepp mit Silber gestickt.

IV.

Die Beleuchtung.

Die festliche Beleuchtung, welche zur Feier der Allerhöchsten Vermälung in Wien am 25. April stattfand, hat an Pracht und Großartigkeit alles überboten, was in unserer Hauptstadt, selbst die in ganz Europa berühmten Illuminationen der Kongreßzeit nicht ausgenommen, in diesem Fache jemals geleistet wurde.

Zu diesem wundervollen Totaleffecte trug vor allem der Umstand bei, daß diesmal von Seite des Gemeinderathes seit lange die zweckmäßigsten Vorkehrungen getroffen wurden, um die Beleuchtung der vorzüglichsten Plätze der innern Stadt und der Hauptpunkte des Verkehrs, so wie der monumentalen Brunnen, nach einem gemeinschaftlichen Plane durchzuführen, was früher bei ähnlichen Gelegenheiten noch nie in solcher Ausdehnung und mit einem so glücklichen Erfolge versucht worden ist.

Nur durch diese sorgfältige Benützung des Raumes und durch solche reiche Vertheilung des Lichtes war es möglich, jenen grandiosen Eindruck hervorzubringen, welcher sich am Hof, auf der Freiung, am Hohenmarkte, Neuenmarkte, besonders aber am Kohlmarkte und an mehreren anderen Orten so durchgreifend geltend machte.

Aber auch der sämmtlichen Bewohner von Wien hatte sich ein gleiches Bestreben bemächtigt, die Feier des großen Tages auf das würdigste zu begehen. Alle Fenster der Stadt und des meilenweiten Kranzes der Vorstädte strahlten in einem Ocean von Flammen und Flämmchen; in den Palästen der Großen und in den unscheinbarsten Häuschen am äußersten Saume des Linienwalles erglühte gleichmäßig das patriotische Opferfeuer.

Es war ein erhabener Anblick, all' die Millionen von Lichtern, welche in dieser Nacht gegen Himmel loderten, von einem höheren Standpunkte zu betrachten, welcher dem Beschauer einen umfassenderen Horizont gewährte. Namentlich war dieser Anblick auf der Basteiseite an der Bellaria, wo man den ganzen Halbkreis der Vorstädte von der Landstraße bis in die Alservorstadt beherrscht, von wahrhaft überwältigender Wirkung. Keine europäische Großstadt dürfte in dieser Beziehung etwas ähnliches aufzuweisen haben.

Ein charakteristisches Merkmal, welches die diesmalige Beleuchtung von den früheren wesentlich unterschied, lag auch darin, daß in Wien der Gebrauch des Gaslichtes dem großen Publikum mit jedem Tage geläufiger wird, und daß die in der neuesten Zeit gemachten Fortschritte der Pyrotechnik, so wie der zeichnenden Künste bei Anordnung der Transparente und geschmackvollen Benützung des architektonischen Verhältnisses der Façade, sogar an manchen kleineren Privatgebäuden unverkennbar hervortraten.

Auch das elektrische Licht, womit auf Anordnung der städtischen Verwaltung an diesem Tage zum erstenmale beim alten Kärntnerthor ein sehr gelungener Versuch im größeren Maßstabe gemacht wurde, und dessen condensirte Strahlen die ganze Umgegend mit tageshellem Schimmer umkleideten, mußte als eine neue und prachtvolle Erscheinung begrüßt werden.

Bei dem ungeheuren Umfange von Wien dürfte es unmöglich sein, jeder einzelnen Bestrebung bei der diesmaligen Beleuchtung vollständig gerecht werden zu können. Selbst die engsten Gäßchen der entferntesten Vorstädte hatten oft so pittoreske Ausschmückungen und so sinnreich gedachte Inschrif-

ten aufzuweisen, daß sie ihren Veranstaltern zur höchsten Ehre gereichten.

Dennoch wollen wir es versuchen, unsern Lesern so gut als möglich jene Beobachtungen mitzutheilen, welche wir zu machen im Stande waren.

Wir lassen nun die vorzüglichsten Beleuchtungs-Objekte folgen und führen demgemäß, wie natürlich, zuerst die

Innere Stadt

auf. Hier hat von Seite der Gemeinde Wien die Dekorirung und Beleuchtung nachfolgender Gegenstände stattgefunden:

Am Hof war die Votivsäule mittelst Gas in verschiedenen Farben in höchst sinniger Weise sowol an den Kanten als an den Ecken des Untergestelles beleuchtet. An dem Säulenschaft der Marienstatue lief ein Gewinde von Gasflämmchen bis zum Capitäl, welch letzteres wieder in horizontalen Linien beleuchtet war. Um die Statue selbst wand sich ein ovaler Kranz, an welchem Flammen mit Reflectoren aus glänzendem Weißblech angebracht waren; dadurch wurde der Effekt einzelner Lichtpunkte außerordentlich verstärkt und die ganze Dekoration strahlte in magischem Lichte.

Ferner waren an diesem Platze um die mit Figuren gezierten zwei Bassins prachtvolle Kiosks in orientalischem Style errichtet. Jeder Kiosk hatte vier größere und vier kleinere Bogenöffnungen, welche von 24 Säulen, die auf verzierten Piedestalen ruhten, gebildet wurden. Auf den 4 größeren Bogen waren die Wappen Oesterreichs und Baierns, auf denen Kronen lagen, angebracht; über diesen Dekorationen erhoben sich Strahlensonnen, die sich um ihre Achse drehten. Die kleineren Bogen trugen am Scheitel einfache Wappen ohne Kronen. Ueber den Säulen erblickte man aber Wappen mit transpa-

renten Blumen. Die Außenseite der Kiosks war aus geschmackvoll bemalter Leinwand angefertigt und die Beleuchtung von innen angebracht, so daß diese Kiosks als eben so viele freundliche Transparente erschienen. Alle Säulen drehten sich um ihre Achse und ließen die in jeder Beziehung effektvolle Malerei nach allen Seiten hin hervortreten. Auch die transparenten Untergestelle trugen Wappen in verschiedener Form.

Jeder Kiosk hat einen Durchmesser von 60 und eine Höhe von 35 Fuß, und beide wurden Samstags darauf zu Tanzsälen beim Volksfeste benützt. Zur Beleuchtung eines jeden davon waren 5000 Flammen erforderlich. Ausnehmend schön war die Beleuchtung der Wappen und Kronen bei den größern Bogen.

Auf der Freiung machte der schöne, aus geschliffenem Granit und bairischem Marmor bestehende, mit fünf ausgezeichneten Broncefiguren gezierte Brunnen eine schöne Ansicht. Die Beleuchtung dieses Kunstwerkes geschah durch Gas. Ueber dem Haupte der auf dem höchsten Punkte stehenden Austria erglänzte ein Stern. Um das Eichenlaub des Piedestals der Austria wanden sich zwei Strahlenkränze, die mit vier aufsteigenden Flammenlinien verbunden waren. An dem Felsstück unter den übrigen vier Figuren bildete das ausfließende Wasser vier Schleierfälle, unter denen die Namenszüge Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, aus Gasflammen gebildet, strahlten, und reich mit Blumen geschmückt waren. Die Zwischenräume am Fußgestelle der Figuren zierten österreichische und bairische Wappen, gleichfalls durch Gasflammen formirt. Dieser Brunnen war im ganzen mit 3000 Gasflammen beleuchtet und der Effect war hier um so größer, als sich das ganze Bild in dem Wasser des Bassins sehr schön widerspiegelte.

Auf dem hohen Markt war die schöne Denksäule sammt den beiden daranstehenden Brunnen mit Gas brillant be-

leuchtet. Die architektonischen Theile des Fußgestelles waren sowol an allen horizontalen, wie auch an allen vertikalen Kanten mit bunten Flämmchen eingefaßt; auch um die Basreliefs herum befanden sich Lampen angebracht. An den vier cannellirten Säulen des Baldachins bildeten die Lichtlinien ein Gewinde bis zum Capitäl, die Lampen waren mit Reflectoren versehen, wodurch die ganze Säule im hellsten Lichtschimmer strahlte. Die Capitäle selbst erhielten eine horizontale Lampeneinfassung und in dem Baldachine sah man mehrere Reihen Flammen, die sich bis zum höchsten Punkte hinaufzogen und dort in einen Stern endeten. Auch die daselbst befindlichen, mit farbigen Gläsern versehenen 4 Laternen strahlten in brillanter Beleuchtung. Für die zwei Fontainen neben der Denksäule ward eine große Wassermenge in der Art zugeleitet, daß die senkrecht aufsteigenden Wasserstrahlen eine Höhe von 18 Fuß erreichten.

Am Neumarkt war die Fontaine mit Blumen und farbigen Lampen reich verziert; die acht Wasserstrahlen waren durch Concentrirung der Wasserleitungen verstärkt und brachten einen ausgezeichneten Effekt hervor.

Ferner waren in der Stadt sämmtliche freistehende Candelaber nach Abnahme der Laternen mit ornamentalen Aufsätzen versehen, welche theils aus Kränzen mit dem Namenszuge II. Majestäten, theils aus Wappen, über welchen Kronen mit ausstrahlenden Gasflämmchen angebracht waren, bestanden.

Der Kohlmarkt erinnerte an die Märchen orientalischer Nächte; fünf transparente Lustres in vielfarbigen Blumen, abwechselnd die Umschrift „Elisabeth" oder mannichfaltige Wappen in Mittelfeldern tragend, von goldenen Kugeln gehalten, am Knaufe mit einer mächtigen Kaiserkrone geschlossen, hingen in der Mitte der Straße nach ihrer ganzen Länge, und zwischen jedem derselben schwebten drei Reihen leuchtender Ballons in ro-

saweiß und blauweiß, wovon jede Reihe für sich eine Kette von 25 Ballons bildete, so daß der Effekt, den diese magische Beleuchtung hervorbrachte, ein ganz außerordentlicher war und allen Glanz der hellstrahlenden Häuser übersehen ließ.

Ueber dem alten Kärntnerthore an der Stadtseite befand sich eine Sonne, die mit elektrischem Lichte beleuchtet war. In der Mitte dieser Sonne erglänzten in einem Kranze die Namenszüge Ihrer Majestäten. Der Lichteffekt war hier außerordentlich und fand große Bewunderung und lauten Beifall von dem fortwährend zuströmenden Publikum; das elektrische Licht fiel hier zuerst auf einen Hohlspiegel und dann erst auf die Glasprismen. Durch das Drehen eines strahlenförmigen undurchsichtigen Körpers erhielt die Flammenfläche eine scheinbare Bewegung und die intensiven Lichtpunkte erschienen wie fliegende Sterne. Außer dem elektrischen Lichte war noch eine große Zahl farbiger Lampen in Anwendung, wodurch die Glasprismen auch verschiedenfarbig reflektirten.

Auf verschiedenen Punkten der Stadt waren Musikbanden aufgestellt, welche abwechselnd die österreichische Volkshymne und andere interessante Tonstücke produzirten.

Unter den öffentlichen Gebäuden that sich das Palais der niederösterreichischen Landstände in Bezug auf sinnige Anordnung der Dekoration besonders hervor. Die ganze Hauptfaçade war mit einem Lichtgewebe überzogen, in dessen Mitte die transparenten Porträts Ihrer Majestäten mit der Ueberschrift „Viribus unitis“ auf einem strahlenden Sterne erglänzten. Den Hintergrund bildete ein kolossaler Baldachin in Purpur und Gold, gehalten von einem Adler und überragt von der kaiserlichen Krone. Links und rechts längs den Brüstungen

des ersten Stockes erhoben sich zierliche Candelaber mit äußerst geschmackvoll geordneten Farbenlichtkugeln, und um dieses effektvolle Ensemble flammten endlich als wohlberechnete Schlaglichter die bengalischen Feuer mit ihrem gespenstigen Schein.

Der Dom zu St. Stephan hatte über dem Riesenthore ein sechs Klafter hohes Kreuz aus weiß geschliffenen Glassteinen als Schmuck erhalten. Dieses riesige Symbol der Christenheit erglänzte in wahrem Brillantlichte, und bot einen herrlichen Anblick dar.

Die Front des Domherrnhofes auf dem Stephansplatze war mit Blumen und Girandolen geschmückt.

Ein höchst sinniger, zarter Gedanke sprach sich in dem nach Angabe der verwitweten Frau Professorin Bischof (von den Herren Trenkwald und Semler) ausgeführten, 12 Schuh hohen, 14 Schuh breiten, transparenten Bilde aus, das auf dem Stephansplatze (Eck der Goldschmiedgasse) ausgestellt war. Mit jugendlichem Reiz geschmückt fährt die Kaiserin auf einem Wolkenwagen von Tauben gezogen, der Winter entflieht bei ihrem Erscheinen, der Frühling streut Blumen vor ihr her; der Künste Schaar bildet ihr Gefolge, den Frieden an der Spitze. Ein Irisbogen umrahmt den obern Theil des Gemäldes, auf dessen unterm Wien im Glanz der Morgenröthe sichtbar ist.

Weihevoll und der Würde des Kirchenfürsten angemessen nahm sich das fürsterzbischöfliche Palais aus. Dasselbe war in seinen drei Fronten festlich beleuchtet. Die Hauptfronte in der Bischofgasse hatte einen besonderen Schmuck erhalten: die Fenster des ersten Stockwerkes waren architektonisch geziert. An den Pfeilern prangten mächtige Blumenvasen und Sterne. Am Gesimse standen folgende Worte: „Deum timete, Regem honorificate“ (fürchtet Gott, ehret den König). Das Portal, welches bis in das Stockwerk erhöht wurde, hatte

ein großes Transparent. An der andern Ecke der Wollzeile war der Balkon des 2. Stockes prachtvoll beleuchtet. Die Brüstung desselben war mit rothem goldbesetzten Stoffe behangen. Im Mittelfenster prangte eine Strahlensonne mit den kaiserlichen Namenszügen. Die Eckfelder mit Ballons und Lampen.

In der Wollzeile waren die beiden Balkone des Hauses Nr. 774 mit weißblauen und weißrothen Lampen und Fahnen dekorirt. In derselben Straße war auch der Balkon des Freiherrn v. Erggelet'schen Hauses mit Sternen aus weißen, blauen und rothen Lampen beleuchtet.

Am Balkon des juridischen Lesevereins im Ertl'schen Hause war eine sinnreiche Dekoration angebracht. Rings von basreliefartigen Emblemen eingefaßt, leuchteten auf blauem Grunde im mittleren Ringe die allerhöchsten Namenszüge mit dem Adler, von Fahnen überweht, und in den Ecken die kaiserlichen Profil-Doppelbilder mit der Angabe der Geburts-, Verlobungs- und Vermälungstage in Medaillons, über welchen auf Marmorsockeln das Gaslicht aus blauen Schalen strömte. An den Ecken des Balkons waren Fahnen in den österreichischen und bairischen Farben.

Auf dem Balkon des Arnsteinschen Hauses hielt ein transparent gemalter Schutzengel die österreichischen und baierischen Wappenschilder, ihm zur Seite trugen Bänder die Namen des Monarchen und seiner allerdurchlauchtigsten Gemalin.

Der k. k. Hofwechsler Herr Deutsch hatte am Balkon seiner Wohnung an der Ecke des Haarmarktes eine Kaiserkrone mit rother Folie in Gas angebracht.

Im großen Waaghaus war der Balkon festlich geziert. In einem grünen Medaillon der Namenszug Sr.

Majestät, darunter von Guirlanden umgeben Höchstdessen Portrait. In der Mitte einer weißblauen Draperie auf blauem Grunde mit weißen Lettern folgende Verse:

Wem Liebe Rosen bringt,
Der Ruhm den Lorbeer flicht,
Der ist den Göttern gleich,
Dem fehlt der Himmel nicht.

Am Haarmarkte waren sämmtliche Stockwerke des Conradischen Hauses mit großen Dreiecken geschmückt, die zahlreiche Lampen trugen. Auch die Eckfenster des Hauses Nr. 729 am Haarmarkte waren mit Draperien, Blumen und Lampen geschmackvoll geziert.

Am Rothenthurmthore hatte der Schneidermeister Rauch eine großartige Illuminationsfronte aufgestellt. Sie bestand aus einem flammenden Tempel mit den kaiserlichen Namenszügen, Blumengestellen und Kronen.

Auf der Seilerstätte war das Portal und der Balkon des k. englischen Gesandtschaftshotels festlich beleuchtet. In dem ersteren prangte in einem Transparente der kaiserliche Adler, nach dem Gottesauge strebend; auf den Balkons die Porträts Ihrer Majestäten in Lebensgröße. Die Fenster des königl. belgischen Gesandten im zweiten Stockwerk desselben Hauses trugen die flammenden Namenschiffern Ihrer Majestäten.

Reich geschmückt waren die beiden Fronten des gräfl. Kolowrat'schen Palais. Die Balkons nach der Stadtseite waren mit großen Sternen von farbigen Lampen geziert, während die Altane nach der Basteiseite ein riesiges Tableau bildete, bestehend aus einer großen Draperie in gelber Seide, in welcher der kaiserliche Adler sich befand. Bairische und österreichische Fahnen zu Festons verbunden prangten an beiden

Seiten, umgeben von reicher Lampenbeleuchtung. Imposant machte sich der auf diesem Palais befindliche Thurm, der mächtige roth und weiße Bandeaux erhalten hatte, die mit Lampen derselben Farbe beleuchtet waren. Von der Spitze des Daches wie von dem Thurme wehten bairische und österreichische Fahnen. Auch das gräfl. Sandor'sche Palais auf der Wasserkunstbastei war reich an Lampen- und Blumenschmuck.

Von ausnehmendem Geschmacke war die Beleuchtung der Glaswaaren-Niederlage des Herrn Lobmaier im ersten Stocke an der Ecke der Weihburggasse; während die hohen Spiegelfenster im Lichte der herrlichsten Krystall-Candelaber strahlten und in deren Reflexen an den Pfeilern die kaiserlichen Namenszüge und Wappen farbig prangten, umzogen die lieblichsten Blumen die Brüstung, welche von einer breiten weißen Draperie mit blauen Trobdeln glänzend eingefaßt war.

Herr Theyrer, Inhaber der Zeichen-Requisiten-Handlung zur Stadt Nürnberg, hatte das erste Stockwerk seines Hauses mit weißblauen Draperien und mit Lampen geschmückt.

Herr Todesco hatte über dem Erker seiner Wohnung den kaiserlichen Adler, von Fahnen und Guirlanden umgeben, reich beleuchtet.

Eine imposante Dekoration hatte der Großhändler Herr Gastl an seinen Fenstern angebracht. In der Mitte derselben war eine große Strahlen-Sonne, über der sich die Kaiserkrone befand; die Fensterrahmen waren mit Rosen-Guirlanden geschmückt. In der Mitte der beiden Eckfenster hingen schwarze Schilder, die in Krystall die kaiserlichen Namenszüge trugen. Eine reiche Verzierung von Blumen

umschloß das Ganze, das mit vielem Geschmacke angeordnet war.

Das Hotel zur „Kaiserin Elisabeth von Oesterreich" in der Weihburggasse war äußerst prachtvoll ausgestattet. Zweiundzwanzig Fenster des ersten und zweiten Stockwerkes füllten Transparente, welche in Blumenkränzen die Namen aller durchlauchtigsten Mitglieder des österreichischen und bairischen Herrscherhauses enthielten, welche seit Jahrhunderten eheliche Verbindungen miteinander geschlossen hatten. Die Zahlen jener Jahre, in denen diese Ehen geschlossen wurden, waren jedem Transparente beigesetzt. Die architektonischen Linien des Hauses leuchteten in bunten Flammen und die Fenster des ersten Stockwerkes waren überdies mit rothen, goldverbrämten Vorhängen geschmückt. Ober dem Thore des Hotels befand sich das Wappen der österreichischen Monarchie, zu beiden Seiten die lorbeergekrönten Büsten des Kaiserpaares.

Der niederösterreichische Gewerbeverein hatte den Balkon seines Bureaus in der Himmelpfortgasse äußerst geschmackvoll geschmückt. Unter einem goldverzierten Baldachin war die Kaiserkrone, welche ein schwarzes Schild hielt, auf dem in Krystall die kaiserlichen Namenszüge eingesetzt waren. Der Hintergrund war mit rothem Seidenstoff drapirt, von Blumen und Wappen umgeben und mit farbigen Lampen erleuchtet. In der Rauhensteingasse war der Mezzanin und die Balkone des „Mozart-Hofes" mit Sternen bunter Lampen beleuchtet.

In der Singerstraße war der Balkon des Coith'schen Hauses reich beleuchtet. — Auch der Zuckerbäcker Herr Laßlo in derselben Straße hatte über dem Portale seines Gewölbes eine strahlende Kaiserkrone mit Blumen geschmückt angebracht.

In der Kärntnerstraße hatte die Kanzlei des Hofoperntheaters nebst den Dekorationen bei dem Einzuge noch eine reiche farbige Lampenbeleuchtung erhalten.

In dem Eckfenster des Corti'schen Kaffeehauses sah man die lebensgroßen Büsten der beiden Majestäten von Blumen und mächtigen Girandolen umgeben.

Das erste Stockwerk des Bürgerspitales war mit Guirlanden und Girandolen festlich geschmückt.

Das Haus des Herrn Winkler war in sämmtlichen Stockwerken mit weißen Lampen erleuchtet, ebenso war das Henikstein'sche Haus und dessen Portal mit Lampen geschmückt.

Das Hotel zum „wilden Mann" hatte über dem Portale eine Gasdekoration mit der Kaiserkrone und den Allerhöchsten Namenszügen.

Besondere Sorgfalt hatte der Großhändler Herr Perissutti auf die Ausschmückung seiner Wohnung, welche nach der Kärntnerstraße und dem Neuen Markt geht, verwendet. In der ganzen Front nach der Kärntnerstraße waren mächtige Guirlanden von Tannenreisig und Blumen angebracht, in deren Mitte sich die bunten Lampen befanden. Auf dem Balkone nach dem Neuen Markte prangte eine große Dekoration, die einen altdeutschen Tempel darstellte, umgeben von Säulen. Die Mitte desselben war mit den österreichischen und bairischen Wappen, der Giebel mit den a. h. Namenszügen, das Geländer mit großen Sternen geziert.

Gegen zehn Uhr fluthete die Menschenmenge friedlich an diesem Hause vorbei, als plötzlich ein Angstruf aus hundert Kehlen laut wurde und ein ungeheures Gedränge entstand. Draperie und Reiser hatten Feuer gefangen und eine knisternde, Funken sprühende Feuersäule stieg empor. Bald löste sich auch ein

Theil des Gerüstes und stürzte auf das Straßenpflaster, daß die Funken emporstoben. Es wurde Wasser herbeigeschafft und Vivats erschollen, als ein Gendarm und ein Artillerist an den Fenstern erschienen und die Sparren einrissen. In einer Viertelstunde war Alles vorüber.

An der Façade des Hôtel Munsch strahlte eine riesige Gasdekoration. Mit tausend vielzackigen Flammen war der kaiserliche Adler und darunter das österreichische und bairische Wappen gezeichnet, es war ein wahrhaft imposanter Schmuck.

Das erste Stockwerk mit Balkon des nebenan befindlichen Hauses war von dem k. k. Hofseidenwaarenlieferanten Herrn Demeter mit einer sehr großen Kaiserkrone, dann mit Sternen und Blumen festlich geziert.

Das fürstlich Schwarzenberg'sche Palais hatte in jedem Fenster eine Bogenverzierung erhalten, auf der zehn Kerzen brannten.

Der Brunnen am Neuen Markt mit seinen herrlichen Figuren war reizend beleuchtet. Die mittlere Gruppe war von einem großartigen aus braunen Weiden geflochtenen Korbe umschlungen, in dem sich lebende Blumen befanden. Am Knauf weiße und rothe Tulpenlampen; die Einfassung des Beckens aber mit farbigen Lampen gesäumt.

Das fürstlich Lobkowitz'sche Palais am Lobkowitzplatz war seiner ganzen Länge nach glänzend mit weißen Lampen beleuchtet.

Das Hôtel zur „Stadt Frankfurt" zeigte über dem Thore die Allerhöchsten Namenszüge in Gasflammen. Zwei großartige Flaggen, Oesterreichs und Baierns Farben, hingen vom ersten Stockwerk nieder.

Das Haus des Herrn Rohrmann in der Plankengasse hatte eine höchst geschmackvolle Ausschmückung erhalten. In der Breite von drei Fenstern im ersten Stockwerke erhob sich ein rothdamastener Baldachin, dessen Spitze der kaiserliche Adler zierte. Zur linken und rechten Seite des Baldachins Kaiserkronen, im weißen Mittelfelde die österreichischen und bairischen Wappen aneinanderschließend; in beiden äußeren Feldern in Medaillonform die lebensgroßen Portraits Ihrer Majestäten, umsäumt von sämmtlichen Wappenschildern der österreichischen Kronländer.

Die evangelische Gemeinde hatte an ihrem Gotteshause in der Dorotheergasse ein Transparent im 1. Stockwerke angebracht. Oben das Auge Gottes in Strahlen, darunter zwei verschlungene Hände, um welche die Worte standen:

„Gott segne die Vereinten.“

Unter denselben ein Kelch von einem Blumenkranz umgeben.

Am Graben imponirte das Haus der ersten österreichischen Sparkasse. Am Giebel desselben waren in riesiger Gasschrift die kaiserlichen Namenszüge ersichtlich. Daneben waren große Sterne angebracht. Die Fenster dieses festlich geschmückten Hauses waren glänzend beleuchtet. Namentlich gefiel die Façade durch ihre einfache Ausschmückung in Roth mit Blumengewinden.

Herr Stammer hatte die sechs Fenster seiner Etablissements mit folgenden großen Transparenten geschmückt:

Im 1. der k. k. österreichische Adler, im 2. „Heil Franz Josef, Heil Elisen“ (in Blumenschrift), im 3. das Portrait Sr. Majestät, im 4. das Portrait Ihrer Majestät, im 5. „Segen Habsburgs ganzem Haus“ (in Blumenschrift), im 6. das k. baierische Wappen. Die Wände des ersten Stockwerkes waren mit Draperien, Blumenkörben und Festons geziert.

Herrn Gunkl's Fenster waren ebenfalls sehr glänzend geschmückt und beleuchtet. Recht niedlich war die erste Eishütte des Herrn Schlegel ausgeziert. Eine wahrhaft fürstliche Ausschmückung hatte die Front der Wohnung der Frau Fürstin Bibesco erhalten. Am Balkon ragten vier Festons empor, welche eine mächtige Kaiserkrone trugen. Die Fenster waren mit äußerst zierlichen, vergoldeten Baumstämmen geschmückt, auf denen transparente Blumen sproßten. Die Wände hatten reiche Draperien und Wappenschmuck erhalten.

Herr Heydner hatte seinen Eispavillon mit Ballons aller Farben geziert. Am Stock-im-Eisen-Platze war das Mack'sche und das Lommer'sche Haus festlich beleuchtet. In der Kärntnerstraße ist noch das Haus des Herrn Baron v. Liebenberg wegen seiner geschmackvollen Ausschmückung erwähnenswerth.

Den imposantesten Theil der Stadtbeleuchtung bildete der Kohlmarkt. Von den Häusern zeichneten sich in dieser Straße folgende durch brillante Beleuchtung aus:

Die Front des Hollauer'schen Hauses war mit weißen, blauen und rothen Stoffen drapirt. Der Balkon hatte zwei Pyramiden von grünem Reisig, auf denen rothe Kränze sich befanden, erhalten. Die Ecken waren mit Festons geziert. Ueber das Geländer hing eine weiße Draperie mit grünen Guirlanden behangen, in der Mitte derselben waren die kaiserlichen Namenszüge.

Gegenüber ist Daum's Café erwähnenswerth. In etwas origineller Form waren vier große und elf kleine Medaillons angebracht. In den großen befanden sich die k. baierischen und k. k. österreichischen Wappen, und in der Mitte die Namenszüge von Kronen umgeben. In den kleinen waren die Wappen

der Kronländer. Ferner waren noch Ballons, Festons, Blumen und Fahnen angebracht. Die Grundfarbe weiß-blau.

Eine überaus brillante und geschmackvolle Dekoration hatte Herr Klinkosch an seinem Gewölbe angebracht. Auf rother Sammt-Draperie, reich mit Gold besetzt und mit den Kaiserkronen in den Ecken geschmückt, zeigte sich in der Mitte der vergoldete kaiserliche Adler. Links war das erzherzoglich österreichische Wappen, rechts das k. baierische Wappen angebracht. Fahnen beider Staaten begrenzten diese Verzierung, die mit farbigen Ballons beleuchtet war.

Eine imposante Wirkung machte der auf dem Michaelerplatz auf dem großen Candelaber aufgestellte, sehr sinnreich konstruirte Baum, aus dessen Aesten Gasflammen trieben. Man sah wol selten eine eben so originelle als effektvolle Beleuchtung. Dieses Meisterwerk der Gasbeleuchtung war den ganzen Abend hindurch von Neugierigen umstellt, welche das Blendwerk anstaunten.

Das Mittelfenster der Michaelerkirche hatte ein großes Transparent erhalten. In blauer Einfassung prangten die Wappen sämmtlicher Kronländer. In der Mitte befand sich eine allegorische Darstellung der Verbindung Oesterreichs mit Baiern. In brillanter Lampenbeleuchtung erglänzte das Portal der Kirche.

An dem Giebel dieser Kirche sah man seit zwei Tagen Abends die Beleuchtung einer transparenten Uhr von 3 Schuh im Durchmesser. Es wäre wünschenswerth, daß diese lobenswerthe Einrichtung allgemeine Verbreitung fände.

Am Michaelerplatz ist noch das Dehnehaus zu nennen.

Am Josefsplatze war das Palais des Marchese Pallavicini großartig beleuchtet. Eine riesige Strahlensonne über dem Portal verbreitete blendende Helle. Das dar-

anstoßende fürstl. Palffy'sche Palais hatte ebenfalls eine geschmackvolle Ausschmückung erhalten.

In der Wallnerstraße sind namentlich das fürstlich Eszterhazy'sche Palais, auf dessen Altane eine riesige Strahlensonne mit den Allerhöchsten Namenszügen angebracht war, und das kais. französische Gesandtschaftshotel, dessen ganze Fronte festlich beleuchtet war, erwähnenswerth.

Das 2. Stockwerk des Eckhauses von der Wallnerstraße brillirte durch reiche Verzierung von rothem Stoffe mit Goldstickerei, dann von Fahnen und Guirlanden. In der Mitte derselben standen die Büsten des Kaiserpaares.

Graf Buquoy hatte den Balkon seiner Wohnung mit einem großen Transparente, das die k. Namenszüge zeigte, geziert. Um dasselbe schlang sich eine riesige Blumenguirlande. Graf Hardegg's Wohnung war ebenfalls reich beleuchtet.

Am Minoritenplatze zeichnete sich das Haus des k. bairischen Gesandten durch die musterhafte Dekorirung und Beleuchtung aus.

Das russische Gesandtschaftsgebäude war nur in jedem Fenster mit 4—6 Kerzen beleuchtet.

Das Haus des Fürsten Batthyanyi war mit architektonischen Linien beleuchtet und bot einen überraschenden Anblick dar.

Das Gebäude des Grafen Trauttmansdorff verdient ebenfalls wegen der musterhaften Beleuchtung erwähnt zu werden. Vor dem Haupteingange war ein riesengroßes Portal errichtet, ganz mit Lampen bedeckt. Ueber demselben erhob sich eine Sonne von mehr als 2 Klafter Durchmesser. Im Kerne standen die Buchstaben F. J. E. Außerdem waren alle Fenster ringsherum mit tausenden von Lampen umgeben.

In der Herrengasse waren auf dem Balkone des adeligen Kasino drei große Medaillons mit den österreichischen und baierischen Wappen und den Namenszügen glänzend beleuchtet.

Das Portal des Fürst Liechtenstein'schen Palais ebenda war mit einem ungeheuren Sterne, der in der Mitte F. J. E. enthielt, geziert, und mit mehr als 2000 Lampen beleuchtet. Das zweite Portal enthielt oben die riesengroßen Buchstaben F. J. E. und ebenfalls so viele Lampen. Außerdem hielten in jedem Fenster Gypsstatuen ungeheure Luster mit Kerzen.

Die Fronte des Hauses des Fürsten A. Josef von Liechtenstein enthielt in der Mitte ein Transparent, auf dem die österreichische Krone und darunter F. J. E. war. Links von diesem war der österreichische Adler und rechts das bairische Wappen. Außerdem waren die Fenster sehr schön dekorirt, und zwischen je zweien befand sich ein grüner von Lampen bedeckter Rahmen. Die ganze Herrengasse war wie ein Flammenmeer.

Durch die Schottengasse war die Passage sehr schwer, die imposante Beleuchtung hier und in der Herrngasse hatte eine zahlreiche Menschenmenge versammelt. Die größte Aufmerksamkeit zog das Palais der Fürstin Kinsky auf sich. Vor demselben war eine in maurischem Style erbaute zwei Stock hohe Kapelle. Oben auf dem Giebel befand sich ein Hain aus natürlichen exotischen Pflanzen. Links im Vordergrunde war ein aus Stein gemeißelter Doppelaar, der in seinen Krallen das österreichische Wappen hielt, und rechts ein gekrönter Löwe, das Wittelsbachische Wappen haltend. Zwischen beiden waren zwei Grazien mit Posaunen angebracht, ebenfalls aus Stein. Die ganze äußere

Fläche war braun übertüncht und mit Vergoldungen verziert. Im zweiten Stockwerke befand sich links die Landschaft Schönbrunn und darunter

„Schönbrunn 18. August 1830;"

unter diesem befanden sich folgende Verse:

Den Ort, wo unsers Kaisers Wiege stand,
Wo früh er lernte herrschen und beglücken,
Ihn wird die Blume nun aus Baierland
Als einen heitern Frühlings-Tempel schmücken,
Und segnend aus dem Himmel niederschaut
Die fromme Ahne, die dies Haus gebaut.

Rechts oben befanden sich die Landschaft Possenhofen und der Würmser-See; darunter:

„Possenhofen, 24. Dezember 1837"

und folgende Verse:

Das Blümlein, das auf Baierns Flur erblühte,
Hat sanfter Liebeshauch zu uns geweht,
Es gleicht der weißen Lilie im Gemüthe,
An Treu und Demuth einem Veilchenbeet.
Dem theuren Herrscher bringt es Glück und Wonne,
Und Oest'reich einen Schutzgeist, eine Sonne.

Zwischen diesen beiden Landschaften war ein allegorisches Bild angebracht. — Austria, von einem Engel beschützt, hielt in der Rechten das Porträt Sr. Majestät und in der Linken das Ihrer Majestät. Zu ihren Füßen war eine von Guirlanden umgebene Tafel, auf der:

XXIV. April 1854

niedergeschrieben war. — Außerdem waren an der Fronte noch Behälter für Blumen angebracht. Die Ausführung dieses Prachtbaues war nach der Zeichnung des fürstlich Kinsky'schen Architekten Stach.

Unter allen Privatgebäuden dürfte jedoch der Palast des Grafen Harrach auf der Freiung das Ausgezeichnetste

geleistet haben. Derselbe ist gerade im Umbau begriffen, und der Architekt hat die glückliche Idee gehabt, die Baugerüste selbst dabei nützlich zu machen, und das eigentliche Gebäude hinter einer Dekoration, welche mit dem Dogenpalast in Venedig große Aehnlichkeit hat, thatsächlich verschwinden zu machen. Die Zeichnung und die Vertheilung der Lichter, welche ein besonderes dekoratives Talent beurkunden, haben einen mächtigen Eindruck hervorgerufen. Mehr als 6000 Lampen bedeckten das Gebäude.

In Planks Kaffeehaus standen in einer roth austapezierten Nische die Büsten J. J. M. M. und im Hintergrunde ein Engel. Die ganze Nische war von vielen Lampen beleuchtet.

Das Gebäude, wo Schraders Kaffeehaus sich befindet, verdient ebenfalls Erwähnung, eben so die Heidenschußgasse.

Der päpstliche Nuntius hatte sein Haus am Hof prachtvoll ausgestattet. Drei weiße, gelbe und rothe Sterne, dann das bairische Wappen, und der österreichische Adler mit den päpstlichen Insignien zierten die hellstrahlende Fronte. Vor dem Puthon'schen Hause war eine weiß und roth drapirte Tribune errichtet, die auch mit Wappen und Fahnen geschmückt war.

Das freiherrlich Sina'sche Haus auf dem hohen Markte war sowol am Portal, wie am Balkone reich beleuchtet. Auf dem letzteren standen die Wappenschilder Oesterreichs und Baierns und in der Mitte die kais. Namenszüge.

Auf demselben Platze erregte noch das freiherrlich Pereira'sche Palais die allgemeine Aufmerksamkeit. Auf dem Balkone war ein großes Transparent aufgestellt; ein Engel, die österreichischen und bairischen Wappenschilder schützend, um die sich die Namen Franz Josef und Elisabeth schlan-

gen. Das Ganze umgab eine Blumenguirlande. In den Fenstern des ersten Stockwerkes befanden sich die Wappen sämmtlicher Kronländer.

In der Seitenstättengasse bemerkten wir den Tempel der israelitischen Kultusgemeinde, an welchem Portale und Fensterbögen geschmückt und illuminirt waren.

Der bürgerl. Apotheker Herr Metzinger in der Rothenthurmstraße hatte die Büsten Ihrer Majestäten mit lebenden Blumen umgeben, brillant beleuchtet. Eine ähnliche Ausschmückung, wozu noch die Kaiserkrone in Gasbeleuchtung kam, hatte der bürgerl. Zuckerbäcker Herr Kriegler in dem Schaufenster seines Gewölbes, dessen Portal ebenfalls mit farbigen Lampen beleuchtet war, angebracht.

Von der Bastei. — Ueber jedem Thore blieben wir stehen, um in das wogende Gewühl zu staunen, das die Stadt durchströmt, in die Millionen Strahlen, welche uns die Nacht zum blendenden Tag umschufen. Auf dem Kärntnerthore hatten wir noch das Gefühl glücklicher Erinnerung, denn vor unsern Augen flatterte im Abendwinde, der, nebenher gesagt, ungalant scharf wehte, die tausend Fähnlein, welche unsere allbewunderte Kaiserin bei ihrem Einzuge begrüßten. Bei dem Gedanken durchglühte es unser Herz, und so mochten uns in Gottes Namen die Hände zittern und die Zähne klappern.

Da strahlte uns plötzlich der Volksgarten entgegen mit der flammenden Kaiserkrone, dem Schilde und der feurigen Inschrift: „Franz Josef — Hoch — Elisabeth.“ Worte, die durch Millionen Herzen widerhallen.

Der Salon am Paradiesgärtchen zeigte einen Tempelbau, der einen Lorbeerkranz mit der Kaiserkrone trug, und welcher die geliebten Namenszüge umschloß.

Imponirend zeigte sich das Fürst Alois Liechtenstein'sche Palais, das eben so prächtig wie geschmackvoll geschmückt war, und einen überraschenden Eindruck hervorbrachte. Alle Gesimse, alle Vorsprünge waren mit zahllosen tulpenähnlichen Lampen umflammt, die in grüner, weißer, blauer und Rosafarbe strahlten, eben so das Gitter des Gartens, aus dem zwei hohe Palmen emporragten, deren Blätter Baierns Farben trugen. Von dem Giebel der Fronte aber blitzte ein kolossaler Stern, aus brillantirt geschliffenen Glassteinen zusammengesetzt, blendend herab.

Der Kiosk am Wasserglacis war mit Riesenleuchtern umgeben, dann mit Fahnen, Wappen und Kronen reich geschmückt; am Wasserglacis war eine beleuchtete Allee reich mit Fahnen geziert.

Vorstädte:

Leopoldstadt und Jägerzeile. — Das Carltheater hatte die Front des ohnehin imposanten Hauses auf die glänzendste und festlichste Weise ausgeschmückt. Den Portikus deckte ein architektonisches Gerüste in strahlendem Glanze. Ueber dem Balkon erhob sich die eben so sinnige als großartige Auszierung. Ein von Brillantsternen umgebener Kranz trug im rothen Felde die Anfangsbuchstaben des Allerhöchsten Brautpaares, ober demselben prangte die österreichische Krone. Zwei Obelisken, an den Spitzen mit Adlern geziert, trugen das Wappen Oesterreichs und das der Herzoge in Baiern. Vier kolossale Blumenvasen in transparentem Schmucke erhöhten den Effekt, den 10,000 Lampen dem großartigen und von der Façade des Hauses begünstigten Schaugerüste verliehen.

Nr. 527 St. Genois-Haus. Ein drei Klafter hoher kaiserlicher Adler, österreichisch-bairisches Wappen, transpa-

rent beleuchtet, lebende Blumengruppen auf den Balkons, kleine farbige Ballons blauweiß und weißroth. Das Ganze von mehr als 2000 Lampen umstrahlt, war vom Tapezierer Herrmann arrangirt.

Von dem Mittel der bürgerlichen Fischhändler wurde in der Nähe der Ferdinandsbrücke in Mitte des Donaukanales auf zwei Nachen ein Säulentempel aufgeführt, der ein Bild in großartigstem Umfange, die Porträts des Allerhöchsten Brautpaares darstellend, in sich faßte. Oberhalb desselben prangten die Namenschiffres des hohen Paares. Die Säulen des Tempels waren mit unzähligen kleinen Fahnen in den österreichisch-bairischen Farben umgeben, vor demselben wehten zwei der großartigsten Fahnen in die Luft hinein. Das Ganze war durch unzählige Lampen erleuchtet und gab dem anscheinend brennenden Nachen auf dem Wasserspiegel das imposanteste Aussehen.

Nordbahnhof. Vor den Frachtmagazinen war, der Franzensallee des Praters zugekehrt, eine großartige Triumphpforte mit zwölf Abtheilungen aufgeführt, auf welchen unzählige weißblaue und schwarzgelbe Fahnen und Fähnlein flatterten. Die kolossale Pforte, an der zehn Tage unter der Leitung des Hofrathes Ritter von Francesconi gearbeitet wurde, war von 8000 farbigen Lampen erleuchtet. Der mittlere Theil derselben stellte den Eingang eines Tempels dar, ober demselben standen in kolossalen Buchstaben die Namenschiffres des Kaiserpaares, und in den Ecken funkelten Sterne.

Am Mayerhofer'schen Hause Nr. 500 strahlte eine riesige Sonne mit den Namenszügen des hohen Paares.

Das Portale und sämmtliche Fenster des gräflich Cabido'schen Hauses, Nr. 535, waren von unzähligen farbigen Lampen umrahmt.

Vom Hause Nr. 641 (Eigenthümer Herr Johann Langer, Präsident der Sparkasse) ragten drei Fahnen in die Straße herein. Der Balkon war ein frischduftendes Blumenbeet.

An dem Hotel „zum goldenen Lamm" prangte der allbekannte riesige Adler.

Vor dem Café Fetzer waren auf dem Gerüste des Zeltes weißblaue, schwarzgelbe und weißrothe Flaggen aufgesteckt. Zwischen diesen sah man Sterne, umgeben von buntfarbigen Lampen; in der Mitte prangten in einem größeren Sterne die Namenszüge des allerhöchsten Paares glänzend beleuchtet.

Vor dem Sperl flatterten vier riesige Fahnen in den österr. und baier. Farben an den beiden Seiten eines großartigen Transparentes, die Bildnisse des hohen Brautpaares vorstellend, und von einem Kranze buntgefärbter Lampen umgeben. Ober demselben ruhte die österreichische Krone und unten brannten die Worte:

Zu Ehren der Vermälungsfeier von S. M. F. J. I.,
Kaiser von Oesterreich.

Bei den barmherzigen Brüdern in der Taborstraße im ersten Stocke waren drei Fenster festlich dekorirt und beleuchtet. Das mittlere zeigte ein Transparent mit dem Granatapfel, dem Ordenszeichen der barmherzigen Brüder, mit dem Spruche:

Unter Oestreichs Herrschern gedeiht
Milde und Barmherzigkeit.

In den beiden Seitenfenstern unter grünem Laubwerke waren die Büsten des hohen Kaiserpaares aufgestellt. Das Ganze umflatterten große Fahnen in den österreichischen und baierischen Farben.

In der Regerlegasse Nr. 712 waren neun Fenster der Wohnung des Hausinhabers und Großhändlers Hrn. Moriz Kollinsky geschmackvoll geziert und prachtvoll beleuchtet. In der Mitte der Fronte standen große Büsten des Kaiserpaares mit einem Lorbeer- und einem Myrthenkranze geschmückt. Große silberne Armleuchter und Brillantlampen gossen ihr weißes Licht über die ganze Façade des Hauses. Um die Büsten des hohen Paares brannten in Rosen gebettete Lampen und an den übrigen Fenstern waren kleinere Büsten, ebenfalls mit Blumen geschmückt und von buntem reichen Lichte erleuchtet, angebracht. Alles das machte einen imposanten Eindruck und zierte die ganze Gasse.

Der Balkon des Wagner'schen Kaffeehauses war mit einem sehr schönen Transparente geschmückt, welches die Verse enthielt:

Laut rufe ein Jeder redlich aus:
Heil über Beide, Heil dem ganzen Kaiserhaus.
Der Stern des Himmels den Völkern freundlich lacht,
Nie war ein Frühling herrlicher erwacht.

An zwei Fenstern des Kaffeehauses waren die Bilder: „Peterskirche, Arena und spanische Kirche in Rom" festlich illuminirt. — Das Ganze arrangirte der Buchbinder Geier.

Das Woller'sche Kaffeehaus hatte eine großartig beleuchtete Krone auf der Altane.

Im ersten Stocke des Gasthofes „zum schwarzen Adler" prangte eine große illuminirte Krone.

Das Fellner'sche Haus war mit kostbaren Draperien geziert und festlich beleuchtet.

Wieden. — Das Hotel zur „Stadt Triest" auf der Hauptstraße hatte nebst den bereits bekannten Ausschmü-

ckungen, welche für die Einzugsfeierlichkeiten bestimmt waren, noch eine reiche Beleuchtung mit farbigen Lampen erhalten.

Der zur Feier des Einzuges errichtete Tempel auf dem Adlerplatze zeigte gestern die Namenszüge des Allerhöchsten Kaiserpaares in Gasbeleuchtung. Der Tempel, in weißblauer Farbe und in korinthischer Ordnung erbaut, trug in seinem Mittelfelde die Büsten der beiden Majestäten. Unter denselben sprang aus einem Löwenkopfe frisches Wasser hervor, das über lebende Blumen hinweg in eine Muschel fiel. Am Giebel las man die Worte: „Gott schütze das Allerhöchste Kaiserhaus." An den beiden Eckpfeilern waren die österreichischen und baierischen Wappen angebracht. Blumen schmückten den Sockel des zierlichen Baues.

Das Hotel zu den „3 Kronen" hatte die Verzierung von dem Einzuge beibehalten und erglänzte in großartiger Beleuchtung.

Das Hotel zum „goldenen Lamm" schmückte ein schönes Portal, über dem die Kaiserkrone mit den a. h. Namenszügen bemerkbar war. Nebst farbigen Lampen waren auch hübsche Leuchtballons angebracht. Von dem Giebel des Hauses wehten die österreichische und die bairische Fahne.

Die „Elisabethbrücke", welche bereits am Abende ihrer feierlichen Eröffnung beleuchtet war, hatte nun auf den vier Eckcandelabern die a. h. Namenszüge sammt den Kaiserkronen mit Gasbeleuchtung erhalten. Die mittleren Candelaber trugen geschmackvolle Arabesken-Aufsätze.

Das Freihaus war glänzend beleuchtet.

Das Taubstummeninstitut und das gegenüberstehende Gebäude waren mit schwarzgelben und weißblauen Fahnen reichlich geschmückt, und nächst Laub- und Blumenguirlanden mit Lampen und kostbaren Draperien versehen.

Großes Aufsehen erregte die k. k. Theresianische Ritterakademie in der Favoritenstraße, deren Hauptportal eine wunderschöne Dekoration aufzuweisen hatte. An den beiden Façaden nämlich bis zum deckenden Boden empor wanden sich Blumenkränze, in deren Zwischenräumen verschiedenfarbige Lampen ein herrliches Licht verbreiteten. Oberhalb des Bogens strahlte Oesterreichs Doppeladler, der in seiner Riesengröße bis an den dritten Stock des Gebäudes hinanreichte. Außer diesem prachtvollen Hauptportalschmucke erglänzten die äußeren Einfassungen der Fenster in beträchtlicher Lampenzahl; selbst das unmittelbar anstoßende Nebengebäude schimmerte im höchsten Lichtglanze.

Laimgrube. — Pfarrkirche St. Josef. Bildniß des Kaisers und der Kaiserin, in Oel gemalt, von buntfarbigen Lampen, natürlichen Blumen umgeben und von Fahnen mit österreichischen und baierischen Farben geschmackvoll ausgeschmückt.

Windmühlgasse. Nr. 20, in einer Nische Büsten des Kaisers und der Kaiserin; ein Genius schwebt darüber, Fahnen mit den österreichischen und baierischen Wappen umwehen das sinnreich mit lebenden Blumen dekorirte Tableau.

Hauptstraße Nr. 16 zum „grünen Kranz“ mit den Büsten unserer Majestäten, Genien mit bunten Bändern, prachtvollen Vasen mit herrlichen Blumen.

Hauptstraße Nr. 155. Podjus, Hofriemer, mit grünen Kränzen, unzähligen Lampen prachtvoll geschmückte Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin.

Mariahilf. — Hauptstraße Nr. 72, Reithofers Fabrik, schöne Blumenvasen mit exotischen Gewächsen, Büsten, Candelabern, Lampen sehr schön dekorirt.

Schottenfeld. — Zieglergasse Nr. 338, Hauseigenthümer M. Bemper. Drei Stöcke mit grünem Laubwerk, Fahnen, Ballons, vielen Lampen, den Porträts des erhabenen Kaisers und der reizenden Kaiserin mit dem Sinnspruch:

Glück und Segen dem hohen kaiserlichen Brautpaar.

Die Apollo-Kerzen-Fabrik mit 4 großen Candelabern und unzähligen Lichtern.

Nr. 336 das Bildniß des hohen Kaiserpaares mit einem schönen Kranz verziert.

Maria-Trost. — Mechitharisten-Kongregation. Ein großes schönes Gemälde, in der Mitte das Bild der Mutter Gottes, das Jesus-Kind in den Armen haltend, über den Bildnissen des Kaisers und der Kaiserin. Links das Bild der Religion, rechts das der Liebe. Folgende Aufschriften sind in Flammenzügen zu lesen:

Austria:

Barmherzigkeit und Wahrheit schützen den König.

Heureux le roi qui fait le bonheur de tant de peuples et qui trouve le sien dans sa vertu.

(Glücklich der König, welcher das Heil seiner Völker bereitet, und welcher das seinige in seiner Tugend findet).

Bavaria:

Eine verständige Tochter ist ein Erbtheil für ihren Mann.

Eine Bibelstelle in armenischer Sprache lautet deutsch: „Der Mann einer wohlgesitteten Frau ist glücklich, und doppelt ist die Zahl seiner Tage."

Rex sapiens stabilimentum Populi. Sap. VI.

(Ein weiser König ist die Stütze des Volkes. Sittensp. VI.)

Unzählige Lampen und Fahnen; das österreichische und baierische Wappen. Das schöne Gemälde ist ein Werk des

Herrn Bauhofer. Das Ganze ist von den ehrwürdigen Vätern der Congregation der Mechitharisten erfunden, und eben so sinn- wie geschmackvoll arrangirt.

Neubau. — Hauptstraße Nr. 305, das Haus des Kaufmanns Salzer mit Candelabern, Tapeten, Lustern, Blumenkränzen reichlich verziert.

Streuhof Nr. 61, eine Kapelle aus Perlen mit lebenden Blumen verziert, über derselben zwei Adler, in der Kapelle die Büsten des hohen Kaiserpaares.

Kaiserliches Magazin Nr. 306, das Bildniß der gefeierten Kaiserin mit der Unterschrift:

Virtute victrix (durch Tugend Siegerin).

Das Bildniß unseres erhabenen Kaisers mit der Unterschrift:

Virtute victor (durch Tugend Sieger).

Platzl Nr. 58, „zur goldenen Eule“, mit vielen Blumenkränzen äußerst geschmackvoll dekorirt.

In St. Ulrich fesselte die prachtvolle Dekoration und Beleuchtung des ehemaligen ungarischen Gardegebäudes. Jetzt bildet es das Gebäude der k. k. Hofgendarmeriekaserne und zugleich die Wohnung des Feldmarschall-Lieutenants und Chefs der obersten Polizeibehörde, Freiherrn von Kempen. Die Lampen besäete Façade der Hauptfronte that sich rühmlich hervor; über diese wölbte sich ein brillanter Bogen, in dessen weitem Raume die Wappen Habsburgs und Wittelsbachs zu sehen waren. Die vier mächtigen Säulen umrankten breite Blumengewinde, und taktvoll angeordnetes Laubwerk gab, nebst Bäumen und Büschen, dem Ganzen ein märchenhaftes Aussehen. Ober dem Hauptbogen prangte die Krone Oesterreichs, und in den beiden Nebenbogen der nächststehenden blinden Thüren brillirten in ausgezeichneter Pracht zwei Waffenritterbilder.

Altlerchenfeld. Auf der neuen Kirche sandten 3600 Gasflammen, sinnig zu einem Kreuze verbunden, das symbolische Licht des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung aus. Erstere personifizirten das große Kreuz, dessen rechtes Feld ein Herz bildete, mit den Allerhöchsten Namen F. E., im linken Felde schlangen sich die Lampen zu einem Anker, der vom Kreuze sich auszweigte und gleichsam aus demselben herauswuchs. Rechts und links leuchtete ein Geländer von farbigen Ballons, und von den Thürmen wehten die Flaggen Oesterreichs und Baierns.

Am Glacis und Josefstadt. — Vor dem Gebäude der k. Stallung prangte im mittleren Felde die h. Namenschiffre des Allerh. Kaiserpaares, rechts das städtische Wappen, links das des Hauses Wittelsbach mit den respektiven Farben in weißroth und blauweiß. — Ein riesiger Adler spannte seine leuchtenden Fittige über dem Palais des Fürsten v. Auersperg aus, in seinen Krallen trug er den strahlenden Reichsapfel und den in hellem Lichte erglänzenden Scepter, und seine Brust zierte ein ausgezeichnet prachtvoller Namenszug Ihrer Majestäten, und in rothweißblauem Lichte strahlten seine 3 Kronen, wovon besonders die Kopfkrone sich auszeichnete.

Einfach und geschmackvoll war das Haus des Herrn Dr. J. Gritti in der Schottengasse 162 dekorirt. Rothe und weiße Blumenguirlanden schlängelten sich um die Fenster, über welchen drei Fahnen dem in transparentem Lichte am Thore glänzenden Namen des geliebten Kaisers lustig zuwehten. Unter dem Allerh. Namen sendete eine Sonne ihre Strahlen auf die Reichsinsignien.

Nr. 134 in der neuen Schottengasse im Hause der Frau von Moreau standen die Büsten des gefeierten

Allerh. Paares zwischen Blumentöpfen mit rothweißen Draperien verziert und vom Lichte des Kronenleuchters erhellt.

J. Hagens Kaffeehaus am Eingange in die Kaiserstraße zeichnete sich besonders aus. Zwischen zwei von unzähligen Lämpchen erhellten Blumenhäusern standen in strahlendem Lichte die Büsten der allgemein Verehrten und Gefeierten, rechts und links strömte griechisches Feuer eine magische Helle aus, oben leuchtete transparent:

Vivat Franz Joseph, vivat Elisabeth!

Ein leuchtender Adler senkte seine schützenden Fittige über die nahe an einem Lichtbouquet erhellten Blumenguirlanden um das hochgeliebte Allerhöchste Paar. Es war ein in blauweißrothem Lichte strahlendes Blumenhaus.

Rühmlich erwähnenswerth ist das k. k. geografische Institut, dessen Stockwerke und sämmtliche Fenster ein weithin strahlendes Licht ausströmten.

Am großen Fenster der Piaristenkirche in der Josefstadt trug ein Engel die Brustbilder Ihrer Majestäten, von vielen farbigen Lämpchen umstrahlt, verziert mit Blumen des durch heilige Bande verbundenen Kaiser- und Königreichs, ober welchen der kaiserliche Adler erglänzte.

In der Roßau, Holzstraße, zeichnete sich die Beleuchtung des Hauses Nr. 1 vorzüglich aus. Der Hauseigenthümer Herr Bruckmüller hatte den ersten Stock durch Folgendes geziert:

Im ersten Fenster:

Seiner Völker Glück zu gründen,
Wählt der Kaiser eine Braut,
Und das Glück — er wird es finden,
Denn auf Liebe ist's gebaut.

Im zweiten Fenster F. J. im Brillantfeuer. Im dritten ein Brillant-Adler. Im vierten E. ebenso, und im fünften:

Landesmutter von Millionen,
Die Dir ihre Hoffnung weih'n,
Denn der schönste Stern der Kronen
Wird der Völker Liebe sein.

Das Ganze bot einen überraschenden Anblick dar.

Die Tabaktrafik des Herrn Ruschitzka ist ebenfalls würdig erwähnt zu werden; im Fenster war ein Tempel erbaut, in dem eine Statue auf das hohe Brautpaar zeigte, auf dem die Worte „Oesterreichs Stolz und Segen" geschrieben waren.

Landstraße, Hauptstraße. Das Invalidenhaus strahlte schon von ferne in prachtvollem Lichte. Fünf Transparente prangten in den Mittelfenstern. In jedem der vier Fenster befand sich in großen rothen Buchstaben ein Vers der Strophe:

Alle Völker des großen Kaiserstaates ergötzen sich in Jubel und Lust,
Auch wir invalide Krieger rufen mit aus treuer Brust,
Mit all' den Millionen Wünschen vereinen wir die innigste Bitte:
Gott erhalte das erhab'ne Kaiserpaar hochbeglückt in unserer Mitte.

Auf dem großen Transparente, das in dem mittleren der fünf Fenster prangte, war eine Krone gemalt und darunter ein Blumenkranz mit der Inschrift: „Hoch lebe Franz Josef und Elisabeth." Ueberdies waren beinahe in jedem Fenster entweder die Büsten oder Abbildungen des allerhöchsten Kaiserpaares aufgestellt und mit grünen Kränzen geschmackvoll dekorirt.

Der Hauseigenthümer des Hauses Nr. 53, Herr Prenschütz von Schützenau, verzierte die Fenster seines Hauses auf eine originelle Art. Blumen füllten nämlich die Fenster aus, und eine riesige Sonnenblume trug den Namenszug F. J. E.

Auch der Sünnhof erhielt auf der Seite, die auf die Hauptstraße hinausgeht, dadurch eine schöne Verzierung, daß die Fenster mit den Büsten des hohen Kaiserpaares und berühmter Feldherren Oesterreichs, wie z. B. Radetzky's u. A. ausgefüllt wurden. Auch die Blumenguirlanden waren geschmackvoll.

Herr Augustin Patzer und der Gastwirth Herr Rura im Hause Nr. 122 verzierten ebenfalls ihr Haus geschmackvoll mit Büsten, Kränzen, Blumen, farbigen Ballons &c.

Herr H. D. Schmid, Maschinenfabrikant, ließ sein Haus Nr. 144 prächtig beleuchten. Das Portale bildeten Säulen, die aus weißen und blauen Lampen gebildet waren. Ober der Einfahrt war ein großer Kranz aufgestellt, der an den Seiten die Wappen Oesterreichs und Baierns trug. In der Mitte befand sich ein schöner vergoldeter Stern, dessen Strahlen sich weithin ausbreiteten. Oberhalb diesem befand sich ein riesiger Doppeladler. Tausende von Lampen zierten das Haus.

Rasumoffsky-Platz. Hier bildete vorzüglich das Gebäude der k. k. Ober-Realschule einen Gegenstand des Anstaunens der Neugierigen. In den zwei Hauptfenstern befanden sich sehr graziöse Transparente, auf welchen wir im dunklen Grunde schöne Blumenkränze gemalt sahen. In der Mitte waren dieselben ausgeschnitten und bildeten eine Oeffnung, die einer Ellipse glich. Diese war mit einem karmoisinrothen Stoffe ausgekleidet und enthielt den Platz für die Büsten des allerhöchsten Kaiserpaares. Diese wurden durch ein Licht erhellt, das von der Seite einfiel. In dem mittlern Fenster prangte ein noch größeres Transparent, auf welchem Austria mit der Mauerkrone auf dem Haupte abgebildet war. Rings umfloß sie eine himmlische Lichtglorie.

Mit der rechten Hand hielt sie das Kreuz als Symbol der Segnungen des Christenthums, mit der linken einen grünen Lorbeerkranz. Ein Genius hielt ihr das vereinigte Wappen von Oesterreich und Baiern vor, das sie bekränzte. Die Umgebung bildete eine Umkränzung von grünem Reisig, an dem die Wappen der einzelnen Kronländer Oesterreichs hingen.

Landstraße. Waggasse und Rabengasse. Das Palais des Erzherzogs Ferdinand Este (das sogenannte Beatrixhaus) zeichnete sich durch eine besonders schöne Ausschmückung aus. Der terrassenförmige Vorsprung des Hauses war mit frischen Tannenreisern geschmückt, aus denen sich in kleiner Entfernung rothe und blaue Vasen erhoben, die mit Lampen umgeben waren. Zwischen diesen Vasen befanden sich Wappenschilder Oesterreichs und Baierns und kolossale Adler. Die Fronte des Hauses, die in die Waggasse hineingeht, war mit Sternen geziert, die von rothen, blauen und weißen Lampen strahlten. Das ganze Haus auf dieser Fronte war überdies mit Lampen besäet und gewährte einen prachtvollen Anblick. Eine noch imposantere Wirkung machten die beiden Einfahrten in das Palais, von der Rabengasse aus gesehen. Die beiden Thore waren nämlich in höchst sinniger Weise so dekorirt, daß die Bogenwölbungen in blauen, die Säulen in weißen, die Kapitäler und Sockel dieser feurigen Säulen aber in rothen Lampenlichtern erglänzten. An der einen Einfahrt flaggten luftige Fähnlein in den österreichischen und bairischen Farben. Das ganze wurde noch durch Dekorationen von Adlern, Kränzen, Blumen, Namenszügen u. dgl. verschönt.

Ungergasse. Hier machte sich vorzüglich das k. k Central-Equitations-Institut durch eine schöne Beleuchtung bemerkbar, außerdem verdient Neuböcks Kaffeehaus Nr. 392

wegen der geschmackvollen Dekorirung der Fenster durch Blumen und Büsten des allerhöchsten kaiserlichen Paares erwähnt zu werden.

Rennweg. In dem Hause Nr. 541 war auch eine schöne Verzierung des Hauses bemerkbar. Es war nämlich der Balkon des ersten Stockes mit grünem Reisig überkleidet, in dessen Mitte ein schön beleuchteter Stern, von einem Kranze umschlungen, sich befand.

Erdberg. In dieser Vorstadt zeichnete sich durch eine schöne und geschmackvolle Beleuchtung das Haus des Parfumeurs und Hoflieferanten Herrn Ruglisch aus. Alle Fenster des ersten Stockes waren nämlich an den untersten Scheiben mit kleinen Transparenten geziert, die zum Theile aus Gas bestanden. Diese Art von Transparenten macht in der That einen brillanten Effekt, und wir müssen gestehen, daß das Haus des obenerwähnten Herrn wirklich in dieser Vorstadt hervorstach.

Das Transparent des Herrn G. Scherb, Metalldrechsler im Hause Nr. 390, zeichnete sich durch seine Einfachheit aus. Es hingen nämlich blos zu beiden Seiten die Bildnisse des Kaiserpaares, und das ganze Transparent bildete ein Tableau, auf dem einige jubelnde Kinder abgebildet waren. In der Mitte waren die Worte: „Gott segne das Kaiserpaar!“ zu lesen.

Der Friseur Herr Rott schmückte den ersten Stock des Hauses Nr. 9 auf eine Weise, die eine kindliche Pietät an den Tag legte. In einer herrlichen Blumenumgebung, von vielen Kerzen erleuchtet, stand da in schönen Büsten das herrliche Kaiserpaar, und hinter diesen die Madonna mit dem Kinde, die gleichsam segnend zum Schutze des holden Paares hinter ihnen sich erhob.

Ihre Majestäten geruhten in einem offenen zweispännigen Hofwagen die festliche Stadtbeleuchtung zu besichtigen. Um 8½ Uhr verließen die Höchsten Herrschaften die Bellaria. Der Zug ging über den Josefsplatz, Lobkowitzplatz, Mehlmarkt, Kärntnerstraße, Stephansplatz, Bischofgasse, hohen Markt, Tuchlauben, Hof, Freiung, Graben, Kohlmarkt nach der Burg zurück. Voraus fuhren der Herr Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Ritter von Seiller, und der Herr Hofrath und Polizeidirector Maltz Edler von Maltenau. Im Gefolge Ihrer Majestäten befanden sich Se. Exzellenz der erste General-Adjutant und der k. k. Obersthofmeister Fürst Lobkowitz. Mehrere Herren Erzherzoge und Herzoge nahmen an der Rundfahrt Theil.

Die Musikkapellen am Hof und auf der Freiung stimmten beim Herannahen der höchsten Herrschaften die Volkshymne an. Von donnerähnlichem Jubel- und Vivatgeschrei erdröhnten die Plätze und Straßen, durch welche Ihre Majestäten fuhren. In dem Momente, als die kaiserlichen Wagen am Graben ankamen, wurde der ganze Platz durch bengalisches Feuer zur Tageshelle erleuchtet. Man schätzt die Menge der Menschen, welche an diesem Abend die Stadt durchwogte, auf 600,000 Personen. Bis spät nach Mitternacht flutheten dichte Menschenmassen durch die Straßen, und fortleben in der Geschichte Wiens wird die Erinnerung an die am 25. April 1854 verlebten freudevollen Stunden.

Die so eben geschilderte glänzende Beleuchtung Wiens schloß den ersten Theil der Festlichkeiten, an denen das große Publikum Antheil genommen hat.

V.

Théâtre paré.

Das Hofoperntheater bot am Abend des 26. April den prachtvollen Anblick eines glänzenden Festes. Die Crême alles dessen, was die höheren Kreise der Residenz an Auszeichnung besitzen, und an welche Eintrittskarten ausgegeben wurden, war an dem Abend versammelt und wetteiferte im Glanze von Diamanten und Perlen, Ordenssternen und Uniformen. Die Schönheit vieler Damentoiletten wurde in der That nur von der Schönheit ihrer Trägerinnen verdunkelt. Als Festvorstellung war eine zweiaktige Gelegenheits-Oper gewählt, welche Rossini unter dem Titel: „Le voyage à Rheims“ zur Krönung Karl X. komponirt hat. Buch und Musik sind auf österreichische Lokalverhältnisse, namentlich auf das letzte beglückende Ereigniß sehr geschickt angepaßt und als Reise nach W i e n („Un viaggio a Vienna“) modifizirt. In einem süddeutschen Kurort findet sich eine bunte Badegesellschaft zusammen. Den verschiedensten Nationalitäten, Beschäftigungen und Neigungen angehörend, begegnen sich doch alle Gäste in dem Plan, unverweilt nach Wien zu reisen, um dort Zeugen der Vermälungsfestlichkeiten zu sein. Die Zeit zur Abreise drängt, — da langt die Hiobspost ein, daß alle Pferde ringsum requirirt und die Gäste vorderhand zu bleiben gezwungen sind. Nachdem sich diese vom ersten leichten Schreck erholt, beschließen sie, ihre patriotischen Gefühle wenigstens dadurch zu äußern, daß sie im Orte selbst ein kleines Fest zur Feier der kaiserlichen Vermälung veranstalten. Der 2. Akt bringt nun das Fest selbst. Eine reizende Dekoration führt mit sinniger Beziehung I s c h l vor die Augen: es ist Abend, die Sterne gehen glänzend am Himmel

auf und je dunkler die Nacht vorrückt, desto heller grüßen die erleuchteten Fenster des Hotels Tallachini. Ein sehr anmuthiges Ballet beginnt. Mit Ausnahme der Koryphäen erscheint das Balletpersonal in oberösterreichischer Tracht, mit welcher übereinstimmend die Musik als echter „Steirischer" erklingt, bis sie später in den ernsteren Balletstyl einlenkt. Auf das Ballet folgt eine patriotisch-lyrische „Improvisation" der Dichterin Corinna, welche endlich schwungvoll in die österreichische Volkshymne übergeht. Es war von wunderbarem Eindruck, als die starke Silberstimme der Frau Medori die theueren Klänge erst allein anschlug, dann im Verein mit dem ganzen Chor bis zum Schluß fortführte. Der Haydnschen Hymne war die vollständige italienische Uebersetzung des neuen Textes von Seidl unterlegt. Während des Volksliedes zertheilten sich die Nebel und ließen ein prachtvolles Schlußtableau in vollem Sonnenlicht heraustreten. Man sah auf einem kolossalen Doppeladler die Gestalten der Austria und Bavaria sich die Hände reichen, über ihnen schwebte der Genius Oesterreichs. Unten gruppirten sich in malerischer Weise die Personifikationen der Religion, des Friedens, des Ackerbaues, der Künste und Wissenschaften u. s. w. Unter dem Fortissimo der Volkshymne fiel der Vorhang.

Es braucht wol kaum gesagt zu werden, daß Alles aufgeboten war, um die Vorstellung möglichst festlich zu machen. Obwol keine einzige Rolle der Oper bedeutend genannt werden kann, hatten sich doch die besten Kräfte der italienischen Gesellschaft dabei betheiligt. Die Damen Medori, Demeric, Valesi, Borghi, Bendazzi, Olivi und Pozzi, dann die Herren Debassini, Mirate, Ferri, Everardi, Scalese, Naudin, Pasi, Demi und Laura sangen mit Lust und Begeisterung. Im Ballete glänzte vorzüglich die Kunst und Anmuth der

Mad. Maywood, dann der Frl. Bagdanoff uud Lamoureux. Auch die Frls. Neri, Massini, Paskalis, Fianhi, Heißler, Levasseur und Ditrich, dann die Herren Borri, Croce und Distefano wirkten zum Gelingen der Tänze verdienstlich mit. Herr Proch dirigirte. So reihte sich denn die Vorstellung an echt kaiserlichem Glanz und künstlerischem Geschmacke den schönsten Festen eben so würdig zur Seite, als sie die begeisterte Liebe und Verehrung Aller für Ihre Majestäten freudig an den Tag legte.

Ihre k. k. Majestäten der Kaiser und die Kaiserin erschienen mit der durchlauchtigsten kaiserlichen Familie um 8 Uhr in der großen Mittelloge und wurden mit nicht enden wollendem Zuruf begrüßt, welchem Allerhöchstdieselben wiederholt und huldreichst dankten. Se. Majestät trug die österreichische Feldmarschalls-Uniform und Ihre Majestät die Kaiserin ein lichtblaues Seidenkleid mit weißer Echarpe und einen rosafarbenen diamantbesetzten Kranz im Haar. Als am Schlusse der Vorstellung, welche bis dreiviertel auf 10 Uhr währte, auf der Bühne die Volkshymne angestimmt wurde, erhob sich das ganze Publikum von den Sitzen und brach nach jeder Strophe in lauten, begeisterten Jubelruf aus.

VI.

Der Hofball.

Die höchsten und hohen Gäste Ihrer Majestäten waren zu diesem prachtvollen Feste, welches am 27. April im k. k. großen Rittersaale stattfand, geladen. Der schönste Kranz unserer adeligen Damenwelt schmückte den Ballsaal, der Reichthum und die Pracht der Toiletten, welche durch Juwelen- und Blumenschmuck glänzten, die mannichfachen mit Gold und Silber gestickten Uniformen des diplomatischen Korps, der Staatsbeamten und der Generalität, mit den glänzenden Zeichen ihres Ruhmes und ihrer Verdienste, boten einen herrlichen Anblick. Wohin das Auge blickte, strahlten Brillanten und Edelsteine der werthvollsten Art.

Sr. königl. Hoheit dem Herzog von Cambridge, der die englische Generalsuniform trug, ward die Ehre zu Theil, Ihre Majestät die Kaiserin am Arme in den Saal zu führen. Ihre Majestät trug an diesem Abende ein weißes Moirekleid, dessen Schoß mit Blumenguirlanden und Brillanten übersäet war. Um die Taille schlang sich ein kostbarer Gürtel von Brillanten. In den üppigen Haaren erglänzte ein herrliches Diadem von Brillanten.

Um Ihre Majestäten, welche gegen 9 Uhr erschienen waren und unter dem rothen Sammtbaldachine Platz genommen hatten, gruppirten sich Ihre k. k. Hoheiten die Erzherzoge und Herzoge, die Erzherzoginnen und Herzoginnen. Nach kurzer Pause gab Se. Majestät das Zeichen, worauf der Ball begann, zu welchem Kapellmeister Strauß eigens eine neue Walzerpartie: „Elisabethenklänge" geschrieben, und welche derselbe Ihrer Majestät der Kaiserin widmen zu dürfen die Bewilligung erhielt.

Ihre Majestät die Kaiserin eröffnete mit dem Herzog von Cambridge den Ball. Ihre Majestät geruhte noch mit mehreren Herren Erzherzogen und dem Fürst Auersperg zu tanzen. Auch Se. Majestät der Kaiser geruhte an dem Tanze lebhaften Antheil zu nehmen. Von den anwesenden Damen erregte die prachtvolle Toilette der regierenden Fürstin Liechtenstein Aufsehen. Ein dunkelfarbiges Kleid war reich mit Brillanten besetzt. In den Haaren prangte ein Doppeldiadem aus Diamanten, dessen rückwärtiger Theil in eine herrlich geformte Krone auslief.

Die Zufahrt zu diesem überaus glänzenden Feste währte von 7 bis 9 Uhr, und die lange, reich gallonirte Wagenreihe erstreckte sich von der Hofburg bis auf den Stephansplatz. Unter den Wagen machten sich namentlich jene der Fürstin Liechtenstein, Trauttmansdorff, Schwarzenberg, Auersperg, Eszterhazy, Batthyanyi, Palffy, Salm, Grafen Lodron, Eszterhazy, Bouquoi, ferner der Gesandten von England, Rußland, Türkei, Preußen, Belgien bemerkbar. Der französische Gesandte Hr. von Bourqueney konnte dem Feste nicht beiwohnen, da an demselben Tage das Leichenbegängniß seiner verstorbenen 5jährigen Tochter stattfand.

Am 28. April, als einem Freitage, fanden keine Festlichkeiten statt. Jedoch geruhten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin an diesem Abende der Vorstellung im Hofburgtheater beizuwohnen. Bei dem Eintritt in die Hofloge wurden Allerhöchstdieselben von dem jubelnden Zuruf des in allen Räumen überfüllten Hauses begrüßt.

VII.

Das Volksfest.

Die vorletzte und unstreitig die imposanteste Feierlichkeit, die bisher das patriotische Wien den allerhöchsten Neuvermälten bereitete, war das am 29. April stattgefundene Volksfest im Prater.

Dieser meilenweite Lustwald mit seinen hundertjährigen Eichen, Buchen, Erlen und wilden Kastanien, welche gleichsam zur Feier des Tages so eben ihr grünes Frühlingsgewand angezogen hatten, war durch die zweckmäßigen und sinnvollen Anordnungen des Gemeinderathes in einen Hesperidengarten verwandelt.

Schon die prächtige Ornamentirung des Pratersternes mit seinen buntfärbigen Lampen und Lämpchen machte auf den Beschauer, der durch die glänzend beleuchtete Jägerzeile herabkam, einen warhaft bezaubernden Eindruck. Auf diesem geräumigen Halbkreise, von dessen Mittelpunkte die drei Hauptstraßen des Praters strahlenförmig auslaufen, waren in der Umzäunung, dort wo die Alleen beginnen, hohe mit flatternden Wimpeln und allegorischen Verzierungen ausgeschmückte Stangen aufgepflanzt, die in ihrer bunten Erscheinung, verbunden mit den ringsum schimmernden Beleuchtungsobjekten, einen blendenden Effect hervorbrachten.

Das an der linken Seite der Hauptallee auf einer mit den Landesfarben tapezierten Tribune aufgestellte Orchester empfing die Ankommenden mit den feierlichen Klängen der Volkshymne. Auch befanden sich am Pratersterne die kolossalen Luster, welche am Abende der Stadtbeleuchtung auf dem Kohlmarkte über der Straße angebracht waren, und statt der gewöhnlichen Brenner flackerten auf sämmtlichen Gas-

candelabern der ganzen Jägerzeile und dem Praatersterne entlang die allerhöchsten Namenszüge des kaiserlichen Paares in unzähligen Flammengranaten, deren emblematische Bilder bei dem geringsten Luftzug wie ein chinesisches Feuerwerk die überraschendste Abwechslung darboten.

Die ganze Hauptallee des Praters bildete im riesenhaften Maßstabe eine äußerst glückliche Nachahmung jener am Kohlmarkt mit so entschiedenem Erfolge in die Scene gesetzten Beleuchtung, die wegen ihrer Originalität und märchenhaften Totalwirkung schon damals mit einstimmigem Beifall aufgenommen wurde. Nicht nur die unabsehbare Fahrallee, auch die rechts und links liegenden Alleen für Reiter und Fußgänger waren vom Praterstern an bis zum fernen Rondeau, wo die Wege nach dem Lusthause ausbiegen, mit nicht weniger als 103 Gehängen farbig illuminirter Ballons versehen, welche sich gleich Perlenschnüren zu ebenso vielen in der Luft schwebenden Triumphpforten gestalteten, zwischen denen von Distanz zu Distanz noch überdies eine Anzahl von 73 mächtigen Lustern ihr taghelles Licht ausströmten. Die neue Vorrichtung, mittelst dünner Fäden aus Schießbaumwolle sämmtliche Lampen anzuzünden, wurde auch an diesem Tage auf der ganzen ungeheuren Linie in Anwendung gebracht, so zwar, daß die diesfällige Operation in der kürzesten Zeit stattfand und kaum nach einer Viertelstunde der ganze Prater wie auf das Geheiß eines Magiers mit einemmale vollständig in Flammen stand.

Am Ende der Hauptallee war ferner eine gigantische Sonne, 4 Klafter im Durchmesser, aufgestellt, bei welcher die Beleuchtung mit elektrischem Lichte und einer Einfassung von bunten Lampen bewerkstelliget wurde.

Gleich unter dem Kaisergarten, links auf der Wiese so wie am Feuerwerksplatze wurde das Publikum durch die transparent illuminirten Kioske angenehm überrascht, welche während der letzten Beleuchtung am Hof bei den monumentalen Brunnen angebracht waren, und die mit Pfostenböden belegt, zu Tanzsälen benützt worden sind. Neben jedem Kiosk befand sich eine Tribune, auf welcher ein Musikcorps lustig herausfordernde Tanzweisen spielte. Die ganze Beleuchtung und architektonische Verzierung der Kioske wurde diesmal wie früher beibehalten und nur das Drehen der Säulen um ihre Achse unterblieb.

Aber die festliche Ausschmückung des Praters beschränkte sich nicht allein auf die von dem Herrn Bürgermeister und dem Gemeinderath getroffenen grandiosen Anordnungen. Sämmtliche Praterwirthe und Besitzer von dortigen Localitäten waren bemüht, ihr Eigenthum mit sinnigen, der Feier des Tages entsprechenden Decorationen, mit Anbringung von frischen Blumenkränzen und einer glänzenden Beleuchtung auszustatten. Außerdem erhielten die freien Wiesenplätze durch die auf dem Grase, wie auf dem ehemaligen Kirchweihfeste in der Brigittenau, improvisirten zahllosen Schenken und Victualienbuden ein ungemein lebendiges und buntbewegtes Ansehen. Auch die drei an der Hauptallee liegenden Kaffeehäuser hatten ihre Façaden festlich herausgeschmückt.

Gegen 4 Uhr Nachmittags erschienen in der Hauptallee plötzlich Ihre k. k. Majestäten in einem offenen zweispännigen Wagen, und wurden mit rauschenden Acclamationen empfangen. Ihre Majestät die Kaiserin trug eine kaffeebraune Mantille, einen einfachen blauen Hut; Seine Majestät der Kaiser einen grauen Militärmantel und eine Lagermütze. Etwa fünf Minuten später fuhren in offenen Hofwägen Ihre k. k. Hoheiten Erz-

herzog Franz Karl mit dem Großherzog von Toscana, im zweiten Wagen die Erzherzoge Ferdinand Max und Herzog Ludwig in Baiern, im dritten Wagen die Erzherzoge Karl Ludwig und Ludwig Viktor, im vierten die Frau Erzherzogin Sophie, die Herzoginnen Louise und Helene in Baiern. Nachdem der kais. Wagen bis zum Rondeau vorgedrungen war und ungefähr $^{3}/_{4}$ Stunden im Prater verweilt hatte, geschah die Rückfahrt durch die Jägerzeile.

Ueber den Umzug der Renz'schen Kunstreiter-Gesellschaft, die aeronautischen Körper des Hrn. Kammermayer, Godard's Luftfahrt und Stuwer's Feuerwerk sagt die „Presse:"

Kaum waren Ihre Majestäten die große Praterallee hinabgefahren, als sich der pomphafte Reiterzug der Gesellschaft Renz heranbewegte. Zwei kleine Jockeys auf schottischen Ponies eröffneten ihn, gefolgt von einem vierspännigen reichgeschmückten Wagen mit dem Musikcorps, in blaue Fracks mit gelben Knöpfen gekleidet. Hierauf erschien eine kleine Victoria mit dem Lorbeerkranze auf einem römischen Triumphwagen stehend und ihr Pferdchen selbst lenkend. Dann kam der große mittelalterliche Aufzug von Rittern und Damen in glanzvollen Costümen, zwischen welchen eine andere kleine Römerin einen zweiten Triumphkarren führte. Den Beschluß machten Trompeter und 24 Herolde in schwarz und gelber Tracht, welche theilweise wehende Banner mit den Wappen aller Kronländer des Kaiserstaates trugen. Der Festzug bewegte sich bei den Majestäten vorbei und bog sodann aus der großen Allee gegen den Feuerwerksplatz ab, auf dessen Wiesenplane eine Quadrille unter dem Zuströmen so ungeheuerer Menschenmassen geritten wurde, daß die Bewegungen der Reiter sehr gehemmt waren. Die Produktion endete nach kurzer Zeit, und der Zug trat in derselben Ordnung seinen

Rückweg gegen die Jägerzeile an. Herr Renz hat mit diesem Aufzuge, sowol was den Geschmack der Anordnung, die Pracht der Costüme, als die Schönheit der muthigen Rosse betraf, Außerordentliches geleistet.

Ein anderes Schauspiel ganz eigenthümlicher Art, welches auf der Wiese dicht an der linken Seite der Hauptallee stattfand, fesselte zahlreiche Gruppen von Neugierigen. Es waren dies die aeronautischen Körper des Herrn Kammermayer, welche als gasgefüllte Ballons unter verschiedenen drolligen Gestalten, als Fische, Vögel, Elefanten, abenteuerliche Carricaturen u. s. w., in einer Anzahl von fünfzig Stücken nacheinander in die Lüfte emporgelassen wurden.

Um 7 Uhr erhoben sich unter der Rasumoffsky-Brücke am rechten Ufer des Donaucanals Herr und Frau Godard mit einem riesigen Luftballon, und ließen aus der Gondel die schwarzgelbe und blauweiße Flagge wehen. Der Ballon stieg bei einer stürmischen Atmosphäre nach geringen Schwankungen kerzengerade in die Höhe und nahm dann seine Richtung schräg über den Prater, gegen die große Donau, wo er dem Auge entschwand.

Ein von Herrn Stuwer abgebranntes Feuerwerk bildete den Schlußstein dieses im Gedächtnisse Oesterreichs unvergänglichen Festes.

Die erste Fronte bestand aus einer reichverschlungenen Gruppe von Arabesken mit beweglichem Farbenwechsel, in deren Mitte die sogenannte Prophetensonne strahlte. Während der Umlegung dieser Fronte wurden Fallschirme, Leuchtkugeln mit ungefähr 6000 Sternen und platzende Raketen zum Besten gegeben. Die Hauptdecoration stellte einen mit den reichsten architektonischen Verzierungen ausgestatteten, 42 Klafter langen und 11 Klafter hohen Tempel im Rococo-

style vor, auf dessen Mittelfelde die Anfangsbuchstaben der Allerhöchsten Namen im schneeweißen Lichte erglänzten. Ueber und unter den Namenszügen waren eine Kaiserkrone, neun farbige Sonnen und prachtvolle Blumenguirlanden im Brillantfeuer angebracht. Im rechten Felde befand sich das baierische, im linken das österreichische Wappen, und zu beiden Seiten der Decoration waren plastisch hervortretende Blumenkörbe sichtbar, aus denen abwechselnd weißrothe und blauweiße Sterne emporstiegen. Das Ganze wurde mit einem imposanten Blüthenstrauße von mehr als 40,000 Feuerwerkskörpern beschlossen, worauf endlich die donnernde Kanonade erfolgte, bei welcher tausend Raketen zu gleicher Zeit losbrannten.

Ihre Majestäten trafen um ¼9 Uhr abermals im Prater ein und wurden neuerdings mit begeisterten Zurufen begrüßt.

Noch erübrigt einige Worte über die gewaltigen Menschenfluthen zu sagen, welche schon von 2 Uhr Nachmittags angefangen von den westlichen, östlichen und südlichen Vorstädten längs des Glacis und durch die innere Stadt über die Ferdinands-, Franzens- und Sophienbrücke, so wie über die beiden provisorisch errichteten Pontonbrücken wogten und sich gleich angeschwollenen Gießbächen in den Hauptstrom der Praterstraße ergossen. Wien hat namentlich in den letzten 7 Jahren schon oft ein großes Menschengedränge mit angesehen; aber eines solchen frappanten Anblickes, wie ihn an diesem Tage zwischen 3 und 8 Uhr Abends die Jägerzeile von der Höhe der Ferdinandsbrücke gewährte, wo sich Kopf an Kopf zu einer endlosen schwarzen Phalanx verdichtete, deren Basis sich an die Rothenthurm-Bastei lehnte, wäh-

rend seine Spitze bis tief in den Prater hinein ragte, konnten sich auch die ältesten Wiener nicht erinnern.

Nach einem mäßigen Ueberschlage waren bei diesem Feste wenigstens 200,000 Menschen anwesend.

Ein historisches Element von großer Bedeutung senkt sich mit demselben in das Volksbewußtsein. In den Klängen der Musik, welche jeder Lenz an der Donau neu weckt, in den Freudentagen jedes Jahres wird sich das herrliche Bild, das Bild von hoher Bedeutsamkeit erneuern, welches jetzt in aller Frische, allem Glanze die Gegenwart erfreute und verschönerte. Die Bewohner Wiens werden mit Liebe und Wonnegefühl von jenen weihevollen Stunden sprechen, in denen die Begeisterung der treuen Liebe in die festlich frohe Stimmung überging, welche nur einem Lande dauernd eigen ist, in dem Kraft und Milde das mächtige Szepter führt.

VIII.

Der Bürgerball.

Den Schluß der Festlichkeiten bildete der in den Redoutensälen und der kaiserlichen Winterreitschule am 30. April abgehaltene Bürgerball.

Bei dem Anbruche des Abends bewegten sich zahllose Wagen gegen den Josefs- und Michaelerplatz zu den Ball-Lokalitäten. Der große und der kleine Redoutensaal, verbunden durch eine Treppe mit der in den elegantesten Ballsaal umgestalteten k. k. Winterreitschule, vereinte in der prachtvollsten Beleuchtung eine höchst glänzende Gesellschaft: die höchsten Würdenträger des Reiches, das diplomatische Korps, die Generalität, das hierortige Offizierkorps und fremde Offiziere in den verschiedenartigsten Uniformen, und insbesondere der herrlichste Flor von Damen boten einen Anblick wie in einem Zauberreich dar. Der Anblick der Säle selbst war ein feenhafter, wahrhaft imposanter. Die Einfachheit, mit welcher die Säle dekorirt waren, erhöhte deren Pracht. Dieß war namentlich bei dem Reitschulsaale der Fall. Das Parterre desselben war mit Vorhängen in der bairischen Landesfarbe umgeben, und von 70 korinthischen Säulen getragen, um welche sich Eichenlaub in die Höhe schlängelte. An den Fensterpfeilern waren sämmtliche Landeswappen des Kaiserstaates mit den Fahnen angebracht, 1921 Gasflammen erhellten den Saal und verschafften demselben eine Tageshelle. Zur Erhöhung des allgemeinen Vergnügens exekutirten 3 große Musikchöre anziehende und heitere Musikstücke.

In dem Reitschulsaale spielte Meister Strauß mit seiner trefflichen verstärkten Kapelle, im großen Redoutensaale Herr Lanner, im kleinen Redoutensaale Herr Morelly.

Gegen 10 Uhr erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von den Mitgliedern des a. h. Kaiserhauses und dem Hofstaate. Tausendstimmiger freudiger Jubel und die Klänge der Volkshymne begrüßten die Majestäten. Der Bürgermeister Dr. Ritter v. Seiller empfing die allerhöchsten Herrschaften, welche die Runde in den Sälen machten, sich kurze Zeit auf der Galerie des Redoutensaales und in der kais. Loge der Reitschule niederließen und um 11 Uhr den Ballsaal verließen. Se. Majestät der Kaiser trug die weiße Feldmarschallsuniform, Ihre Majestät die Kaiserin ein weißes Seidenkleid mit weißen Rosen.

Die Besorgung der Kredenzen war vier Zuckerbäckern, nämlich den Herren Kriegler, Gerstner, Jedlitska und Patzelt übertragen worden. Dieselben hatten außer den großen Quantitäten an Thee, Zucker, Obers und Rhum für den Festabend vorbereitet: 500 Pfund Theebrod, 20,000 Stück Kredenz-Bäckerei, 240 Pfund Tafelgebäck, 400 Pfund gedünstetes Obst, 160 Pfund Mandelbäckerei, 800 Pfund feine Bonbons, 100 Pfund feine Devisen-Bonbons, 24 große Cabarets mit feinem Konfekt, 4000 Stück Orangen, 12,000 Stück Hohlhippen, 800 Maß Gefrornes zum Schneiden, 200 Maß in kleinen Formen, 200 Maß Crême und Granit, 120 Maß Punsch-Romain, 1040 Maß Limonade, 800 Maß Mandelmilch, 160 Maß Orangeade und 80 Eimer Trinkwasser. Von den Zuckerbäckern wurden aus Eigenem noch 4 Eimer schwarzer Kaffee und 60 Maß Obers beigegeben.

Im Ganzen waren zu diesem Feste bei 10,000 Personen erschienen. Nach Mitternacht, als sich die Räume etwas geleert hatten, wurde auch getanzt.

Als ein freudenvoller Akt in der Reihe der Festlichkeiten verdient noch erwähnt zu werden die am 29. April erfolgte Ueberreichung einer

Huldigungs-Ergebenheits-Adresse

der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. Diese Adresse umschließt eine in Holz geschnittene, mit weißem Maroquin überzogene Enveloppe, deren vertieften Mittelgrund purpurrother, mit goldenen Verzierungen geschmückter Sammt bildet. Den Rand umfaßt zuerst ein vierleistiger Rahmen aus vergoldetem Silber; innerhalb desselben zieht sich ein zweiter Rahmen aus weißem Maroquin mit goldenen Sternen auf rothem Sammtgrund, gehoben durch Kreise von vergoldetem Silber, die mit schwarzem Leder durchzogen sind. In der Mitte erhebt sich ein runder Schild von vergoldetem Silber mit der plastischen Inschrift: „Zur Allerhöchsten Vermälungsfeier am 24. April 1854.“ Weiter umgibt ein durchbrochener Elfenbeinkranz auf rothem Sammt einen goldenen Wappenschild, der in schwarzem Email die Namenschiffre der beiden Majestäten trägt, und von der Kaiserkrone überragt wird. Die Rückseite zeigt das Wappen der Stadt Wien, ein weißes Kreuz auf rothem Felde, umgeben von einem Kreise aus Goldnägeln. Das umhüllende Etui ist aus schwarzem Chagrin mit gelbem Atlaß. Dieses Meisterstück an Buchbinderkunst, Schnitz- und Metallarbeit ist aus G i r a r d e t's Atelier in Wien hervorgegangen; die bezüglichen Zeichnungen sind von v a n d e r N ü l l.

Auf die ehrfurchtsvolle Anrede, mit welcher der Bürgermeister Dr. Ritter von Seiller in Begleitung einer Deputation Ihren k. k. Majestäten diese Adresse zu überreichen das Glück hatte, geruhten Se. Majestät allergnädigst für den allgemeinen und freudigen Antheil zu danken, welchen die Stadt Wien an Ihrem Glücke genommen. Allerhöchstdieselben drückten Ihre besondere Zufriedenheit sowol über die veranstalteten Festlichkeiten selbst, als insbesondere über die Haltung der Bevölkerung während derselben aus, und bemerkten, daß Sie ganz das alte Wien wieder erkannt hätten, und besonders durch den herzlichen Ausdruck der treuen Gesinnung erfreut worden seien. Allerhöchstdieselben seien überzeugt, daß diese Gesinnung auch immer unverändert bleiben werde.

Die Anrede des Herrn Bürgermeisters lautete wie folgt:

Euere Majestäten!

Der Jubel, welchen das segensvolle Ereigniß der Allerhöchsten Vermälung Euerer Majestäten in dem großen Kaiserreiche hervorruft, erfüllt um so begeisterter jene Stadt, welcher das Glück beschieden ist, die Residenz unseres Allergnädigsten Herrn und von nun an auch unserer huldreichen Kaiserin zu sein.

Die Vertreter der Stadt Wien fühlen sich daher hochbeglückt durch die gnädigste Erlaubniß, die Gefühle der innigsten Freude, welche in diesen Tagen die Herzen ihrer Bewohner bewegt, sowie die Versicherungen der ehrfurchtsvollsten Ergebenheit und unverbrüchlichen Treue an den Stufen des Thrones aussprechen zu dürfen.

Möge der Himmel die reichste Fülle seiner Gnaden über Euere Majestäten ausströmen und Allerhöchstdieselben das vollste Maß des reinsten Glückes genießen lassen.

Geruhen Euere Majestäten diese einfachen, aber tief empfundenen Worte als den getreuen Ausdruck der Gesinnungen Allerhöchst Ihrer Residenz huldvollst entgegennehmen zu wollen.

Schluß.

Die Festlichkeiten zur Feier der a. h. Vermälung sind nun beendet. Sowol die Repräsentanz der Metropole des Reiches als auch die ganze Bevölkerung machten die kolossalsten Anstrengungen, um das kaiserliche Beilager in erhebender und der hohen Bedeutung dieses Aktes würdiger Weise zu feiern.

Auch aus allen Theilen der Monarchie waren Deputationen in Wien eingetroffen, um aus Anlaß dieses Festes an den Stufen des allerhöchsten Thrones die Glückwünsche von Millionen treuergebener Unterthanen niederzulegen.

Beseligend ist für alle Bewohner des Kaiserstaates der Gedanke, daß den mächtigen Thron unseres kaiserlichen Herrn und Gebieters eine Kaiserin theilt, deren in jeder Beziehung ausgezeichnete Eigenschaften für alle Völker unseres weiten Reiches Glück und Segen verheißen.

Keine Feder aber auch vermag den unendlichen Jubel und die hohe Begeisterung zu schildern, welche schon bei der Ankunft der Kaiserbraut in Nußdorf alle Anwesenden unwiderstehlich erfaßte. Die Ahnung von dem Heile, welches aus dieser Verbindung für Oesterreich erblühen wird, schlug tiefe Wurzeln in Aller Herzen. Diese Begeisterung stieg von Tag zu Tag, und wo Ihre Majestät erschien, strömte die Bevölkerung in Massen hinzu, um dem Drange ihres Herzens durch jubelnde Zurufe Ausdruck zu geben.

Oesterreich besitzt nun eine r e g i e r e n d e K a i s e r i n. Der Donner der Kanonen verkündete zuerst dieses beglückende Ereigniß den Residenzbewohnern.

Auf telegraphischem Wege wurden auch die Bewohner der Provinzen davon in Kenntniß gesetzt. Allüberall stiegen an diesem Tage die inbrünstigsten Gebete für das Glück des allerhöchsten Herrscherpaares zum Himmel empor.

Mit Beruhigung sehen nun alle Völker Oesterreichs der Zukunft entgegen; was diese auch bringen mag, das Ergebniß kann nur ein gutes sein; denn auf Oesterreichs Kaiserthrone sitzt ein Herrscherpaar, das von der Liebe seines Volkes getragen wird.

IX.

Die vorzüglichsten Gedichte,

welche aus Anlaß der allerhöchsten Vermälung veröffentlicht wurden.

Volkshymne.

Nach der Melodie von Haydn.

Durch Allerhöchstes Handbillet Sr. k. k. Apostol. Majestät vom 27. März 1854 als authentisch erklärter Text.

Gott erhalte, Gott beschütze
Unsern Kaiser, unser Land!
Mächtig durch des Glaubens Stütze,
Führ' Er uns mit weiser Hand!
Laßt uns Seiner Väter Krone
Schirmen wider jeden Feind:
Innig bleibt mit Habsburgs Throne
Oesterreichs Geschick vereint.

Fromm und bieder, wahr und offen
Laßt für Recht und Pflicht uns stehn,
Laßt, wenn's gilt, mit frohem Hoffen
Muthvoll in den Kampf uns gehn!
Eingedenk der Lorbeerreiser,
Die das Heer so oft sich wand, —
Gut und Blut für unsern Kaiser,
Gut und Blut fürs Vaterland!

Was des Bürgers Fleiß geschaffen,
Schütze treu des Kriegers Kraft;
Mit des Geistes heitren Waffen
Siege Kunst und Wissenschaft!

Segen sei dem Land beschieden,
Und sein Ruhm dem Segen gleich;
Gottes Sonne strahl' in Frieden
Auf ein glücklich Oesterreich!

Laßt uns fest zusammenhalten:
In der Eintracht liegt die Macht;
Mit vereinter Kräfte Walten
Wird das Schwerste leicht vollbracht.
Laßt uns Eins durch Brüderbande
Gleichem Ziel entgegengehn;
Heil dem Kaiser, Heil dem Lande,
Oesterreich wird ewig stehn!

Zusatzstrophe mit Beziehung auf die Vermälung Sr. k. k. Apostolischen Majestät

zum authentischen Texte der Volkshymne.

An des Kaisers Seite waltet,
Ihm verwandt durch Stamm und Sinn,
Reich an Reiz, der nie veraltet,
Unsre holde Kaiserin.
Was als Glück zuhöchst gepriesen,
Ström' auf Sie der Himmel aus:
Heil Franz Joseph, Heil Elisen,
Segen Habsburgs ganzem Haus!

Joh. Gabriel Seidl.

Rose vom Baierland.

Rose vom Baierland,
G'rad im Erblüh'n,
Sollst nun am Donaustrand
Duften und glüh'n.

Sollst in des Isters Fluth
Spiegeln Dein Bild,
Wangen voll heller Gluth,
Aeuglein so mild.

Rose vom Baierland,
Trau dem Bericht,
Bessere Gärtnerhand
Findest Du nicht.

Pflegen zu jeder Stund'
Wird sie Dich treu,
Nimmer so schönem Bund
Folget die Reu'.

Nun Dich der Liebe Band
Dauernd umschließt;
Rose vom Baierland,
Sei uns gegrüßt!

Dr. Joh. Nep. Vogl.

Ein Freudentag in Oesterreich.

Entrolle deine weiß- und rothen Fahnen,
Zieh' an dein Feierkleid, mein Oesterreich!
Ein Fest ist nah — so will es uns gemahnen —
Dem keins an freudiger Bedeutung gleich.
Die Seele faßt's wie süßes Frühlingsahnen,
Es wird das Herz in Liebe voll und weich,
Ein Ostern kommt, — ein Lenztag unsern Gauen,
Mit ihm die Hoffnung und das Gottvertrauen.

Dein Kaiser liebt — und Liebe grüßt ihn wieder,
O fühle ganz dein Glück, mein Vaterland
Sein Herz zu rühren, stieg ein Engel nieder,
Und legte seine Hand in ihre Hand!

Sie senkte, selig-stumm, die Augenlider,
  Als sie, mit ihm, des Engels Gruß verstand,
Den Gruß vom Himmel, tief in's Herz geschrieben,
Mit dem er grüßt und segnet seine Lieben!

Dein Kaiser liebt! — vorahnend schwelg' im Glücke,
  Mein Vaterland! du darfst es, still und laut;
Denn diese Liebe ist die Blumenbrücke,
  Die ihm das Herz zu seinem Volke baut.
Der Liebe Segen fließt auf uns zurücke,
  Auf uns der Glanz vom Auge seiner Braut.
Denn wer in Wahrheit glücklich ist auf Erden,
Der will und wirkt, daß es auch And're werden.

Dein Kaiser liebt — in seiner Jugend Blüte!
  Da liebt das Herz, — das Herz nur wird geliebt!
Stets war's die Jugend, die für's Schöne glühte,
  Ihr Aug' allein ist rein und ungetrübt.
Sie ahnt das Hohe und begreift die Güte,
  Die immer reicher wird, je mehr sie gibt.
In seiner Jugend unbefang'nem Wählen
Liegt wol das Glück von Millionen Seelen!

Dein Kaiser liebt! er freit in alter Treue
  Ein holdes Kind vom Stamme Wittelsbach;
Daß sich der edle Herrscherbund erneue,
  Dem nie des Himmels Segen noch gebrach.
Es nickt der Ahnen alt-ehrwürd'ge Reihe
  Beifällig dem Verlobungsgruße nach,
Der in den Bergen Oesterreichs erklungen,
Den unf're Lerchen in das Land gesungen.

Wie pochte da in lauten Freudenschlägen
  Dein altes Herz, du treues Oesterreich!
Wol jede Lippe sprach da einen Segen,
  Und jede Seele ward an Hoffnung reich.
Die Kunde kam, wol einem Blumenregen
  Aus blauem, wolkenlosen Himmel gleich;
Auf jedem weißen Blättchen schien geschrieben:
„Der Kaiser liebt, und — gut sind, welche lieben.

Und kommen wird der Tag im Frühlingskleide,
  Der die erhab'nen Liebenden vermält.
Schon rauscht von fern der Flügelschlag der Freude,
  Die jedes Oesterreichers Brust beseelt;
Schon schmückt mit frischem Grün sich Hain und Weide,
  Wie bald — und keine, keine Blume fehlt.
Es streut der Lenz, die süße Braut zu grüßen,
Sein ganzes Blütenmeer zu ihren Füßen.

Ja — leuchte, Frühlingssonne, ihrer Reise,
  Und sendet, Sterne, euren reinsten Glanz!
Und flechtet, Engel, wonnestill und leise,
  Indeß der Braut den heil'gen Myrthenkranz!
Du, Nachtigall, sing' deine schönste Weise,
  Ihr, Elfen, schwebt um sie im Ringeltanz;
Geleitet schützend sie in jene Räume,
Wo sich erfüllen ihre Jugendträume.

Du aber selbst, das Herz in Oest'reichs Leben,
  Freu' dich des Tages, mein geliebtes Wien!
Er wird für alle Zeit dir Bürgschaft geben:
  Wo Liebe weilt, da muß der Haß entflieh'n!
Am Kleid des Friedens wird die Liebe weben,
  Wo Anmuth herrscht, muß Kunst und Sitte blüh'n;
Und wo die Milde gibt mit vollen Händen,
Wird auch der ungeseh'ne Kummer enden.

So feiert denn den schönsten Tag im Lenze
  Im Jubelsturm, im seligen Gebet!
Streut Blumen aus und windet duft'ge Kränze
  Für unsern **Kaiser** und **Elisabeth!**
Die Freude flatt're an die fernste Grenze,
  Wo jedes Herz das schönste Fest begeht! —
Doch, der dort oben hält des Schicksals Wage,
Er segne **Oesterreich** an diesem Tage!

Otto Prechtler.

Im Lenze 1854.

Geschlagen war manche große Schlacht,
Zu Ende viel Mühe und Sorgen,
Da strahlte lieblich nach trüber Nacht
Und rosig des Vaterlands Morgen.

Und aus der Asche des wilden Kriegs,
Geschmücket mit Lorbeer=Reiser,
Entstieg der Phönix des Heldensiegs:
Ein jugendlich kraftvoller Kaiser.

Er einte mit starker, gewaltiger Hand
Die losgerissenen Marken
Vom theuern, geliebten Vaterland,
Das blühend begann zu erstarken.

Es beugt sich die Wildheit vor Seiner Macht
Die niedergedonnert das Schlechte,
Im Herzen der Edleren aber erwacht
Von neuem der Sinn für das Rechte.

Und Seiner Anmuth bezaubernde Kraft
Und Sein Auge voll inniger Güte
Befreien die Herzen aus drückender Haft,
Erwecken des Zutrauens Blüte!

Und als es ward den Getreuen kund,
Daß Sein Herz nach München walle,
Da schloß sich zugleich ein Liebesbund
Um Ihn, um Sie, um uns Alle!

Sie kam und siegte, denn jedes Herz
Flog liebend der Hohen entgegen,
Und betete fromm, daß von himmelwärts
Sie schirme der göttliche Segen!

Und als sich auf der blinkenden Flut
  Zwei Reiche liebend umfingen,
Da schwur ein Jeder Gut und Blut
  Dem Kaiser zum Opfer zu bringen!

Heil dir, mein herrliches Oesterreich
  Mit den üppig gesegneten Feldern,
Mit den Bergen und Triften, dem Eden gleich,
  Mit den duftigen Auen und Wäldern!

Mit dem wilden, romantischen Felsgestein,
  Mit den grünen, still heimlichen Seen
Im tannen=umsäumten Alpenrain,
  Mit den blinkenden Gletscherhöhen!

Mit dem treuen und offenen, frommen Gemüth,
  Mit der Heldenschaar, tapfer und bieder,
Dir ist ein neuer Himmel erblüht,
  Dr Segen der Liebe kehrt wieder.

Und wieder kehret Familienglück
  In's patriarchalische Leben
Und Oesterreichs alter Glanz kehrt zurück
  Mit frischem allmächtigen Streben!

Das war mein altes, mein herrliches Wien
  In den jüngsten, festlichen Tagen,
Nach diesem Wien sehnte mein Herz sich hin,
  Erlöst ist mein Hoffen und Zagen!

August Schilling.

Die Beleuchtung.

Wenn unser Kaiser Hochzeit macht,
Soll's aller Orten flimmern,
Wir lassen uns von keiner Nacht
Den schönen Tag verkümmern.

Wenn sie so zeitlich gehen mag,
So gehe sie — die Sonne,
Wir setzen an den kargen Tag
Das Lichtmeer uns'rer Wonne.

Den Kaiser freut's, er denkt dabei
An seiner Völker Liebe,
Doch meint er, daß es besser sei,
Wenn's diesmal unterbliebe.

Er meint — und sagt es auch so schnell —
Es geb' noch andre Kerzen,
Die brennen auch so schön und hell
Und schöner noch im Herzen.

Was ihr wollt, meint er, leuchtet nur,
Was ich mein', kann auch wärmen,
Und scheut hinweg die kalte Spur
Vom Grämen und vom Härmen.

Mildthätigkeit, die zündet an,
Hoch flamme das Erbarmen,
Und ihr habt doppelt gut gethan,
Gabt mir — und gabt den Armen.

Wenn nasser Dank an jenem Tag
Der Armuth Auge feuchtet,
Dann ist, so wie ich's haben mag,
Mein Oesterreich beleuchtet.

Wien, 9. April 1854.

Hermann v. Gilm.

Am 24. April 1854.

Sie naht, Sie kömmt bei uns zu weilen,
Die schöne junge Herrscherin,
Aus allen Landen Oesterreichs eilen
Viel tausend Grüße zu Ihr hin,
Und ringsum schallt es lusterglommen:
„Sei, hohe Kaiserbraut, willkommen!"

Indeß die Freude jauchzendhelle
Durch unsere grünen Thäler tönt,
Auf Berg und Hügeln zur Kapelle
Ein jedes Hüttlein sich verschönt,
Aus welchem hoch zu Himmelshallen
Gebet und fromme Wünsche wallen;

Entsteig du, Aar, dem Felsenneste
Und eil' hinab zur Donaustadt,
Wo sich das Volk zum Jubelfeste
Aus Ost und West gesammelt hat,
Der Boten Schaar von nah und ferne
Sich huld'gend neigt dem Doppelsterne.

So magst auch du zum Throne tragen
Des Alpenländchens Huldigung;
Das andere laß dein Kränzlein sagen,
Dein Kränzlein, alt und ewig jung,
Das du in gut und bösen Tagen
Bis heute unversehrt getragen.

Und aus des Herrscherpaares Blicken
Wird dir ein freundlich Lächeln wol,
Als gält es einen Gruß zu schicken
Den fernen Bergen von Tirol.
O kehre heim auf raschen Schwingen,
Dem Lande diesen Gruß zu bringen!

Joh. Pfeifer.

Das Königskind in der Fremde.

Ein Königskind in die Fremde zieht,
Geführt von inn'rem Drang,
Dem hängt eine Thrän' am Augenlid,
Dem ist so bang', so bang'.

Es seufzt, vernimmt es gleich kein Ohr,
Es seufzt, das Herz so schwer:
„Mein Heimatland, das ich verlor,
Dich seh' ich niemals mehr!"

O Königskind, erbange nicht,
Wie fremd auch Flur und Strand,
Wo Dich die Lieb' wie hier umflicht,
Da ist Dein Heimatland!

Dr. Joh. Nep. Vogl.

Ein Gruß an unsere liebe Landesmutter.

Sei gegrüßt! in uns'rer Mitte,
Sei willkommen! holde Braut:
Sieh! wir freuen uns der Güte,
Die aus **Deinem** Auge schaut.

Sei die Zierde uns'rer Frauen
(Denn die Rose ziert den Kranz),
Laß uns stets auf **Dich** vertrauen —
Uns're Liebe hast **Du** ganz.

Ein Arbeiter.

Ein Freudengruß.

Schwing Dich, o Lied des Jubels, begeistert kühn empor,
Ein Echo Oest'reichs schlage an jedes deutsche Ohr!
Heil euch, ihr weiten Lande, Heil Dir, o Doppelaar!
Heut gilt's ein Fest so herrlich, wie kein's seit manchem Jahr.

Der hohen Kaisereiche, so frisch und jugendlich,
Anschmiegte ihr die Rose in zarter Liebe sich,
Das Fürstenkind von Baiern umhüllt heut süß und hold
Der Purpur der Cäsaren, wie den Demant das Gold.

Es schallt vom Donauufer, es tönt vom Comersee,
Es klingt vom Hradschin wider, wie von der Alpen Höh',
Jauchzt auf, ihr Söhne Oest'reichs, denn euerm Kaiserheld
Erschloß sich hell und duftig der Liebe Rosenwelt.

Stets schwingt der Sonnenadler sich freudig himmelwärts,
Dort fand er einen Engel an Schönheit und an Herz;
Er trug ihn liebend nieder zur kaiserlichen Stätt,
Und alle Herzen jubeln: **Heil Dir, Elisabeth!**

Welch herrlich Bild! der Kaiser in reicher Jugendkraft,
Die stets mit regem Eifer das Große, Edle schafft,
Zur Seite ihm, dem Herrscher, der strebt mit Feuersinn,
Ein zarter Friedensengel, die holde Kaiserin.

Heil **Dir** im Kranz der Myrthe, o hohes Kaiserpaar!
Heil **Dir** im Kranz des Lorbeers, er grüne immerdar.
Nie taste je das Schicksal an **Deine** Seligkeit, —
Der Doppelaar soll streben zur Sonne allezeit.

So rufen Millionen mit freudig hellem Klang,
So beten Millionen zum Himmel treu und bang.
Es glänzt in Aller Augen der Freude heller Thau;
Blüht doch das Blümlein Treue am reichsten in Oest'reichs Au.

Der Donner der Geschütze zerreißt die blaue Luft,
Doch heller klingt der Segen, den ringsum Oest'reich ruft:
Heil, hohes Paar, nie komme ein Glück dem **Euern** gleich!
Heil Dir zu diesem Bunde, glückseliges Oesterreich!

Hamburg. C. G. Vogler.

Prolog.

(Im Hofburgtheater am 24. April 1854 gesprochen von Frau Rettich.)

Von Säulengängen umgebener Vorhof eines griechischen Tempels. Während eine Fanfare von Trompeten und Pauken die Ouverture schließt, schreitet die Kunst, die Leier in der Hand und einen Lorbeerkranz auf dem Haupte, die von dem Eingang des Tempels niederführenden Stufen herab und spricht:

Der Menge Schwall füllt brausend Markt und Straßen,
Und wirbelnd strömt ihr überflutend Meer,
Als wollt' die eine Stadt das Reich umfassen,
In lauten Wogen rauschend hin und her!
Von reiner Freude frohem Ueberwallen
Strahlt jeder Blick, tönt jeder Lippe Laut,
Und bis in meines Tempels stille Hallen
Hör' donnernd ich den Jubelruf erschallen:
Dem Kaiser Heil und Segen seiner Braut!

O froher Ruf, den freudig ich vernommen,
Den freudig meine Lippe widerklingt;
Denn welch' Gefühl auch mächtig euch durchdringt,
Ich seh' mit höh'rer Freude noch Sie kommen!
Ich grüß' in Ihr des Hauses Tochter ja,
Das stets der Kunst den Scepter huldvoll neigte,
Das, stets die Meinen schützend fern und nah,
Den Weg zum Ruhm geweihten Geistern zeigte!
Drum freudig huld'gend mit dem treuen Wien,
Heil, ruf' ich Ihr! Heil Oesterreichs Kaiserin!

Willkommen, ruf' ich jubelnd Ihr entgegen,
Die liebend sich der Kaiser auserlas,
Hoch auf dem Thron, auf dem er einsam saß,
Des Glückes Blume lächelnd ihm zu pflegen!
Willkommen, ruf' ich! Mög' im vollsten Maß,
Wie Glück Sie bringt, auch Glück Ihr Leben schmücken!
Denn Sie, die holder Jugend Reiz umflicht,
Aus deren Blick so milde Anmuth spricht,
Was könnte Sie, als segnen und beglücken?
Wer sähe Sie, und wer vertraut' Ihr nicht?
Drum Heil Dir, Rose, die der Lenz kaum weckte,
Die kaum erweckt auch Liebe schon entdeckte,
Und kaum entdeckt in Oesterreichs Krone flicht!

Wie hoffnungsfreudig grüß' ich Ihr Erscheinen,
Die jugendfrisch, beglückend und beglückt,
Wol gern Ihr Haupt mit meinen Blumen schmückt
Und Schatten sucht in meinen Zauberhainen;
Denn Keiner liebt, den nicht die Kunst entzückt!
Und weil Sie liebt, wird Sie mir Schutz gewähren.
Und weil Er liebt, wird zögernd seine Hand
Zur Erde noch des Schwertes Spitze kehren,
Wird sorgend, bis die letzte Hoffnung schwand,
Den Frieden hüten und dem Sturme wehren.
Doch bricht er los, der finster lang gedroht,
Und trifft der Blitz, und ist der Brand entglommen,
Dann, Kaiser, ruf Dein Volk und es wird kommen;
Ausharren wird es treu in Noth und Tod,
Und wird nicht ruhen, bis Dein Sieg vollkommen!
Denn Heil, wie jetzt bei heit'rer Feste Glanz,
Heil ruft Dir's auch im ernsten Waffentanz,
Heil ruft es Dir, wie lang der Kampf auch währe;
Denn über Alles Oesterreichs Ruhm und Ehre!

Nun aber horcht des Liedes milden Tönen,
Das oft schon siegend eure Gunst errang,

Und laßt erhebend seinen mächt'gen Klang
Mit würdigem Ernst der Liebe Feier krönen!

Gebt willig euch dem Flug des Dichters hin,
Und hört ihr, wie beim hellen Klang der Glocken
Die Myrthe grünt in holder Bräute Locken,
Gedenkt, welch' frohes Fest uns erst erschien,
Und laßt die Lippen fromm den Wunsch entsenden,
Den Wunsch, der aus des Reiches fernsten Enden
In heißem Drang empor zum Himmel fleht:
Franz Josef hoch! und: Heil Elisabeth!

Friedrich Halm.

Vermälung.

Ein Engel, heißt es im Tirolerland,
Beschirmte einst den kühnen „letzten Ritter",
Als ihn bedrohte auf der Martinswand
Ein ruhmlos Ende, d'rum auch doppelt bitter.

Ein Engel war es, der vom Alpensaum
Den Kaiser heim nach blum'gen Thalen führte,
Und dann verschand gleich einem flücht'gen Traum,
Der unter Schauern bis zu Thränen rührte.

Auch **Du**, des „letzten Ritters" Enkelsohn
Hast manche dräuende Gefahr bestanden,
Und kühn gekämpft für Vaterland und Thron,
Eh' Lorbeern dicht die Stirne **Dir** umwanden.

Doch wie aus Wolken nach Gewitternacht,
Nach Regenschauer, wildem Sturmgetriebe
Urplötzlich doppelt hell die Sonne lacht,
So zeigte **Dir** sich auch ein Bild der Liebe —

So nahte **Dir** nach Stürmen rings im Land,
Nach mancher trüben Stunde der Verneinung
Vom lenzgeschmückten heitern Isarstrand
Des wahren Glückes himmlische Erscheinung!

Nur daß der Engel aus dem Nachbarreich
Nicht droht wie flücht'ge Träume zu entschweben,
Nein, daß er hold, an Reiz der Rose gleich,
Bei **Dir** zu weilen denkt durch alles Leben!

Levitschnigg.

Zur glücklichen Vermälung

am 24. April 1854.

Schön bist du, Vaterland: in deinen Gauen
Gibt es der Herrlichkeiten selt'ne Pracht,
Die Berge streben zum Azur, zum blauen,
Der freundlich weitum in die Lande lacht;
Die stolzen Ströme fluten durch die Auen,
Auf ihrem Rücken reiche Schiffesfracht,
Von Pinien umschlossen und von Eichen,
Bist Du, mein Oest'reich, schön, schön ohne Gleichen.

Reich bist du, Vaterland: die Wünschelruthe
Zuckt oft nach Gold, das im Gebirg versteckt,
Es prunkt ein jedes Land mit seinem Gute,
Das es zu Tage fördert, baut und pflegt;
Es schafft die Kunst mit unverdross'nem Muthe,
Indem sie rastlos neue Kräfte weckt,
In den Gewerben herrscht ein emsig Leben,
Ein Vorwärtsschreiten und ein Höherstreben.

Groß bist du, Vaterland: gewalt'ge Geister
Bebau'n das reiche Feld der Wissenschaft,
Der schönen Künste ewig große Meister,
Sie fördern mit noch ungeschwächter Kraft;

Des Schaffens Genius, entschlossen reißt er
Die Schranken nieder seiner ird'schen Haft;
Und vorwärts dringend in die heil'gen Tiefen,
Weckt er Gebilde, die im Herzen schliefen.

Stark bist du, Vaterland: in deinen Landen
Blüht reich der Treue holde Himmelsblum',
Kaum droht' Gefahr, als schon die Helden standen
Bereit zur Wehr, bekränzend sich mit Ruhm;
Vorbei zog die Gefahr, die Nebel schwanden,
Die Treue leuchtet noch, ein Heiligthum,
Den Thron mit ihren muthbeseelten Schaaren
In Stürmen und im Sonnenschein zu wahren.

Ein Kleinod fehlte dir, es ist gefunden,
Es barg in seinem Schooß das Nachbarland,
O welches Glück hat wol mein Fürst empfunden,
Als Er der Schätze allerschönsten fand!
Die Wunderrose hat nun zart umwunden
Mit frischem Lorbeer Seine Kaiserhand:
Und immer hat der Himmel noch gesegnet,
Wenn Starkes mit dem Zarten sich begegnet.

Es blüht der Strauch, die neuen Knospen springen
Voll würz'gen Dufts an seinem Stamm empor;
Das Glück entfaltet seine Phönixschwingen,
Bewacht des neuen Segens gold'nes Thor;
Des mächt'gen Vaterlandes Stämme singen
In lauter Lust im einheitlichen Chor:
Glückauf, mein Fürstenpaar! in süßen Wonnen
Hat glorreich eine neue Zeit begonnen.

Dr. Constantin Wurzbach.

Mein Oesterreich!

Heil Dir, mein Oesterreich!
Der Friede lacht in Deinen Auen,
Dein Volk, es strömt aus allen Gauen,
Um jenen großen Tag zu schauen,
An dem des Kaisers Herz sich freut.

Heil Dir, mein Oesterreich!
Der Doppeladler schwingt die Kronen;
Auf Deiner Ahnen Siegesthronen
Ruht bald, um Völkertreu zu lohnen,
Das neuvermälte Kaiserpaar.

Heil Dir, mein Oesterreich!
Der Friedensengel ward gesendet,
Daß er des Schicksals Tücke wendet,
Und ringsum Liebe, Freuden spendet,
Die nie ein Menschenherz empfand.

Heil Dir, mein Oesterreich!
Von Rudolphs und von Ludwigs Stamme
Glänz her in einer Doppelflamme
Franz Josefs und **Elisens** Name,
Mein Oesterreich! welch' schön' Gestirn!

Heil Dir, mein Oesterreich!
Franz Josefs und **Elisens** Sterne,
Sie glänzen nah', sie glänzen ferne,
Sie schimmern hell und lächeln gerne
Herab auf Dich, mein Vaterland!

Heil Dir, mein Oesterreich!
Dein treues Herz wird nie erkalten;
Die Lieb' und Treu' wird ewig walten:
Vereint ja in dem Lande schalten
Der Kaiser und die Kaiserin.

Heil Dir, mein Oesterreich!
Du hast den schönsten Tag gesehen,
Du sahst das hohe Brautpaar gehen,
Und Gottesengel sie umwehen;
O! preis' Dich selig, Oesterreich!

Wels, im April 1854. J. Sadleder

Am 23. April.

Die Erde lechzt, es lechzt die Saat,
Und Niemand weiß mehr Trost noch Rath,
Von Ferne droht für Jung und Alt
Des Hungers bleiche Schreckgestalt.

Da naht mit raschem Stundenschlag
Der lang ersehnte frohe Tag,
An dem des Kaisers hohe Braut
Ihm feierlich wird angetraut.

Nun gilt ein alt und sinnig Wort,
Vererbend stets sich fort und fort:
„Am Hochzeitstag ein Regenguß
Bringt Glück in's Haus und Ueberfluß."

Des Kaisers Haus: das ist sein Land,
Es knüpft sie fest ein innig Band.
Ob Eins sich freut, ob Eines weint
Sie sind in Wohl und Weh vereint.

Der Regen fällt, so lang entbehrt,
Für Millionen Goldes werth!
Wie prangt die Flur im frischen Glanz,
Wie freundlich winkt der Erntekranz!

O würde doch das Sprichwort wahr!
Es sei dem hohen Kaiserpaar,
Es sei dem ganzen großen Land
Der Segensfülle Unterpfand!

Fuch